Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 123 (1978)
Heft: 5

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische Lehrerzeitung

Berner Schulblatt/L'Ecole bernoise

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

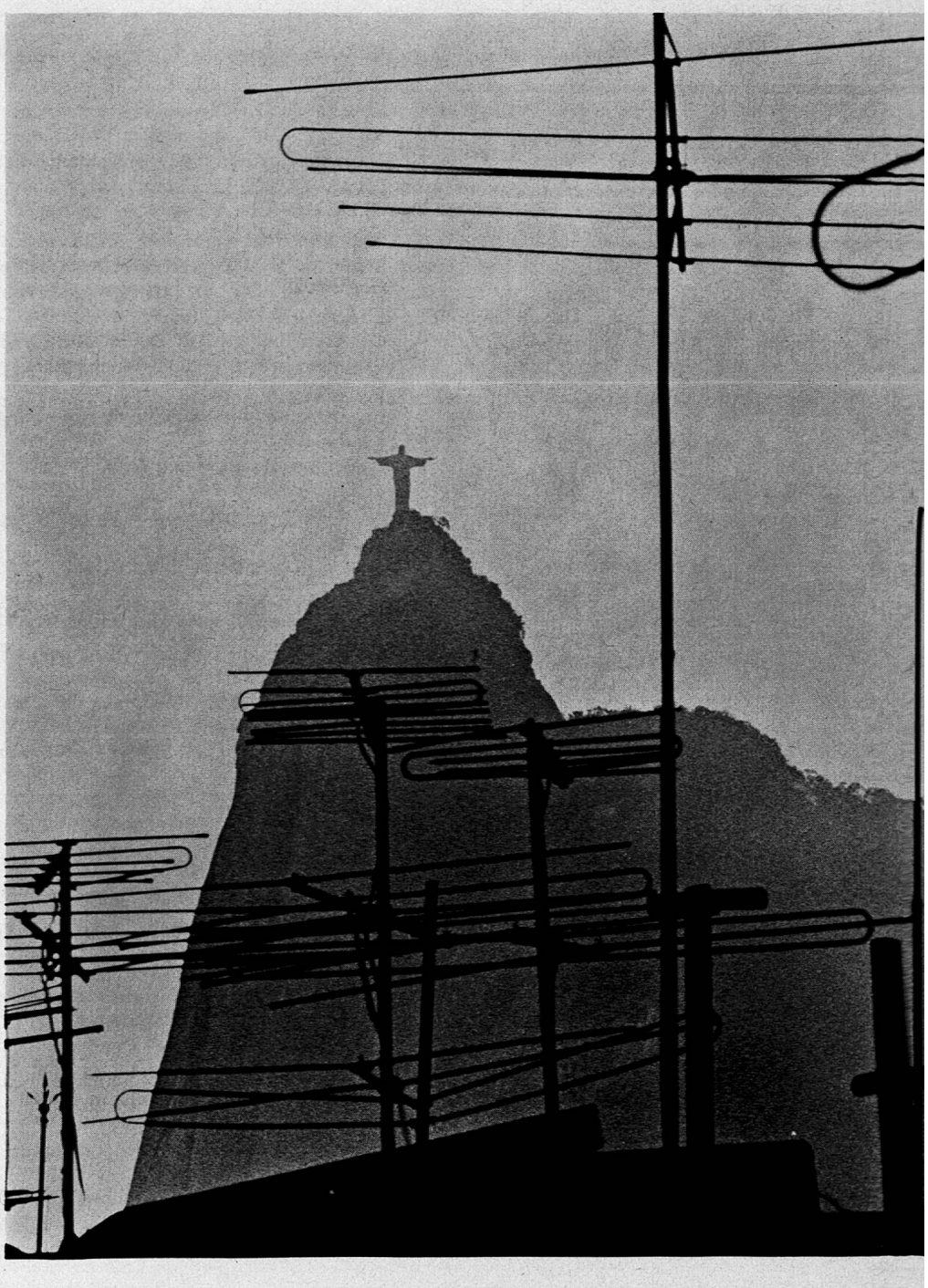
Bern, 2. Februar 1978

5

Der Lehrer zwischen Lüge und Wahrheit

Aus dem Inhalt:

- SLV: Präsidentenkonferenz 1/78
- H. A. Pestalozzi: Der Lehrer zwischen Lüge und Wahrheit
- EDK: Hochschulzugang für Primarlehrer
- Diskussion, Hinweise, Kurse
- Beilage «Jugendbuch»



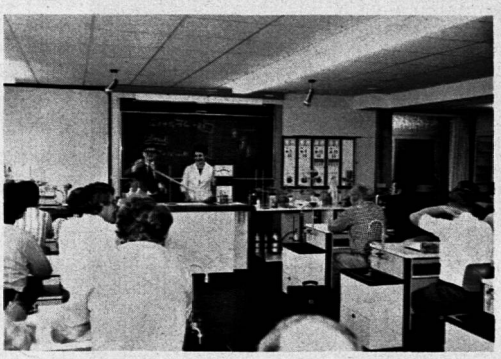
«Ausstrahlungen»

Christus-Statue auf dem Corcovado-Berg, Rio de Janeiro

Aufnahme Wolf Krabel, Stockholm

Kümmerly + Frey

Seminare 1978



Gegen 300 Schweizer Lehrer aller Stufen und Fachrichtungen haben im vergangenen Jahr unsere verschiedenen

Schulungs- und Weiterbildungskurse

besucht. Auch in diesem Jahr möchten wir Ihnen Gelegenheit geben, sich für diese kostenlosen Veranstaltungen anzumelden.

Bei genügender Beteiligung ist die Durchführung folgender Seminare geplant:

Datum und Dauer:	*Kurs-Nr.:*	*Thema und Stufe:*	*Kursort:*
3. bis 5. 4. 2½ Tage	781	**AV** Gezielter Einsatz und praktische Arbeit mit dem Hellraumprojektor alle Stufen	Emmenbrücke
3. bis 5. 4. 2½ Tage	782	**Sachunterricht** Experimente zum naturwissenschaftlichen Aspekt Oberstufen	Kriens
6. bis 7. 4. 2 Tage	783	**Chemie** Chemie experimentell, Demonstration und Schülerübungen Sekundar-, Bezirks- und Realschulen	Heerbrugg
6. bis 7. 4. 2 Tage	784	**Biologie** Experimentelle Biologie, praktische Anwendung, Schülerübungen Sekundar-, Bezirks- und Realschulen	Kaiseraugst
23. bis 24. 5. 2 Tage	785	**Physik** Demonstrationen zu den Themen Mechanik, Kalorik und Elektrotechnik Gewerbe- und Berufsfachschulen	Zofingen
1. 6. 1 Tag	786	**Biologie** Methodik und Didaktik des neuen KLETT-Werkes «Wege in die Biologie», Aufbau einer Lektion	Bern
7. bis 11. 8. 1 Woche	787	**Physik/Chemie** Demonstration und Schülerübungen zu ausgewählten Bereichen und die Einsatzmöglichkeiten komplexer Geräte in der Sekundar-, Bezirks- und Realschule	Göttingen

COUPON an Kümmerly+Frey Lehrmittel Bern
Tel. 031 24 06 66/67, Hallerstr. 10

Ich interessiere mich für die unten angekreuzten Kurse und bitte um Zustellung der entsprechenden Kursprogramme mit Anmeldekarte.

- ☐ Kurs 781 AV
- ☐ Kurs 782 Sachunterricht
- ☐ Kurs 783 Chemie
- ☐ Kurs 784 Biologie
- ☐ Kurs 785 Physik
- ☐ Kurs 786 Biologie
- ☐ Kurs 787 Physik/Chemie

Name: Vorname:
Schule:
Schuladresse:
Privatadresse:
Tel.-Nr. Schule/privat:
Datum:

In dieser Nummer:

Titelbild: «Ausstrahlungen» – was wird empfangen?

L. Jost: «Die Wahrheit ist eine Arznei, die angreift»
Gedanken zur Wahrheitsvermittlung im Unterricht, zum Hauptartikel dieser Nummer sowie zur redaktionellen Linie 159

SLV: Kurzbericht über die Präsidentenkonferenz 1/78 160

Aus den Sektionen: St. Gallen 160

H. A. Pestalozzi: Der Lehrer zwischen Lüge und Wahrheit
Reaktionen auf die Berichterstattung in SLZ 3/78 erforderten die Publikation des vollen Wortlautes des nicht nur in Lehrerkreisen diskutierten Vortrags, ergänzt durch themabezogene Meinungen, Fakten 161

Pädagogischer Rückspiegel 165

EDK: Empfehlungen betr. Hochschulzugang von Inhabern eines Primar- oder Sekundarlehrerpatentes 167

Bild und Texte zu Schule und Lehrer
verbunden mit einem Wettbewerb 168

Probleme aus dem Schulalltag 169

Hinweis auf das Schulwandbilderwerk 170

Diskussion
«Krokofant»-Streit noch nicht am Ende 171

Hinweise (u. a. auch zum Thema Dritte Welt) 172

Kurse/Veranstaltungen 175

Beilage: Das Jugendbuch 2/78 177

Schweizerische Lehrerzeitung

erscheint wöchentlich am Donnerstag 123. Jahrgang

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Sekretariat: Ringstr. 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 46 83 33

Redaktion:
Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen, Telefon 064 22 33 06

Peter Vontobel, dipl. psych. (Schulpsychologe, Erziehungsberater), Etzelstrasse 28, 8712 Stäfa

Hans Adam, Primarschulvorsteher, Olivenweg 8, 3018 Bern, Postfach, zuständig für Einsendungen aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern

Hans Rudolf Egli, Seminarlehrer, Breichtenstr. 13, 3074 Muri BE, Telefon 031 52 16 14, Redaktion des Textteils der «Schulpraxis»-Nummern

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizerischen Lehrervereins oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.

Inserateteil ohne redaktionelle Kontrolle und Verantwortung.

Inserate und Abonnemente:
Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa
Telefon 01 928 11 01, Postscheckkonto 80 - 148
Verlagsleitung: Tony Holenstein

Annahmeschluss für Inserate:
Freitag, 13 Tage vor Erscheinen

«Die Wahrheit ist eine Arznei, die angreift»

Diese Erfahrung, von Johann Heinrich Pestalozzi in der ersten Nummer seiner Wochenzeitung «Ein Schweizerblatt» ausgesprochen, gilt heute wie 1782: Wahrheit ist zu jeder Zeit ein heilsamer und notwendiger Angriff auf Lüge und Täuschung, als Unverborgenheit ist sie auch Enthüllung. Lüge dagegen, absichtliche Verhüllung des Wahren, ist bewusste Irreführung des nichtinformierten Gutgläubigen.

Beruflicher Auftrag jeden Lehrers ist Unterweisung, Klärung vorläufiger und Richtigstellung verdrehter Ansichten; Unterricht ist Erarbeitung und Kenntnisnahme der Sachverhalte, Orientierung im verwirrenden Gefüge der Eindrücke und Meinungen und Kundgabe von Wahrheit. Wer von uns hätte nicht gelegentlich Fausts, des gelehrten Magisters und Doktors, Verzweiflung verspürt, den Schülern sagen zu müssen, «was ich nicht weiss», professionell dazu verdammt zu sein, ohne geklärtes und letztes Wissen in blossen Worten zu kramen? Wer Wahrheit sucht, wer unter die Haut der Dinge, hinter den schönen Schein der Oberfläche dringen will, wer Gewohntes, Selbstverständliches überprüft, verliert bald einmal seine schulmeisterliche und dogmatische Sicherheit!

Die heranwachsende Generation wird mehr als jede andere zuvor mit Informationen verschiedensten Karats überschüttet und bedarf dringend deren Sichtung, Wertung und Klärung. Auf keiner Stufe erschöpft Unterrichten sich darin, zweifelsfreie Fakten zu vermitteln (obwohl diese Aufgabe allein schwer genug und nur sehr beschränkt zu erfüllen wäre). Nicht um Fütterung und Programmierung eines «Gehirncomputers» geht es, sondern um Heranbildung seelischer, geistiger, sittlicher Qualitäten. Ich nenne Erlebniskraft, Ausdrucks- und Gestaltungsvermögen, Kommunikationsfähigkeit, Kompetenz zur Informationsverarbeitung, kritische Urteilskraft, mitmenschliche Gesinnung, Verantwortlichkeit, Erweckung bewusster Ich-Kraft und «denkender» Liebe. Bildung muss mehr sein als Qualifizierung für bestimmte Aufgaben in unserer arbeitsteiligen Welt; ausgerichtet auf das Ganze des Menschen muss sie versuchen, herauszu«rufen», was in ihm veranlagt ist, und alle positiven Kräfte zu ermutigen und zu stärken.

Um solche Wirkungen zu erreichen, braucht es Öffnung der Schule, Erweiterung des Spektrums des Unterrichts (nicht der Menge des Lernstoffes), Beschäftigung auch mit Problemkreisen, wo gesicherte oder umfassende Informationen fehlen; solche Teile unserer politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Wirklichkeit dürfen von der Schule (oder zumindest vom Lehrer!) nicht einfach ausgeklammert werden. Zu entwickeln ist vielmehr ein Sensorium für die Komplexität der Sachverhalte, für die Vielfalt möglicher Ansichten sowie für die Tragweite richtiger oder falscher Entscheidungen. Diese Sensibilisierung gelingt nicht immer und nicht jedem, weder für sich selbst noch bei den Schülern. Sie bleibt aber als Aufgabe gestellt, die durch den Bildungsgang aufzunehmen, aber nicht bündig zu lösen ist. Unterrichtliche Simplifikationen sind dabei unvermeidlich, und sie geistern fort in Aufsätzen, in Schülerheften, ja selbst in Arbeitsblättern und Lehrmitteln: «Schulweisheiten» à la «die Amerikaner sind reich», «die Russen sind böse», «die Deutschen sind fleissig, die Italiener lebenslustig und die Engländer feine gentlemen»! Als Lehrer wissen wir zur Genüge, dass solches nicht stimmt und sorgsam zu nuancieren und zu differenzieren wäre. Ich sehe eine gewisse Tragik des Lehrerberufs darin, dauernd unter dem unbedingten Anspruch der Wahrheit und der Wahrheitsvermittlung zu stehen und dieser Forderung immer nur «ad usum Delphini» genügen zu können, mit Vereinfachungen und Filterungen für die Fassungskraft des Schülers (oder was wir für seine Fassungskraft halten). Auch für unseren gereifteren Verstand und weiter gespannten Horizont bleibt vieles schwer oder nicht durchschaubar: Wer kann beispielsweise behaupten, er kenne alle Fakten, die zur Beurteilung der Notwendigkeit der Kernkraftwerke erforderlich sind? Wir können subjektive Wertungen gewisser Tatsachen vornehmen, etwa Risikofaktoren hoch oder gering einschätzen, die Entsorgung des A-Mülls (eine echte Sorge!) als technisch gelöst oder rechtzeitig lösbar betrachten, den künftigen Energiebedarf (und den Ertrag alternativer Energiequellen) für eine mehr oder weniger wachsende Bevölkerung und die für sie lebensnotwendige Wirtschaft grösser oder geringer einschätzen usw. Expertenmeinung steht da fast immer gegen Expertenmeinung. Soll die Frage deshalb tabuisiert bleiben für Lehrer und Schüler? Ein zentraler Bildungsauftrag könnte daran doch aufgenommen werden: Wir müssen ein für kontroverse gesellschaftliche Probleme geschärftes Gewissen, ein waches «Zusammenwissen» von Tatsachen, von möglichen Auswirkungen und bestehenden oder denkbaren Gefahren entwickeln. Doch dies allein wäre noch zuwenig: Letztlich sollten wir in uns selbst wie auch in unsern Schülern eine Lessingsche Leidenschaft zur Wahrheitssuche erwecken!

Im Zeitalter der Massenproduktion von immer neuem Wissen ist Wahrheitsfindung mühselig und erscheint oft aussichtslos. Dabei ist nicht so sehr Nichtwissen das Problem, sondern das Durchschauen der Absichten und Interessen hinter den massenhaft produzierten Informationen sowie das Aufdecken verheimlichter Sachverhalte. Gefangen in einem von den Massenmedien gesponnenen Netz falscher und richtiger Aussagen, erkennen wir nicht immer, welchen «Faden» wir ergriffen haben. So werden wir, als Zielpublikum der Informationsproduzenten, gelegentlich zu deren getäuschten Opfern,

Aus den Sektionen

Sektion St. Gallen

Kantonalvorstandssitzung vom 18. Januar 1978

– Der *Mitgliederbestand* beträgt am 31. Dezember 1977 3528 zahlende Mitglieder. Davon sind leider nur rund 700 beim SLV. Die Werbung muss intensiviert werden.

– Die *DV 1978* in Niederuzwil umfasst als Hauptthema die Totalrevision des Erziehungsgesetzes.

– Die *DV 1979* wird in Walenstadt stattfinden.

– Die Kasse der Sektion SG des SLV ist revidiert und in Ordnung befunden worden. An *Mitgliederbeiträgen* werden dem SLV 14 980 Franken überwiesen.

– Der Präsident orientiert über laufende *SLV-Angelegenheiten.*

– Die *Jahresrechnung des KLV* und der *Fürsorgekasse* schliessen ausgeglichen ab. Da das Budget 1978 keine Probleme stellt, bleiben die Jahresbeiträge (16 plus 3 Franken) gleich.

– Der KLV-Vorstand besucht am 10./11. April 1978 den *Europarat* in Strassburg.

– Der Vorstand beschliesst Antrag auf *Verschieben der Neufassung* der *Anleitung für Schulbesuche für Ortsschulräte.*

– Die Kantonale Lehrerversicherungskasse wird voraussichtlich ab 1. Februar 1978 die *Flexibilität der Altersgrenze* einführen.

– Ein Kollege offeriert dem KLV die *Durchführung einer Nepal-Reise.*

– Der neugewählte Gemeinderatspräsident der Stadt St. Gallen ist Kollege *Markus Romer.* Der KLV gratuliert dem Kollegen zu seiner ehrenvollen Wahl.

– Anstelle der zurücktretenden Kollegin M. Bossart (Rapperswil) wird *Doris Kühne* (Weesen) als *Vertreterin der Unterstufe* gewählt.

– *Vizepräsident G. Schenk* meldet zum grossen Bedauern des Vorstandes den Rücktritt an.

– Der Jahresbericht der *regionalen Kaderkurse* liegt vor.

Otto Köppel, Präsident KLV

87. Schweizerische Lehrerbildungskurse

10. Juli bis 5. August in Herisau

Das Programm ist erschienen; erhältlich beim *Sekretariat des Schweizerischen Vereins für Handarbeit und Schulreform,* Erzenbergstrasse 54, 4410 Liestal (061 94 27 84).

und wir werden zu ihren «Relais-Stationen», verstärkenden Vermittlern richtiger oder falscher Botschaften. Jedem, der Kenntnisse nicht losgelöst von Wahrheit und Verantwortung «verkaufen» will, muss die unaufhörliche verlogen-wahre Informationsflut zum Alpdruck werden.

Im nachfolgenden Text von Hans A. Pestalozzi werden Informationen mitgeteilt, die in solcher Konzentration schockieren (und dies auch wollen). Es wird provokativ eine politische, wirtschaftliche und kulturelle Wirklichkeit gezeichnet, die uns Lehrer als «Sinnvermittler» und «Sinnproduzenten» im Umgang mit Heranwachsenden nicht gleichgültig lassen darf. Zum Schaden der von politischem Engagement getragenen Argumentationen wird leider die Realität zum Zwecke des Vortrages da und dort reduziert und «pädagogisch» simplifiziert. Was hätte, um Gottes willen, unsere Armee zu tun mit der Abwehr der Coca-Cola-Kultur? Dies wäre schon eher Aufgabe des Heeres von Pädagogen gewesen, ein aussichtsloser Kampf freilich (und da hat der Leiter des gdi-Instituts wieder recht!) gegen eine mit den Machtmitteln der Massenmedien und der skrupellosen Werbung geführte Zivilisationsmaschinerie, die so verheerend und brutal wie Panzer seelische Landschaften verwüstet und kulturlose Leere hinterlässt.

Als Redaktor bin ich von Berufs wegen Meinungsverwalter und Meinungsbildner. Ich wähle, ich schliesse aus, und werde dabei von vereinspolitischen oder von pädagogischen und persönlichen Auffassungen bestimmt. Soll ich schockieren durch «progressive» Ideen, kann ich animieren durch Veröffentlichung gegensätzlicher Auffassungen? Finde ich das sachgerechte Mass und wünschenswerte Offenheit, ohne die redaktionelle Linie zu verwischen? Zu dieser meiner Linie gehört: Kenntnis geben von allen Kräften, auch jenen, die herunterreissen, zerstören, destruktiv wirken, aber sie nicht unterstützen; dagegen stärken, was aufbaut, was «humanisiert», was freie Verantwortlichkeit und Initiative ermutigt, was nicht nur informiert, sondern sensibilisiert und zur Überprüfung anregt. H. A. Pestalozzis Aufsatz kann durchaus diesem Zwecke dienen. In einem persönlichen Gespräch mit dem Leiter des Duttweiler-Instituts in Rüschlikon habe ich mich überzeugen können, dass ihm an einer besseren Gesellschaft, einer menschlicheren Wirtschaft, einem sozialeren Staat und an der ethisch verantwortungsbewussten Freiheit des Individuums zutiefst gelegen ist. Seine Anklage, sein von Borchertschem Pathos getragener Appell zur notwendigen, notwendenden Veränderung unserer allzu lauen Haltung und zur Versittlichung unserer hier und dort verlogenen Wirklichkeit muss ungeachtet einiger Misstöne und politischer Angriffe ernsthaft gehört werden – es ist ein Anruf an uns Lehrer, unsere Aufgabe im Dienste der Wahrheit wahr zu nehmen. Der «gute» und weise Heinrich Pestalozzi hat recht: «Wahrheit ist eine Arznei, die angreift!»

Leonhard Jost

Schweizerischer Lehrerverein

Präsidentenkonferenz 1/78

Samstag, den 28. Januar 1978, 14.15 bis 18 Uhr in Zürich

Ziel der 1. PK nach der Verabschiedung der «Grundsätze der Vereinspolitik» war die Setzung von Prioritäten, Aussprache über das Tätigkeitsprogramm, Erörterung aktueller schulpolitischer Probleme und gegenseitige Information.

Wichtigste Ergebnisse:

– *Möglichkeiten der (von der DV 2/77 beschlossenen) Unterstützung der 9. AHV-Revision und Richtlinien betreffend Zusammenarbeit mit andern befürwortenden Arbeitnehmer-Organisationen (Vereinigung schweizerischer Angestelltenverbände, Schweizerischer Gewerkschaftsbund)*

– Orientierung über das *Berufsbildungsgesetz* und weiteres Vorgehen.

– Eingehende Erörterung der Lage auf dem «Lehrerarbeitsmarkt». Als zusätzliche Probleme zum *Überangebot* an Seminarabsolventen zeigen sich:

a) Fälle, wo Lehrstellen wegen Rückgangs der Kinderzahlen oder schulorganisatorischer Zusammenlegungen aufgehoben werden. Hier sind oft jahrelang im Schuldienst stehende Lehrerinnen und Lehrer betroffen;

b) wie kann «berufsinvaliden» (d. h. den psychischen Anforderungen des Berufes nicht mehr gewachsenen) Kolleginnen und Kollegen geholfen werden? Möglichkeiten der Verbesserung von Pensionsbedingungen, solidarischer Hilfe, Umschulung.

– *Empfehlungen an Schulbehörden* im Zusammenhang mit der Lehrerarbeitslosigkeit (Massnahmenkatalog KOSLO/EDK, ED Aargau; zusätzlich Vorstoss betreffend Gewährung unbezahlten Urlaubs bei Zusicherung und Offenhaltung der Stelle, Anerkennung berufs«fremder» Qualifikationen wie Tätigkeit an Schulen im Ausland, in Industrie, in der Entwicklungshilfe, in Sozialarbeit; Berner Modell der «recycling»-Semesterkurse für Lehrer, die mehr als zehn Jahre im Schuldienst stehen u. a. m.

– Exposé des Zentralsekretärs über die *pädagogischen Aufgaben des SLV* (Spezialbericht folgt) und Diskussion bisheriger Tätigkeit sowie neuer Möglichkeiten. Orientierung über die *Pädagogische Kommission der EDK* und die durchaus konstruktiven Bedingungen der Einflussnahme der Vertreter der Lehrerorganisationen. Notwendigkeit, unabhängig von der mit schulpolitischen Schwierigkeiten belasteten PK die angekündigte *Arbeitsgruppe «Pestalozzi-Aktionen»* zu beauftragen, grundsätzliche pädagogische Fragen in Auseinandersetzung mit Pestalozzis Ideen wachzuhalten und auf konkrete Verwirklichungen hinzuarbeiten.

Hans A. Pestalozzi:

Der Lehrer zwischen Lüge und Wahrheit

Pädagogik und Wirklichkeit

Ungekürzte Wiedergabe des Vortrags, den der Leiter des Gottlieb-Duttweiler-Instituts, 8803 Rüschlikon-Zürich anlässlich der *Tagung der Interkantonalen Mittelstufenkonferenz* vom 23. November 1977 in Solothurn gehalten hat.

FALL I: MORALISCHE PRINZIPIEN

1. Beispiel

Kaum eine andere Erfindung hat die Menschheit in eine derartige Abhängigkeit gebracht wie das Auto. Das Autogewerbe aber behauptet einfach das Gegenteil. Der Slogan des diesjährigen Genfer Automobilsalons lautete: «Das Auto macht uns unabhängig!» Was macht's? Kein Mensch nimmt doch an, dass Werbung der Wahrheit entspreche. Wundert Sie das denn eigentlich nicht? Ist es für Sie bereits eine Selbstverständlichkeit, dass Ihre Kinder tagtäglich mit Aussagen und Behauptungen überhäuft werden, bei denen man von vornherein annimmt, dass sie kaum der Wahrheit entsprechen?

2. Beispiel

Die an der Atomindustrie kommerziell interessierten Kreise behaupten skrupellos, wir bräuchten Atomkraftwerke, um uns von der Auslandsabhängigkeit in der Energieversorgung zu lösen. Jedermann, der auch nur einigermassen informiert ist, weiss ganz genau, dass das Gegenteil zutrifft: dass uns die Atomenergie in eine totale Uranabhängigkeit vom Ausland bringt. Was macht's? Kein Mensch scheint anzunehmen, dass Argumente in der politischen und wirtschaftlichen Auseinandersetzung der Wahrheit entsprechen, wenn sie von Lobbykreisen stammen.

3. Beispiel

Haben Sie sich schon einmal überlegt, weshalb man in der Wirtschaft von frisierten Bilanzen spricht? Frisiert heisst in der nicht-wirtschaftlichen Sprache «unwahr». Weshalb gibt es kaum ein Unternehmen, das eine unfrisierte Blianz veröffentlicht, also ehrlich über seine Finanzlage informiert? Und weshalb gibt kaum ein Unternehmen über seine wirtschaftlichen und personellen Verflechtungen wahrheitsgemäss Auskunft? Und weshalb ist kaum ein Unternehmen bereit, eine ökologische Buchhaltung oder gar eine Sozialbilanz mit öffentlichem Kontrollrecht zu erstellen? Aus dem einzigen Grund: Man behält sich vor, ob man die Wahrheit sagen will oder nicht. Und hat das Bankgeheimnis denn überhaupt einen anderen Sinn, als unkontrolliert lügen zu können?

Kann mir jemand von Ihnen sagen, weshalb eigentlich im Wirtschaftsleben die elementarsten moralischen Prinzipien nichts gelten? Weshalb sind im Wirtschaftsleben Lüge und Wahrheit Ermessenssache der Manager? Ich nehme an, dass Sie von Ihren Kindern verlangen, dass sie die Wahrheit sagen. Vielleicht bestrafen Sie sogar die Kinder, wenn sie lügen. Erklären Sie Ihren Kindern aber, dass diese Prinzipien für die «Stützen unserer Gesellschaft» nicht gelten? Wie erklären Sie es?

FALL II: DEMOKRATIE

Einige Fakten:

- 76% der Schweizer Arbeiter gehen überhaupt nie zur Urne.
- Von insgesamt 126 in der Eidgenossenschaft eingereichten Volksinitiativen sind 7 (!) angenommen worden.
- Die Stimmbeteiligung in der Schweiz sank von durchschnittlich über 50% in den Jahren vor 1959 auf heute noch 38%.
- Der Finanzaufwand für eine Volksabstimmung seitens der wirtschaftlich daran interessierten Kreise erreicht siebenstellige Zahlen.
- Rund 10% der Bevölkerung gehören einer Partei an; nur noch 6% der Bevölkerung haben eine positive Einstellung zu den Parteien. Im Nationalrat aber sitzt meines Wissens kein einziger parteiloser Volksvertreter.

Ist angesichts dieser Tatsache unsere Demokratie nicht schon längst eine Fiktion? Die Ideologen der heutigen Struktur verlangen eine «Verwesentlichung der Demokratie», was nichts anderes heisst, als eine weitere Einschränkung der Volksrechte – und das Volk scheint zuzustimmen. Weshalb bringen wir es nicht fertig, uns ganz ehrlich einzugestehen, dass wir in der Schweiz eine Demokratie haben, die zwar formal funktioniert, die jedoch in ihrem politischen Gehalt schon längst mehr als fragwürdig geworden ist, sobald es um mehr geht, als um Entscheide über Schulhausbauten, Quartierstrasse und Altersheime? Oder haben Sie nie daran gedacht,

- dass in der heutigen sogenannten Demokratie der Bürger im gesamten Willensbildungs- und Entscheidungsprozess kein einziges Wort mitzureden hat, während die interessierten Wirtschaftskreise im sogenannten Vernehmlassungsverfahren und in den sogenannten geschlossenen Sitzungen all ihre Forderungen anbringen können? Der Bürger darf höchstens ja oder nein sagen.
- dass die Volksinitiative mit dem Instrument des Gegenvorschlags völlig zur Farce gemacht wurde?

Meinungen, Fakten

Hans A. Pestalozzi, Gottlieb Duttweiler-Institut, Rüschlikon

Das sogenannte Blabla von H. A. Pestalozzi

Herr G. Vogt (Grenchen) hat über die vier Vorträge referiert, die am 23. November 1977 in Solothurn gehalten worden sind (SLZ 3 vom 19. Januar 1978, S. 74 f.). – Es ist immer wieder dasselbe festzustellen: Äussert sich jemand provokativ und berührt er die wunden Punkte, so beginnen die Schockierten sofort nach dem «Konstruktiven», nach dem «Aufbauenden», zu rufen. Das ist alltäglich. Dass man es aber unternimmt, Pestalozzi als Demagogen und seinen Vortrag als «Blabla» zu bezeichnen – selber natürlich im altbekannten Pädagogenjargon daherredet («echte Anliegen», «unabdingbar») –, berührt schon peinlich. Dass man schliesslich noch Pestalozzi vorrechnet, er dürfte eigentlich nicht so reden, da er ja seinen Lohn von einem Multi beziehe, ist ja geradezu erpresserisch, und – mutatis mutandis – gilt hier, was Brodmann (in seinem Buch «Der Un-Schweizer») zum «Fall Ziegler» gesagt hat: «Man wirft ihm schliesslich nichts anderes vor, als dass er den Grundsatz „Wes' Brot ich ess', des' Lied ich sing" missachtet, dass er sich nicht prostituieren lässt, dass er sich seine Arbeit als Wissenschafter aus öffentlichen Mitteln honorieren lässt und trotzdem als Politiker nicht den Mund hält.» Aber womöglich ist für Herrn Vogt auch das, was Ziegler und Brodmann schreiben, Blabla.

Dr. Konrad Ewald, Liestal

Aus offiziellen und privaten Reaktionen:

Jetzt, da ich Ihr Referat gelesen habe, frage ich mich, wie lange es dauern wird, bis «man» Sie zum Schweigen bringt? Es ist hierzulande gefährlich geworden, die Dinge und «Täter» beim Namen zu nennen, die schweizerische Demokratie als das hinzustellen, was sie ist: eine Farce, unseren dummen Fortschrittsglauben anzuprangern, der uns und unser Land in wenigen Jahren zerstört hat. *B. B. in A.*

- dass in der Volksabstimmung Geld wichtiger ist als Argumente?
- dass man wohl über die Quartierstrasse abstimmen darf, nicht aber über die das Dorf zerstörende Express- oder Nationalstrasse?
- dass die Beträge, über die wir entscheiden dürfen, geradezu lächerlich sind im Vergleich zu den Milliarden, die von der Wirtschaft jährlich investiert werden, und die auch aus unserem Portemonnaie stammen und für die Strukturen unserer Gesellschaft viel entscheidender sind?
- dass wir stolz darauf sind, über die AHV entscheiden zu können, dass wir aber machtlos zusehen müssen, wie 100 oder gar 1000 Arbeiter entlassen werden, weil irgendein Multiboss in Panama dies entschieden hat?
- dass man beim wichtigsten staatlichen Ausgabenposten – der Armee – dem Volk schlicht und einfach die Urteilsfähigkeit abspricht?

Aber auch wenn wir nur die formale Seite betrachten: Auf welche Lebensbereiche erstreckt sich denn unser Bekenntnis zur Demokratie? Ist etwa die Schule demokratisch? Oder das Kulturleben? Oder die Armee? Oder die Kirche? Oder die Schweizer Durchschnittsfamilie? Oder gar die Wirtschaft, die Industrie, die Banken, die es tatsächlich sogar fertiggebracht haben, dem Schweizervolk beizubringen, ein erster, winziger Schritt in Richtung Demokratisierung unserer Wirtschaft, wie es die Mitbestimmungsinitiative anstrebte, liege nicht im Interesse des Volkes?

Wie viele Prozente unseres Lebens basieren denn eigentlich auf demokratischen Prinzipien?

Sagen Sie das Ihren Kindern? Zeigen Sie Ihren Kindern, wie statt der deklamierten Demokratie in Wirklichkeit eine straff hierarchisch organisierte, oligarchische Plutokratie unsere Wirtschaft und Gesellschaft bestimmt?

Stellen Sie den Vergleich an zur *Urdemokratie,* wie Sie sich z. B. in den Allmendgenossenschaften zeigte, mit Strukturen, die auf *Partnerschaft, Gleichberechtigung, Solidarität* beruhten?

FALL III: FREIHEITSRECHTE

Für eine Aussprache über die Frage, ob die Lehrer objektiv informiert werden, suchten wir einige Referenten. Mehrere Lehrer haben abgelehnt mit der Begründung, sie riskierten sonst ihre Stelle. Sie kennen den Fall der Lehrerin, die entlassen wurde, weil sie mit den Schülern Walter Matthias Diggelmann gelesen hat. Sie kennen vielleicht den Fall des Bankangestellten, der entlassen wurde, weil er Mitglied der Vereinigung «Christen für den Sozialismus» war. Ich renne mit diesen Beispielen wahrscheinlich offene Türen ein, vor allem hier in Solothurn. Sie könnten die Liste vermutlich beliebig verlängern.

Wo sind denn eigentlich unsere verbrieften Freiheitsrechte noch geblieben? Die Redefreiheit? Die Versammlungsfreiheit? Weshalb will man denn nicht wahrhaben, dass unsere Freiheitsrechte schon längst nicht mehr vor staatlichen Übergriffen geschützt werden müssen, dass sie aber durch die Ansprüche einer sich immer totalitärer gebärdenden Wirtschaft schon grossenteils ausser Kraft gesetzt worden sind? Sagen Sie das Ihren Kindern, wenn Sie das Rütli besuchen oder wenn Sie den Bundesbrief oder die Verfassung von 1848 oder 1874 behandeln?

(In diesem Zusammenhang: Schildern Sie Wilhelm Tell Ihren Kindern als Freiheitsheld oder als Terrorist?)

FALL IV: RECHTSSTAAT

1. Beispiel

Der Vater fährt mit seinem Töchterchen in die Stadt. Es passieren dem Vater folgende «Missgeschicke»: Überschreiten der Geschwindigkeitsbeschränkung, leichtes Überfahren einer Sicherheitslinie, rollender Halt an einer Stoppstrasse, Erzwingen eines Rechtsvortritts. Die Tochter reagiert wohl kaum. Für den Vater sind dies ja alles Selbstverständlichkeiten. Jede einzelne dieser Übertretungen hätte zwar ein Menschenleben fordern können. Zu Hause liegt eine Meldung vor, das Mädchen sei beim Diebstahl eines Kaugummis erwischt worden. Wie reagiert wohl der Vater?

2. Beispiel

Unser *Strafgesetzbuch* bestimmt, dass folgende Tatbestände bestraft werden müssen:

- wer fahrlässig den Tod eines Menschen verursacht (hier kommt mir beispielsweise die Reklame der Tabakindustrie in den Sinn, oder die Weigerung der pharmazeutischen Industrie, gewisse *rentable Suchtmittel der Rezeptpflicht* zu unterstellen);
- wer vorsätzlich oder fahrlässig einen Menschen an Körper oder Gesundheit schädigt (hier kommt mir beispielsweise *Seveso* in den Sinn, oder *Bleibenzin,* oder *Fluor* im Wallis);
- Wer jemand durch Vorspiegelung oder Unterdrückung von Tatsachen irreführt (hier kommen mir beispielsweise die Mogelpackungen in den Sinn, oder der grosse Teil unserer Werbung ganz allgemein).

Es gibt sogar eine Bestimmung, die folgendermassen lautet: «Wer als Gründer, Teilhaber, Geschäftsführer, Direktor, Bevollmächtigter, als Mitglied eines Verwaltungs- oder Kontrollorgans, oder als Liquidator einer Handelsgesellschaft oder einer Genossenschaft in öffentlichen Mitteilungen oder in Berichten oder Vorlagen an die Generalversammlung unwahre Angaben von erheblicher Bedeutung macht oder machen lässt, wird mit Gefängnis oder Busse bestraft.»

Meinungen, Fakten

Die einseitige politische Hetze am Schluss Ihres Vortrages dürfte Ihrem Anliegen, gewisse Wertmassstäbe der heutigen Gesellschaft zu verändern und Verlogenheiten aufzudecken, nicht förderlich sein.

Schulpflege Rüschlikon

Jedenfalls danke ich Ihnen für Ihre wunderbare Frechheit, und diesem Dank schliesst sich auch meine Frau an.

W. M. Diggelmann in Z.

Ihre Phrasierung haben Sie offensichtlich vollständig aus dem verstaubten Arsenal des Kremls geholt, man muss sagen, dass Sie wirklich ein glänzender Schüler der verlogenen russischen Dialektik sind.

E. F. in SG

«Die Lebensprobleme der heute heranwachsenden Kinder sind soviel grösser als ihre Lernprobleme, sie schieben sich so gebieterisch vor diese oder fallen ihnen in den Rücken, dass die Schule, wenn sie überhaupt belehren will, es erst mit den Lebensproblemen aufnehmen muss: Sie muss zu ihrem Teil Leben ermöglichen.»

Hartmut von Hentig (Bielefeld)

Wer bedroht den Rechtsstaat?

Unter dem Titel «Repressionen im Kt. Solothurn?» werden in der Schweizerischen Lehrerzeitung Nr. 47 Ausführungen von Landammann Rudolf Bachmann zitiert, worin er «eindeutig und klar» feststellt, die «Vorfälle in Gösgen» seien «widerrechtlich». Wer sich damit solidarisiere, verstosse gegen «unsere rechtsstaatlichen Einrichtungen».

Der Landammann des Kantons Solothurn betreibt hier unschöne Schwarz-Weiss-Malerei mit falschen Vorzeichen! Er meint mit «Vorfälle in Gösgen» die Demonstrationen und nicht etwa das harte Vorgehen der Polizei, wo beispielsweise Demonstrationsteilnehmer wenige Sekunden vor einem heranbrausenden Schnellzug über die Bahngeleise gejagt wurden. Heute und aus Distanz betrachtet ist nicht mehr so eindeutig, dass die Polizei in Gösgen rechtmässig und die Demonstranten widerrechtlich gehandelt haben. Das zeigen einige aufsehenerregende Meldungen der jüngsten Zeit: Das Urteil des Bezirksgerichts Rheinfelden gegen die Angeklagten von Kaiseraugst zum Beispiel (das Plädoyer des Verteidigers, Professor Dr. M. Schubarth kann bei NWA-Infoversand, Postfach 50, 4004 Basel für Fr. 1.50 bezogen werden), oder die Bemerkung eines Bundesrichters in einem Streitfall um das Atomkraftwerk Verbois, wenn er sagt, «die Ueberprüfung der Rechtslage könnte dramatische Konsequenzen haben».

Dass bei der Erteilung von Bewilligungen für Atomkraftwerke längst nicht alles mit rechten Dingen zugegangen ist, wird heute selbst von höchster richterlicher Stelle erkannt.

Hansjürg Weder NWA, Basel

Können Sie mir sagen, weshalb alle diese Bestimmungen auf das Verhalten in der Wirtschaft nicht angewendet werden?

3. Beispiel

(Ein Beispiel, das ich immer wieder zitieren muss): Ich las in einer Zeitung, dass im Kanton Appenzell ein Bauernbub verbrannt sei, weil sein Pullover Feuer gefangen habe. Nach einiger Zeit schickte ich eine Mitarbeiterin zu diesem Bauern, um zu überprüfen, wie er auf den Fall reagiert habe. Der Bauer setzte sich mit dem Warenhaus, in welchem der Pullover gekauft worden war, in Verbindung. Das Warenhaus berief sich darauf, es handle sich beim Pullover um marktgängige Ware, es lehne jede Haftung und Verantwortung ab; der Bauer müsse sich an den Hersteller der Faser wenden. Hersteller war ein Multi. Können Sie sich nun diesen kleinen Appenzeller Bauern vorstellen, der einen Prozess gegen einen Multi anstrebt, weil dieser fahrlässig den Tod seines Buben verursacht hat? An sich wäre das ein Fall für den Strafrichter gewesen. Aber auch der reagierte natürlich nicht. Wie soll der Bauer privatrechtlich gegen den Multi vorgehen? Aber das Beispiel schildert ja nur die Normalsituation zwischen den einzelnen Konsumenten und der Wirtschaft. *Recht wird zur reinen Machtfrage.*

4. Beispiel

Die Idealisten, die in Kaiseraugst und Gösgen gegen den Atomirrsinn demonstrierten, versuchte man zu kriminalisieren, indem man ihnen Rechtsbruch vorwarf. «Gefahr für den Rechtsstaat», hiess die Parole der Atomlobby, die von der Schweizer Presse fast unisono übernommen worden war. *Wo blieb denn der Ruf nach dem Rechtsstaat, als nachgewiesen wurde, dass die Bewilligung für Atomkraftwerke rechtswidrig erteilt worden waren?*

5. Beispiel

Junge Mitbürger, die es mit ihrem Gewissen nicht vereinbaren können, Militärdienst zu leisten, werden eingesperrt und als Verräter gebrandmarkt. Regimentskommandanten, die sich trotz Millionenvermögen weigern, dem Staat die für die Landesverteidigung notwendigen finanziellen Mittel zukommen zu lassen, werden vom Staat geschützt. Sie gelten nach wie vor als «staatserhaltende Elemente».

Wie erklären Sie Ihren Kindern eigentlich, was Recht und was Unrecht ist, und wie die Prinzipien des Rechtsstaates?

(Seit der eint zum andere: Was, Du zwiiflisch dra, dass d Schwiiz en Rächtsstaat seig? Aber d Schwiiz *staat* doch rächts!)

FALL V: EIGENSTAATLICHKEIT

Die Bundesverfassung verpflichtet die Eidgenossenschaft, die Unabhängigkeit der Schweiz zu wahren. Auch die Existenz unserer Superarmee rechtfertigen wir mit dem Auftrag, die schweizerische Eigenständigkeit sichern zu müssen.

Wo war denn die Armee, als es darum ging, uns vor der Coca-Cola-Kultur zu bewahren? Oder vor der totalen wirtschaftlichen Abhängigkeit vom Ausland? Oder vor der Konzentration in der Landwirtschaft, die nicht mehr in der Lage ist, unsere Bevölkerung zu ernähren? Und sehen Sie unsere Panzer und Kanonen im Einsatz

- gegen eine ökologische Katastrophe, die wir durch unsere Expansionswirtschaft geradezu heraufbeschwören?
- gegen die immer krasser werdende Diskrepanz zwischen den Entwicklungsländern und der industrialisierten Welt? (Schweizer Panzer im Nord-Süd-Konflikt?)
- gegen die Provokation der Multis, die in eigener Kompetenz darüber entscheiden wollen, was der Menschheit und unserem Lande frommt?

Zeigen Sie den Kindern diese Bedrohungen auf?

Zeigen Sie die Prioritäten auf?

Zeigen Sie auf, wie die Armee bzw. die von der Armee profitierenden Wirtschaftskreise verhindern, dass diese Prioritäten überprüft werden?

Oder sind Morgarten und Sempach noch immer Ihre Orientierungshilfen?

Warum nicht Marignano 1978? Sollten wir nicht noch einmal – wie 1515 – zugeben, dass wir falsch gelaufen sind? Haben wir den Mut und die Energie zur Umkehr? Marignano 1978?

FALL VI: ARBEIT UND FREIZEIT

Negotium als lateinischer Begriff für Arbeit ist die Verneinung von Otium. Das Positive, das Primäre ist Otium, das heisst Leben, Leben gestalten, Musse. Arbeit als Negotium ist die negative Form dieses Lebens. Wir bringen den Kindern immer noch bei: «Müssiggang ist aller Laster Anfang!» Mein zwölfjähriger Sohn musste kürzlich eine Strafaufgabe schreiben mit dem Titel «Arbeit kommt vor dem Vergnügen», weil er eine Hausaufgabe vergessen hatte. Kann sich eigentlich ein solcher Lehrer das bittere Lächeln eines jugendlichen Arbeitslosen bei solchen Sprüchen nicht vorstellen? Theoretisch wollen zwar auch wir mit solchen Sprüchen den Kindern nichts

Eher wird es Katzen hageln und Morcheln schneien, bevor die Grundsätze der Gerechtigkeit bei einem Geschlecht Eingang finden, das auf dem Gelde sitzt wie eine Kröte auf dem Mist.

Johann Heinrich Pestalozzi

Meinungen, Fakten

Experten-Abhängigkeit, ein Dauerdilemma

20mal soviel nutzbare Energie gewinnt ein Sonnenkraftwerk, als für Herstellung, Installation und Betrieb eingesetzt werden muss. Dies ist das Fazit einer neueren in der wissenschaftlichen Zeitschrift «Science» veröffentlichten Arbeit (Science, 16. September 1977, 197, 4309). *Atomkraftwerke* könnten dagegen *bloss das Vierfache* der hineingesteckten Energie wieder einbringen, schätzt eine Veröffentlichung der amerikanischen Energie-Forschungs-Behörde ERDA (ERDA 76-1, Washington D. C., 1976, appendix B). Das Direktionsmitglied des Eidgenössischen Instituts für Reaktorforschung (EIR), PD Dr. W. Seifritz, verbreitete dagegen einen *Artikel, der genau das Gegenteil behauptet.* Sonnenkraftwerke könnten etwa das Fünffache, Atomkraftwerke das Zwanzigfache der Energie wieder einbringen, die für Bau und Betrieb benötigt werde. Im Gegensatz zu «Science» verzichtete Seifritz allerdings auf eine detaillierte Analyse der für ein Sonnenkraftwerk nötigen Energie, wie sie z. B. in Form von Materialien und Transportleistungen gebraucht wird. Schade, dass das mit Steuergeldern finanzierte Eidgenössische Institut für Reaktorforschung (EIR) sein wissenschaftliches Renommee dazu benutzt, die Sonnenenergienutzung ganz unwissenschaftlich schlecht zu machen. *PD SSES*

Nur ein Fachmann

Generalfeldmarschall von Brauchitsch, Oberbefehlshaber des deutschen Heeres am Anfang des Krieges, erklärte, dass er «nur ein einfacher Soldat» gewesen sei, ohne politische Interessen und dergleichen. Er wollte bloss sein – ob er es gewesen ist, bleibe unerörtert –, was die Deutschen mit Vorliebe sind: Fachmann und nichts anderes.

Was ist ein Fachmann? Kein Mann, sondern nur ein Werkzeug. Ein Messer, das gut schneidet, mag es nun in der Hand eines Mörders oder eines Chirurgen sein; ein Hammer, der wuchtig zuschlägt, mag er nun Schädel zertrümmern oder glühendes Eisen zu einem Pfluge formen.

Charles Tschopp, in Glossen und Bilder, Aarau 1977.

anderes weismachen, als dass wir eben arbeiten müssen, um überhaupt leben zu können. Hat denn die Entwicklung der letzten Jahre nicht allen gezeigt, dass wir diese Reihenfolge längst pervertiert haben? Wir müssen konsumieren, konsumieren, konsumieren..., damit genügend Arbeit da ist. Ist dies nicht eine Kapitulation unserer Gesellschaft vor den Mechanismen unseres sogenannten Systems? Wie einfach wäre es doch in einer vernünftigen Gesellschaft, die von solchen Zwängen befreit wäre, die Arbeit anders zu verteilen! Zeigen Sie das Ihren Kindern auf? Oder stimmen Sie in den Chor der stramm Marschierenden ein: Arbeit kommt vor dem Vergnügen? (Ist das nicht das Pendant zu «Kraft durch Freude»?)

Das sind sechs Fälle aus dem Bereich «Pädagogik und Wirklichkeit». Ich habe versucht, die Wirklichkeit zu schildern. Was machen Sie in der Pädagogik damit? Sie wissen selbst, dass Sie meine Beispiele unbeschränkt ergänzen könnten:

- Erzählen Sie Ihren Kindern die Märchen der chemischen Industrie, dass die «grüne Revolution» die Ernährung der Menschheit sicherstelle, oder zeigen Sie auf, dass diese Landwirtschaft unsere Böden zerstört? Zeigen Sie auf, weshalb der biologische Landbau, der allein aus der Sackgasse führen könnte, für den Bauernverband und die Bundesbehörden kaum existiert?
- Was zeigen Sie ihren Kindern: die phänomenalen Fähigkeiten der Dentalmedizin oder die Ursachen des katastrophalen Zustandes unserer Zähne?
- Was ist in Ihrem Unterricht wichtiger: die unbegrenzten Möglichkeiten der modernen Bauwirtschaft, oder die Hässlichkeit unserer Städte?
- Was bringen Sie den Kindern bei: dass die von der Werbung geforderte strahlende Sauberkeit unseres Alltags notwendig sei, oder dass die moderne Hygiene die Abwehrkräfte unseres Körpers zerstöre?
- Was ist das Entscheidende am Computer: die gehirnähnlichen Funktionen oder der drohende Totalitarismus à la Huxley oder Orwell?
- Was ist das Entscheidende am Auto: dass wir uns theoretisch individuell völlig mobil bewegen können, oder dass wir pro Jahr 250 000 Menschen umbringen, Millionen Krüppel und Waisen hinterlassen, Städte und Landschaften zerstören und schliesslich – totale Perversion des sogenannten technischen Fortschrittes – die Mobilität wieder aufheben, indem wir im Stossverkehr stecken bleiben und für den Weg zur Arbeit länger brauchen als früher zu Fuss?

Sehen Sie, meine Damen und Herren, ich übertreibe nicht, ich ideologisiere nicht, ich stelle ganz einfach nur fest. Noch nie ist einer dieser Feststellungen in einem meiner Vorträge grundsätzlich widersprochen worden. Aber das ist genau das, was mich jeweils fast zur Verzweiflung treiben kann. Wenn ich vor Managern spreche, werden alle die Widersprüchlichkeiten, die Verlogenheiten, ja Schizophrenien meist kommentarlos akzeptiert – mit dem leicht süffisanten Schulterzukken: Na und?

Genau das ist die Frage: Na und?

Sind wir derart in den Mechanismen, in den Zwängen unseres Systems und in den sogenannten Sachzwängen gefangen, dass uns nichts anderes mehr übrig bleibt, als dieses: Na und?

Und was ist naheliegender in dieser «Na-und-Situation», als einen Sündenbock zu suchen. Nun, Sie kennen den Sündenbock:

Sie müssen bekanntlich herhalten, meine Damen und Herren. Eben gestern hat mich ein Brief eines solchen Managers erreicht: Weshalb gehen Sie eigentlich immer nur auf die Manager los? fragte er mich, und dann wörtlich: *«Angesprochen sind ganz bestimmt an erster Stelle die Lehrer auf allen Ebenen, von den sogenannten Volksschulen oder auch Vorschulen bis hinauf zu den Universitäten. Hier im kindlichen Alter muss die erste Erziehung zu einer positiven Lebensauffassung und -gestaltung gelegt werden, wenn man später nicht Schiffbruch in so breiter Front erleiden will.»* Und in der Tat: Sie als Lehrer sind wohl fast die einzigen, die vom Beruf her in der Lage wären, diese *Sachzwänge,* diese *Systemzwänge,* diese *Mechanismen* zu durchbrechen. Sie hätten es in der Hand, die Generation, die schon in zehn, zwanzig Jahren die Verantwortung übernehmen wird, mit diesen Verlogenheiten vertraut zu machen. Ist es nicht wie in einer Psychoanalyse: Wäre nicht die Einsicht schon die Heilung?

Und nun stelle ich in meinen alltäglichen Erfahrungen fest, dass meine Kinder in einer Gemeinde zur Schule gehen,

- in welcher die Pädagogik noch heute vorwiegend aus Ohrfeigen, Strafaufgaben, Schularrest und Drohungen mit Institutseinweisung zu bestehen scheint;
- in welcher sogar der Dorfpolizist die Kinder auf den Posten befiehlt und sie 600mal schreiben lässt: «Lügen haben kurze Beine» – offensichtlich mit Billigung der Lehrer;
- in welcher sich die junge Lehrerin weigert, mit den Eltern zusammenzuarbeiten: «Schliesslich bin *ich* die ausgebildete Pädagogin»;
- in welcher die Schulpflege im Elternbulletin ihrer Genugtuung über die Arbeitslosigkeit Ausdruck gibt, denn so lernten die Kinder wieder Respekt vor der Arbeit, und so werde es eher gelingen, dem Drogenkonsum Herr zu werden – ohne dass ein Lehrer protestiert;
- in welcher der Sportplatz für die Kinder dort gebaut wird, wo Vieh aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr grasen darf – nämlich längs der Autobahn – und die Lehrer gehen dorthin, statt in den nahen Wald;
- in welcher die Kinder ohne Information der Eltern von den Lehrern gezwungen werden, täglich Fluortabletten zu schlucken, obschon sogar auf den Salzpaketen die Warnung aufgedruckt ist, dass neben dem mit Fluor angereicherten Salz, das von über 90% der Bevölkerung bevorzugt wird, keinerlei Fluor mehr eingenommen werden darf;
- in welcher die Lehrerin als Lernziel angibt: Disziplin, Disziplin und nochmals Disziplin;
- in welcher die Kinder ermahnt werden, sich endlich anständig zu benehmen, die Schule hätte einen derart schlechten Ruf.

(Ich bitte die Lehrer meiner Gemeinde, die sich nicht so verhalten, für diese Pauschalisierung um Entschuldigung*.)

* Wie anzunehmen war, hat auch die verantwortliche Behörde, die Schulpflege, gegen die generalisierende Darstellung Protest erhoben!

Meinungen, Fakten

Ich habe Sie fast in Verdacht, dass Sie auch einmal Lehrer gewesen sind... Das sind nun wirklich die grundlegenden Probleme unseres Berufs, dieser Mut in erster Linie. Aber wieviele Lehrer sind sich dieser Problematik überhaupt bewusst? Da streiten sie an Tagungen und Seminaren und Fortbildungskursen über didaktische Miniprobleme und sehen *das* Problem nicht. Wollen es nicht sehen? Wohler ist es all denen ja schon, die das Dilemma überhaupt nicht sehen, täglich spüren. Aber wäre es nicht die Hauptforderung an einen jeden Lehrer, für diese zentrale Frage offen zu sein – und auch daran zu leiden? *H. H. Sch. in C.*

Man wird darum dem Ralph Nader aus Rüschlikon zweierlei empfehlen müssen. Entweder seine Kritik auf das wirklich Kritisierbare einzuschränken, oder dem Volk besser aufs Maul zu schauen. Freilich werden sich in beiden Fällen keine Brandreden mehr halten lassen.

Zürichbieter, Bassersdorf

Und aufgrund dieser Erfahrungen stellt sich dann die bittere Frage: Ist diese Art Schule, wie ich sie eben geschildert habe, nicht diejenige Schule, die unsere Kinder viel besser auf die Wirklichkeit vorbereitet?

Dürfen wir überhaupt *kritische Kinder* erziehen, wenn wir uns selbst kaum mehr getrauen, kritisch zu sein, weil wir sonst die Stelle verlieren?

Dürfen wir überhaupt *selbstbewusste Kinder* erziehen, obschon doch allein der Notendruck die gesellschaftlich notwendige und von vielen Eltern geforderte Promotion gewährleistet?

Dürfen wir *zufriedene Kinder* erziehen, obschon unsere Leistungsgesellschaft dazu im diametralen Gegensatz steht? Dürfen wir *genügsame Kinder* erziehen, auch wenn unsere Konsumgesellschaft das Gegenteil fordert?

Dürfen wir *solidarische Kinder* erziehen, oder schaffen wir dadurch nicht Versager in einer erbarmungslosen Konkurrenzgesellschaft?

Ich kann diese Fragen für Sie nicht beantworten. Wahrscheinlich stehen viele – die meisten – von Ihnen tagtäglich vor der Gewissensfrage: Ist es nicht doch in erster Linie meine Aufgabe, die Kinder auf die heutige Wirklichkeit, auf die heutige Gesellschaft, auf die heutige Wirtschaft vorzubereiten? Und das heisst: Leistungsdruck, Konkurrenzdenken, Rücksichtslosigkeit, Prestige, Kampf usw. usf.

Aber dürfen Sie die Frage heute überhaupt noch in dieser Form stellen? Sollten Sie sich nicht tagtäglich in Erinnerung rufen, dass wir in einer Gesellschaft leben,

- *in der die Selbstmordrate von Jahr zu Jahr zunimmt,*
- *in der die Verbrechensrate von Jahr zu Jahr steigt,*
- *in der der Zwang zur Flucht aus der Wirklichkeit durch Alkohol, durch Drogen, durch Medikamentenmissbrauch von Jahr zu Jahr steigt,*
- *in der die neurotischen Erkrankungen in horrendem Masse zunehmen,*
- *in der sich alle sozialen Gebilde und alle sozialen Bezüge des Individuums immer mehr auflösen?*

Wenn man sich all dieser Entwicklungen einmal in aller Schärfe bewusst geworden ist – und es dürfte Ihnen schwerlich gelingen, auch nur eine positive Entwicklung aufzuzeigen –: *Gibt es dann überhaupt noch eine Alternative, als nein zu sagen,*

Nein zu den Wertmassstäben der heutigen Gesellschaft,

Nein zu den Zwängen der heutigen Gesellschaft,

Nein zu den Widersprüchlichkeiten und Verlogenheiten der heutigen Gesellschaft?

Aber beurteilen bitte auch Sie, meine Damen und Herren, meinen ständigen Appell zum Nein nicht falsch. Es ist wirklich *kein negatives Nein,* es ist durch und durch *ein nicht-verlogenes Ja zum Leben.*

Aber *wie* sage ich nein? Kann ich überhaupt noch nein sagen? Oder ist die Existenzangst jedes einzelnen Lehrers bereits derart gross, dass gar nichts mehr anderes übrig bleibt, als zu kuschen? Oder weshalb lassen wir uns denn in Zürich einen Gilgen gefallen, ohne dass es zu einem umfassenden Protest kommt? Oder weshalb akzeptieren wir einen Wyser hier in Solothurn, ohne dass wir zum Streik aufrufen? Oder weshalb akzeptieren wir dann einen Scherer in Zug, ohne dass es zu einer umfassenden Solidarisierung kommt? Oder weshalb akzeptieren wir dann einen Fall Erlenbach, ohne dass wir 50, 100 ja 1000 Erlenbachs schaffen? Und weshalb akzeptieren wir dann einen Fall Embrach und Urdorf, ohne dass wir notfalls sogar auf die Strasse gehen?

Ich sehe keine andere Möglichkeit, als dass es endlich zu einer *umfassenden Solidarisierung* kommt, dass es endlich zu jener Solidarisierung der kritischen, fortschrittlichen, also positiven Lehrer kommt, die allein es fertigbringen kann, die *Ohnmacht des einzelnen* in eine *Macht der Gemeinschaft* umzuwandeln. Der Lehrer darf sich nicht mehr länger hinter seinem Individualismus verschanzen.

Individualismus ohne Solidarität ist Feigheit.

Individualismus ohne Engagement ist Flucht. ■

Frei denken ist gross, aber richtig denken ist grösser.
Inschrift an der Tür der Universität Uppsala

Pädagogischer Rückspiegel

Italien: Neuerungen im Schulsystem

Am 20. September 1977 hat (durch Vorverlegung um 10 Tage) das bis jetzt längste Schuljahr in Italiens Schulgeschichte begonnen. Drei wichtige Neuerungen, von den einen begrüsst, den andern verwünscht, sind in Kraft getreten:

– anstelle des Notenzeugnisses müssen die Lehrer ein umfangreiches (mindestens sechsseitiges!) «Gesamtbild über den psychologischen, sozialen und intellektuellen Habitus» des Kindes verfassen, also nicht bloss den Wissensstand feststellen, sondern die Persönlichkeit des Schülers als Ganzes erfassen;

– für schwächere Schüler (der nicht privilegierten Schichten) sind besondere Förderkurse vorgesehen. Dadurch erhofft man sich den Wegfall der Nachexamen im September, die vielen Schülern (und Eltern) die Sommerferienzeit vergällten;

– auf der Unterstufe der Mittelschule entfällt der Lateinunterricht. «Die Italiener sollen Englisch, Französisch, Deutsch und Spanisch lernen!»

BRD: Kindergarten gelangt zu neuen Ehren

Die Projektgruppe «Kleinkindforschung» an der Pädagogischen Hochschule Köln und die Forschungsgruppe «Vorklasse und Modellkindergarten» an der Uni Bochum und Essen kamen unabhängig voneinander zu folgenden Ergebnissen:

– Spielen in den Kindergärten bereitet auf den schulischen Ernst wirksamer vor als die dem ersten Schuljahr vorgeschalteten Vorklassen;
– Kinder, die als drei- bis vierjährige in den Kindergarten eintreten konnten, schneiden am besten ab, vorschulisch nicht geförderte am schlechtesten; Kinder aus Vorklassen und Modellkindergärten sind in ihrer seelischen, geistigen und sozialen Entwicklung den früher in den Kindergarten Aufgenommenen unterlegen.

CSSR: Bildungskarriere politisch bestimmt

Sprecher der «Charta 77» erinnerten letzthin daran, dass Zehntausende von Jugendlichen diskriminiert werden, indem für die Aufnahme in die Ober- und in die Hochschulen nicht Schulleistungen, Begabung oder Motivationen ausschlaggebend seien, sondern, wie es heisst, rückhaltloser und unkritischer Gehorsam, der bis zur Unterwürfigkeit reiche. Selbst nichtkonformistisches Verhalten der Eltern könne bewirken, dass den Kindern ihr Recht auf Bildung versagt bleibe.

UdSSR: Auch keine Chancengleichheit für Frauen

In den allgemeinbildenden Schulen der Sowjetunion sind 80% aller Lehrkräfte weiblichen Geschlechts, aber nur 27% der Schuldirektoren. Ähnliches gilt im politischen Bereich. Während wir immerhin für kurze Zeit eine Frau als «höchsten Schweizer» hatten, sind im Politbüro der KPdSU zurzeit keine Frauen vertreten.

BRD: 10. Pflichtschuljahr obligatorisch in Berlin

Als erstes Bundesland führt Westberlin 1979 das 10. Pflichtschuljahr ein, und zwar in zwei Etappen: Vom 1. August 1979 wird der Besuch der 10. Klasse für alle Schüler an Haupt-, Real-, Gesamtschulen und Gymnasien Pflicht (somit keine Entlassung aus der Schulpflicht nach neun Schuljahren); vom 1. August 1980 gilt das Gesetz auch für lernbehinderte Sonderschüler. Gewaltige Änderungen bringt dies in Wirklichkeit nicht: Schon jetzt wird in Berlin allen Hauptschülern das 10. Schuljahr angeboten, und rund 60% nut-

zen dieses Bildungsangebot; insgesamt gab es (alle Schularten zusammengenommen) nur 10% «Schulmüde». Den «Lernunlustigen» soll inskünftig ein besonders stark praxisbezogenes Angebot gemacht werden. Schulsenator Rasch meinte, «für die Verwirklichung dieser Pläne benötigen wir keine Lehrer mit spezieller Vorbildung, sondern Lehrer mit speziellen Erfahrungen».

Berner Gesamtschulversuch

Seit dem Frühjahr 1975 läuft der Schulversuch Manuel. Seine Hauptmerkmale sind Durchlässigkeit zwischen der oberen Primar- und der Sekundarschule sowie die zudienlichen Stütz- und Förderkurse. Seit dem letzten Schuljahrbeginn bereichert eine Klasse der Untergymnasialstufe das Programm.
Im Kanton Bern entscheidet es sich nach dem 4. Schuljahr, ob ein Schüler in die Oberstufe der Primarschule oder in die Sekundarschule aufrückt, nach dem 6. Schuljahr, ob einer ins Untergymnasium eintritt. Dem Modell Manuel liegt die Taktik der kleinen Schritte zugrunde, es unterscheidet zwischen der 5. und 6. Klasse einerseits und der 7. bis 9. Klasse anderseits. **Aus der Klasse 4 gelangen die Schüler grundsätzlich prüfungsfrei in die verschiedenen Klassenzüge.** Probearbeiten des 4. Schuljahres, ein Bericht des Lehrers, ein Abgangszeugnis und notfalls Begabungs- und Reifungstests haben sich für die Einteilung als verlässlich erwiesen, zumal das Modell die Schulstufen nicht starr voneinander abgrenzt, sondern Übergänge von der einen zur andern gewährleistet, der Entwicklung der Kinder geschmeidiger gerecht wird als das alte System. Denn arbeitet ein Schüler in zweien der drei Niveaufächer Deutsch, Französisch und Mathematik auf der höhern oder der tieferen Stufe, so wird er dieser Stufe in sämtlichen Kernfächern zugewiesen. Als Neuerung des laufenden Jahres versuchen sich die Schüler zunächst in einem Probesemester, was es erlaubt, die erste Zuteilung bereits nach einem Semester zu korrigieren. Neu gleichfalls, dass die Zuweisung in eine untere Stufe ausschliesslich aufgrund der Freiwilligkeit zustande kommt.
Durchmischen sich die Schüler der Primar- und der Sekundarschulstufe in den genannten Niveaufächern, so bilden sie als Kernfächergruppe die eigentliche Klassengemeinschaft. Durchmischung findet auch in den Wahlfächern statt. In seinen Zielen richtet sich der Schulversuch Manuel nach den bernischen Gesetzen, wonach die Schüler seelisch-geistig und körperlich zu fördern und zu vollwertigen Volksangehörigen heranzuziehen sind. **Den inneren Widerspruch zwischen der Entfaltung eines Individuums und der Notwendigkeit gesellschaftlicher Anpassung** will das neue Schulmodell klarer hervortreten lassen; damit soll beiden Ansprüchen besser gedient sein. Theoretisch lässt sich das nicht mit zwingendem Ergebnis erörtern. Eben deshalb wünschen die Verantwortlichen, dass Schüler bis 1981 aufgenommen werden, denn erst unter dieser Bedingung arbeitet der Versuch während dreier Jahre mit fünf Klassenstufen gleichzeitig; und bisheriger Erfahrung nach reichen drei Jahre knapp aus, um die neue Schulform genügend zu erproben.
BT, 17. November 1977

Kult mit der Verblödung

Ursprünglich eine (nicht ganz unberechtigte) Protestbewegung der arbeitslosen Jugendlichengeneration, wurde die (un-)musikalische Lärmproduktion zur Punk-Ideologie emporstilisiert und auch gleich «vermarktet» und zum ohrenzerreissenden Konsumgut verwertet.

Jura: Materialien zum Verständnis

Eine ganze Nummer hat DIALOG dem Jura-Problem gewidmet, zur Hauptsache Ertrag der Studienwoche einer Klasse der Kantonsschule Sargans im Jura. – Aufklärung tut not, nicht nur bei den (stimmberechtigten) Jugendlichen. Das Informationsmagazin wird gratis abgegeben über Stiftung Dialog, Postfach 28, 9424 Rheineck.

SH: Übertrittsfrage politisch lösbar?

Ob im Schaffhausischen der Übertritt in die Sekundarstufe (Realschule, Sekundarschule, «Progymnasialschule») nach der 5. oder nach der 6. Klasse erfolgen solle, wird mehr und mehr zu einem gesellschaftspolitischen Problem und soll durch Volksabstimmung entschieden werden.

AG: «Unter der Lupe: Bildung im Aargau»

«Anreiz» zum Überdenken des aargauischen Bildungswesens (und der Probleme der Bildung überhaupt) will eine 31seitige Broschüre geben, die von zehn engagierten (der SP angehörenden oder nahestehenden) Lehrern und Politikern verfasst worden ist. Viele Forderungen sind altbekannt: Demokratisierung des Bildungswesens, Abschaffung bzw. Entschärfung des Selektions-(und damit auch des Noten-)Drucks, Förder- und Stützkurse, somit Einführung einer integriert-differenzierten Gesamtschule, gleiche Grundlöhne für alle Lehrerkategorien, praxisbezogene Lehrerbildung, Lehrerberatung, Einübung der Zusammenarbeit, zweijähriger Kindergartenbesuch, institutionalisierte Erwachsenenbildung, Bildungsurlaub u. a. m. Die Broschüre ist erhältlich (gegen Einsendung von Fr. —.40 in Briefmarken) bei H. Byland, Seminarlehrer, Aarau.

ZH: Doppelbesetzung von Lehrstellen

Zur Verbesserung der Beschäftigungschancen für Junglehrer hatte der Erziehungsrat im Schuljahr 1977/78 einer Doppelbesetzung von Lehrstellen an der Volksschule zugestimmt. Die Massnahme wurde auf die Unterstufe der Primarschule und auf die Real- und Oberschulen beschränkt und stand nur Junglehrern in den ersten zwei Jahren nach der Patentierung offen.

Der **Erfolg dieser Doppelbesetzung** kann in einem Grossteil der Fälle als durchaus **befriedigend** gewertet werden. Da sich das Verhältnis von Angebot und Nachfrage bei der Stellenbesetzung im nächsten Frühling ungefähr im Rahmen des Vorjahrs bewegen dürfte und der Mangel an ausgebildeten Real- und Oberschullehrern angesichts der immer noch zunehmenden Schülerzahlen auf der Oberstufe noch nicht behoben sein wird, hat der Erziehungsrat beschlossen, die Doppelbesetzung von Lehrstellen auch für das Schuljahr 1978/79 zu bewilligen. Die Regelung bleibt nach wie vor auf die Unterstufe und die Real- und Oberschule beschränkt und bedarf in jedem Fall der Zustimmung durch die örtliche Schulpflege.

ZH: Französischunterricht an der Primarschule

Gemäss den von der Schweizerischen Erziehungsdirektorenkonferenz beschlossenen Empfehlungen zur Einführung des Französischunterrichts an der Primarschule sind vor der Einführung des Unterrichts in der zweiten Landessprache die Lehrpläne und Unterrichtsziele der betroffenen Schuljahre zu überprüfen, die Aus- und Fortbildung der Lehrer sicherzustellen und geeignete Lehrmittel zu entwickeln. Um diese Voraussetzungen im Kanton Zürich sachgemäss und in Koordination mit der Region Ostschweiz zu schaffen, hat der Erziehungsrat eine **Kommission zur Planung und Koordination der Einführung des Französischunterrichts an der Primarschule** ernannt. Dieser Kommission sind Arbeitsgruppen für die Bearbeitung der Bereiche Lehrmittel, Lehrplan, Ausbildung und Fortbildung der Lehrer sowie für den Bereich Schulversuche angeschlossen.
Dem Autorenteam für die Schaffung eines Basislehrmittels (im Lehrmittelverlag des Kantons Zürich erscheinend) wurden einige zürcherische Primarlehrer als Mitarbeiter und Berater beigegeben. Um die Information der an diesem Lehrmittel interessierten Mitgliedkantone der Interkantonalen Lehrmittelzentrale zu gewährleisten, wird der Leitende Ausschuss der Lehrmittelzentrale ein entsprechend zusammengesetztes Gremium ernennen.

SO: Vorverlegung des Französischunterrichts unter Bedingungen

Im Solothurnischen soll die Vorverlegung des FU in zwei Etappen erfolgen: Bis etwa 1980 muss ein geeignetes Lehrmittel vorliegen, Lehrpläne sind zu erstellen u. a. m. Von 1980 bis etwa 1985 sind die Primarlehrer für den FU fortzubilden. Die Lehrerschaft ihrerseits verlangt, dass alle hängigen (und es sind nicht wenige!) Probleme in enger Zusammenarbeit mit der Lehrerschaft gelöst werden, insbesondere:

- Fragen der Ausbildung;
- Dauer des Fremdsprachaufenthalts;
- Überprüfung und Neufassung der Unterrichtsziele und Lehrpläne;
- Stundentafel;
- Unterricht an mehrklassigen Schulen;
- Lehrmittel für den Französischunterricht usw.

CH: Klassenaustausch

Als Möglichkeit die Entente cordiale zwischen den drei Landesteilen zu fördern, wird seit einigen Jahren als Projekt der Neuen Helvetischen Gesellschaft der **Schüleraustausch auf der Gymnasialstufe** systematisch gepflegt. 1977 fanden 18 «échanges» zwischen Mittelschulen der deutschsprachigen, der welschen und der italienischsprechenden Schweiz statt; die Dauer betrug jeweils acht Wochen, was nicht unerhebliche organisatorische Aufgaben stellt. Die Erfahrungen sind gesamthaft positiv, das Modell verdient aus pädagogischen wie staatspolitischen Gründen Unterstützung aller.

NB. Für die Stufe der Volksschule stellt sich das Problem anders; an Möglichkeiten fehlt es aber auch hier nicht, wie geglückte (kürzere) Klassenaustausche zeigen. **Die SLZ wird auch dieses Jahr durch Gratisanzeige die Initiative austauschwilliger Lehrer unterstützen!**

Klassenaustausch – belohntes Wagnis

Unter diesem Titel hat Kollege W. Brunschwiler aus Riehen in der SLZ Nr. 43/1977 über ein faszinierendes Experiment berichtet.

Welcher Lehrer / welche Klasse aus der Ostschweiz (Graubünden, Appenzell, Glarus) ist bereit, mit uns (Primarschule, 7. Schuljahr) eine ähnliche Aktion vorzubereiten und durchzuführen?

Interessenten wollen sich bitte mit Hans Ulrich Mutti, Mühlestrasse 66, 3123 Belp (031 81 28 54) in Verbindung setzen.

Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK)

Empfehlungen betreffend den Hochschulzugang von Inhabern eines Primar- oder Sekundarlehrerpatentes

Genehmigt an der ordentlichen Jahresversammlung vom 20./21. Oktober 1977 in Vaduz*

Ausgehend vom Grundsatz der vollen Gleichwertigkeit des maturitäts- und des seminargebundenen Ausbildungsweges für Primarlehrer, stellt die Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren an die Hochschulkantone und an die Hochschulen den Antrag, die Inhaber von Primarlehrerpatenten nach den folgenden, für die ganze Schweiz einheitlichen Grundsätzen zu den Studien an den Hochschulen zuzulassen:

1. Träger eines Patents, das aufgrund einer seminaristischen Ausbildung, welche Allgemein- und Berufsbildung verbindet, und einer Ausbildungsdauer von total mindestens 14 Jahren, oder Träger eines Patents, das nach Erwerb eines die Allgemeinbildung abschliessenden, nur kantonal anerkannten Maturitätsausweises oder eines gleichwertigen kantonalen Diploms nach einer Ausbildungsdauer von total mindestens 12 Jahren erlangt wurde, werden an allen Fakultäten (ausgenommen der Medizinischen und jenen der Eidgenössischen Technischen Hochschulen) zugelassen. Vorbehalten bleiben die von den Fakultäten vorgeschriebenen Ergänzungsprüfungen in Latein, Griechisch und Hebräisch.

2. Inhaber eines im Normalstudiengang erworbenen Primarlehrerpatentes, deren Ausbildung den in Ziffer 1 genannten Anforderungen nicht entspricht, werden unter Vorbehalt der von den Fakultäten vorgeschriebenen Ergänzungsprüfungen in Latein, Griechisch und Hebräisch ohne besondere Bedingungen zu folgenden Studien zugelassen:
- Sekundar- bzw. Bezirkslehrer
- Pädagogik
- Ausbildung zu Lehrern und Sachverständigen der Erziehungs- und Bildungswissenschaften
- Heilpädagogik
- Erziehungsberatung
- Logopädie

Es steht ihnen im weitern, vorbehältlich fachspezifischer Aufnahmebedingungen, die Zulassung zu folgenden Studien offen:
- Turn- und Sportlehrer (Diplome I und II)
- Zeichenlehrer
- Musiklehrer
- Berufsberater
- Sozialhelfer
- die «Séminaires de français moderne» der westschweizerischen Universitäten

3. Inhaber eines im Normalstudiengang erworbenen Primarlehrerpatentes, welche die unter Ziffer 1 genannten Bedingungen nicht erfüllen, erwerben die Immatrikulationsberechtigung für Studien, die nicht gemäss Ziffer 2 allen Seminarabsolventen zugänglich sind, nach Bestehen einer Prüfung in vier Disziplinen:
- zweite Landessprache
- zweite Fremdsprache
- Mathematik
- Physik

Die bestandene Prüfung wird von allen Hochschulen anerkannt.

4. Inhaber eines Ausweises, der zum Unterricht auf der Sekundarstufe I (Schultypen mit progymnasialem Charakter) in den allgemeinbildenden Fächern berechtigt (BS: Mittellehrer; AG und SO: Bezirkslehrer; BL und SH: Reallehrer; übrige Ost-, Nordwest- und die Innerschweiz: Sekundarlehrer), werden zu allen Studien (ausgenommen den medizinischen) zugelassen, wenn das Patent, aufgrund dessen die Zulassung erfolgt, in einem Hochschullehrgang oder an der Sekundarlehramtsschule St. Gallen erworben und durch eine von der Hochschule anerkannte Prüfung sanktioniert wurde. Vorbehalten bleiben die von den Fakultäten vorgeschriebenen Ergänzungsprüfungen in Latein, Griechisch und Hebräisch.

5. *Prüfungsmodus*

5.1 Die Prüfungen werden von den Kantonalen Maturitätskommissionen durchgeführt oder, wenn keine solche besteht, an eine Universität delegiert. Im ersten Fall werden die ergänzenden Examen gleichzeitig mit den ordentlichen Schlussexamen der betreffenden Lehrerbildungsanstalt durchgeführt und von den gleichen Lehrern und Experten abgenommen, wobei die Universitäten von ihnen ernannte Prüfungsbeobachter abordnen können.

5.2 Die Anforderungen in den vier Disziplinen entsprechen denjenigen des Maturitätstyps B. Die Prüfung gilt als bestanden, wenn der Kandidat insgesamt 16 Punkte erreicht hat (eine Note pro Disziplin). Dabei darf keine Note unter 3 sein.

5.3 Die Prüfung kann einmal wiederholt werden.

5.4 Die Liste der Kandidaten, welche die Prüfungen nicht bestanden haben, wird der Zentralstelle für Hochschulwesen übermittelt, die ihrerseits die Hochschulen informiert, um zu vermeiden, dass sich ein Kandidat mehr als zweimal zur Prüfung anmeldet.

6. Bestehende, zeitlich begrenzte Vereinbarungen zwischen einer Hochschule und einer Lehrerbildungsanstalt behalten bis zum Ablauf der vereinbarten Frist ihre Gültigkeit. Nach Ablauf der Vereinbarungen können die Hochschulen, auf Ersuchen der Lehrerbildungsanstalt, eine Übergangsfrist für die Immatrikulation der Inhaber des betreffenden Primarlehrerpatentes festlegen.

* Wegen gewisser Abklärungen wurde der Text erst kürzlich zur Publikation freigegeben (Red. SLZ).

Pionier der Spezialpädagogik: Paul Moor (1899–1977)

Zu den bedeutsamen Verstorbenen des letzten Jahres gehört Paul Moor, Extraordinarius für Heilpädagogik (Uni Zürich). Sein Werk lebt weiter in der Wirksamkeit vieler Schüler, die wie ihr Lehrer versuchen, heranwachsenden entwicklungsgestörten Menschen äusseren und **inneren Halt** zu geben. Moors Standardwerke «Heilpädagogische Psychologie» und «Heilpädagogik» (Huber, Bern) verdienen weiterhin Beachtung. Selbsterziehung ist für Moor nicht eigenverliebtes «Herumbasteln an sich selber», sondern Antwort auf den Anruf, Wegwendung von sich selbst, dafür Hinwendung zum andern und Hingabe an Aufgaben und Pflichten.

ZH: Chancengleichheit bei Haushaltführung und Werken

Ein freisinniger Kantonsrat hat folgende Motion eingereicht:
Der Regierungsrat wird beauftragt, den Hauswirtschafts- und Handarbeitsunterricht verteilt auf die neun Jahre der Volksschule für Mädchen und Knaben obligatorisch einzuführen. Die obligatorische hauswirtschaftliche Fortbildungsschule für Töchter ist schrittweise aufzuheben.

AG: Lehrer als Mandatsträger

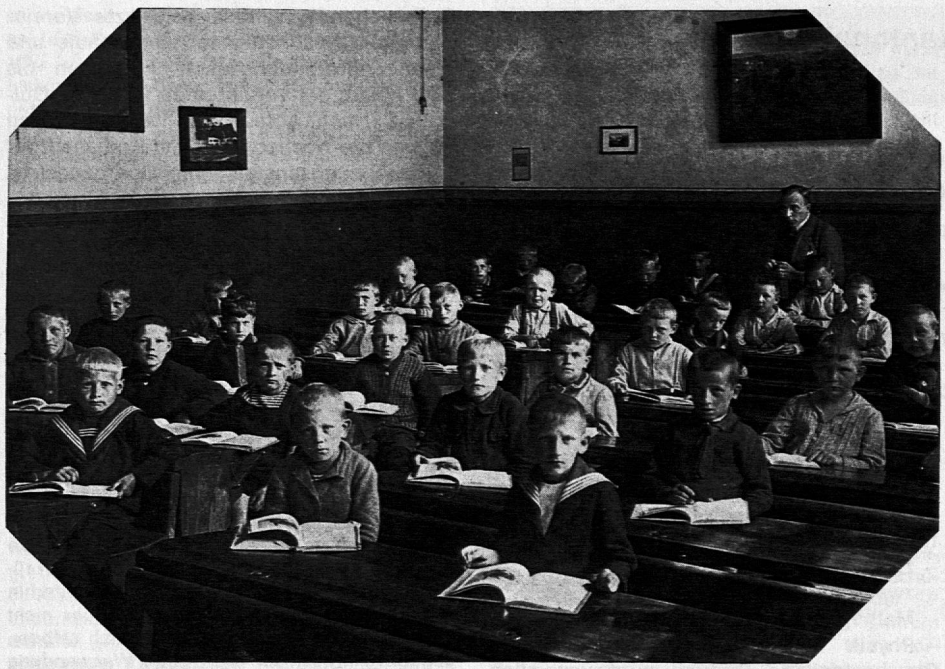
«Lehrerfreundlich» und den Prinzipien der Menschen- und Bürgerrechte nachkommend, hat der Aargauische Regierungsrat entschieden, dass Lehrer einem Gemeinderat angehören dürfen, wenn sie nicht in der Wohngemeinde Unterricht erteilen. – Anderseits wird mehr und mehr Wohnsitzpflicht in der lohnzahlenden Gemeinde verlangt und etwa die Ortszulage bei Nichterfüllung dieser Auflage gestrichen. Bezirks- und Mittelschullehrer sind seit Jahrzehnten vom Kantonalen Parlament ausgeschlossen. Im Kulturkanton läuft die Politik auch rund ohne eine immerhin nicht unbedeutende Schicht von «Sinnvermittlern» und Kulturträgern!

AG: Belohnter Einsatz

Die 71 an der Gemeindeversammlung erschienenen Bürger der Aargauer Gemeinde Bözen lehnten mit grossem Mehr den gemeinderätlichen Antrag auf Streichung der Ortszulage für Lehrkräfte ab, nachdem der Pfarrer bemerkt hatte, die Lehrkräfte nähmen ihren Dienst sehr ernst und leisteten hochwertige Arbeit. Wirkendes Wort!

Haben Sie Ihr Abonnement auf die SLZ schon eingelöst?

Besten Dank!



HEINRICH WIESNER: **Schulbesuchstag**

aus «Das Dankschreiben», 2. Auflage 1977, Lenos Presse, Basel

Während der Schulbesuchstag im Bezirksblatt einmal mehr offiziell ausgeschrieben war, traf Herman Schad eine private Entscheidung. Er mochte sich nicht mehr in verbalen Entrüstungen ergehen, sondern entschloss sich zum Handeln: «Ich muss den Besuchstag für diesmal verschieben.» – «Auf wann?» – «Auf unbestimmt.» – «Du weisst, dass das Datum der Schulpflege mitzuteilen ist.» – «Es wird zu gegebener Zeit geschehen.» Damit hatte es sich: Kein Rektor, keine Schulpflege, keine Mutter, die Schüler schon gar nicht, erkundigten sich in jenem Jahr nach dem Besuchstag. Denn auch Schüler sind nicht unbedingt auf öffentliche Blossstellung aus. Die Guten brillieren zwar. Die Scheuen verkriechen sich in ihr verdattertes Innenleben. Verschärft durch die fordernde Gegenwart der Eltern handelt es sich beim Anlass um nichts weniger als eine echte Prüfungssituation, anlässlich derer das gespeicherte Wissen durch gezielte Befragung abgerufen und den Eltern vorgezeigt wird. Schön, ich kann die Situation entschärfen, indem ich die Klasse auf gut trimme und die Kinder hersagen lasse, was die Eltern hören wollen. Das Kopfrechnen eignet sich besonders für diesen Zweck. Am Besuchstag beschränke ich mich stets auf Aufgaben, die auch vom mittelmässigen Rechner mit den wie Dolche angesetzten Blicken im Rücken narrensicher gelöst werden können. Die Eltern hören mit den Augen zu, zählen, wie oft Erika drangenommen wurde, wie oft Peter seine Hand aufgehalten hat, ohne dass er aufgerufen wurde, wie oft er sie nicht aufgehalten hat, wo er sie doch hätte aufhalten müssen, wie oft ich Christian nicht drangenommen habe, aber ausgerechnet dann drannehme, wo ich hätte wissen müssen, dass er es nicht hat wissen können. Kurz: Wo man Schüler prüft, ist stets der Lehrer der Geprüfte. Darum radikal gesagt: Es widerstrebt mir bis ins Körperliche, mir während mehrerer Stunden von kritischen Hintensitzern in meinen beruflichen Intimbereich Einblick nehmen zu lassen. Ich mache mir schliesslich auch nicht anheischig, einem Prokuristen die Papiere zu prüfen. Halt, wird man einwenden, und ich will es auch nicht verkennen, in Sachen Schule sind Eltern Fachleute, die selber 8 bis 18 Jahre ihre Erfahrungen gesammelt haben. Sie können hier mit Fug mitreden und nehmen sich das Recht dazu auch heraus, zumal wenn es sich beim Vornestehenden um einen Anfänger handelt. Ich lasse es mir nicht nehmen, nach jedem Besuchstag vor versammelter Elternschar zu erklären: «Nun ist auch diese Schau abgezogen.» Die Guten glauben, ich witzle. Dass es mir nach dreistündiger Vorstellung in der Rolle des Hauptdarstellers ernst sein könnte, will ihnen nicht einleuchten, so sehr ist ihr Blickwinkel eingeengt, wenn sie ihr Kind im Kreuzfeuer ihrer rivalisierenden Interessen sehen.

Versuch eines Wettbewerbs

Gesucht: Knappe (bis maximal 10 Zeilen umfassende) Kommentare, Glossen, Einfälle zu nebenstehender urgrossväterlicher Klassenfoto oder zu den beiden Lehrer-Bildern in literarischer Form. *Einsendungen* bis 28. Februar an die Redaktion.

Interessante Buchpreise sowie Publikation der besten «Lösungen»!

Chef oder Wechsel der Dinge

Hans Konrad Rohner

Chef ist gestorben. Im Alter von über 80 Jahren. Der Männerchor sang dem verstorbenen Mitglied das vierstimmige Lied «Alles ist vergänglich».

Chef war Lehrer gewesen. Eigentlich hiess er Herr Ilg. Aber die Schüler nannten ihn seit Generationen Chef. Er war gefürchtet. Ein strenger Lehrer. Wenn er wütend war, lief sein Gesicht rot an. Einmal warf er ein Lineal quer durchs ganze Zimmer. Ein Unfug treibender Schüler war gemeint. Er duckte sich rechtzeitig. Ich weiss nicht mehr, wer das Lineal dann aufhob.

Die bedeutenden Knaben in der Klasse, der Jimmy Locher (er hiess Hans Bärlocher) und der Jimmy Mülli (der hiess Hans Müller) liessen den Chef manchmal mit Absicht «steigen», wie wir sagten. Das heisst, sie behaupteten nachträglich, den Wutausbruch provoziert zu haben.

Allerdings wurden sie jeweilen selber bleich und stumm vor der entfesselten Gewalt. Manchmal schrie Chef bei einer solchen Gelegenheit: «Da muss einem ja die Galle hochkommen.» – «Heute ist der Chef nicht schlecht gestiegen», sagten wir dann in der Pause. Aber nur, wenn es Chef nicht hören konnte.

Im Singen lernten wir einmal das Lied: «Wir sitzen so traulich beisammen und haben einander so lieb . . .» Es war im Singbuch das erste nach dem Titel «Besinnliches». Wir lernten es in der 5. Klasse. Oder in der 4. Irgendwo im Text hiess es: «. . . erheitern einander das Leben, ach, wenn es doch immer so blieb . . .» und später: «. . . es blüht eine Zeit, dann verwelket, was mit uns die Erde bewohnt . . .»

Ich habe das Lied damals sehr geliebt. Viele würden es kitschig nennen. Manchmal kommt mir heute noch ein Teil der Melodie oder ein Teil des Textes in den Sinn.

Das liest der verantwortungsbewusste Pädagoge:

Dr. L. Jost Perspektiven und Horizonte

Gedanken zu Erziehung, Bildung und zum Schulwesen in der Schweiz.
148 S., kart. Fr. 25.80.

haupt für bücher Falkenplatz 14 3001 Bern 031/23 24 25

Zugegeben, wenn es sich machen lässt, und es lässt sich, lasse ich es den alteingesessenen Brauch ein wenig entgelten, übe ich subtil Rache, indem ich den unsichtbaren Kreidestrich zwischen mir und der rückwärtigen Elternfront überschreite, um auch die Erwachsenen aktiv am Unterricht teilnehmen zu lassen. Stellt sich ein technisches Problem, überfliege ich mit schonungsloser Verzögerung die Reihen, um mir den geeigneten Vater sorgfältig auszusuchen, der es sich nicht nehmen lässt, aus dem Vorrat seines spezialisierten Wissens auszupacken, nachdem er sich von der Überraschung erholt hat. Als es um die Frage ging, ob der Biss eines tollwütigen Hundes tödliche Folgen habe, verwies ich den Frager mit prompter Geste an Dr. Bianchetti. Unvorbereitet gab er eine derart sachgemässe Erklärung ab, als sei er soeben aufgefordert worden, einen Kurzbeitrag zu «Knaurs Gesundheitslexikon« zu liefern.

Während zweier Stunden betreibe ich vornestehend unermüdlich das ermüdende Spiel Spielbein – Standbein, Standbein – Spielbein, um die Schmerzen gerecht auf beide Knick-Senk-Spreizfüsse zu verteilen.

Die Pause lasse ich mir nicht nehmen. Unbeirrt bahne ich mir einen Weg durch den sich sammelnden Elternpulk in den Gängen. Man steht dicht in Gruppen und Grüpplein und ergeht sich in verhaltenen bis belustigten Erklärungen über das angelaufene Stück. Bekannte grüsse ich beschwichtigend durch Hochhalten der Handinnenseite, dem allgemeinen Zeichen für Friedfertigkeit. Unangefochten gewinne ich das Lehrerzimmer, wo die schmerzenden Füsse ihre Last für die Dauer einer Viertelstunde loswerden. Das aufgesetzte Kaffeewasser ist noch nicht so weit. Nach dem ersten Läuten beginnt das Wasser zu sintern, was uns genügen muss. Das halbheisse Wasser wird aufgegossen und der Kaffee hinuntergestürzt. Damit sind die Nerven für die restliche Stunde nochmals aufgepeitscht. Mit Koffein gedopt, bringe ich die 50 Minuten aufgekratzt hinter mich, im klaren darüber, den Hintensitzenden während der dreistündigen Vorstellung ein einlässliches Bild von mir gegeben zu haben.

PROBLEME IM SCHULALLTAG

Hans hat in der Garderobe aus Peters Geldbeutel fünf Franken gestohlen. Er wurde dabei von einer Kameradin beobachtet. Sie meldet dir den Täter, nachdem Peter seinen Verlust gemerkt und angezeigt hat. Du bist sehr aufgebracht.

Was tun?

– Hans befindet sich in der unangenehmen Lage des ertappten Diebes. Es ist wichtig, dass du ihm eine Zuneigung entgegenbringst, die unabhängig ist von seinem gegenwärtigen Fehlverhalten. Du kannst vom Kind nicht mehr Offenheit und Zutrauen erwarten, als du ihm selbst entgegenbringst.

– Sprich nur unter vier Augen mit ihm.

– Bleibe dabei sachlich und versuche die Situation nüchtern zu sehen, auch wenn deine vorangegangenen Überlegungen unerfüllt bleiben.

– Die Unterredung muss sich darum drehen, wie die Rückerstattung zu erfolgen hat. Veranlasse ruhig und bestimmt, dass Gestohlenes zurückgebracht wird.

– Bevor du eine zusätzliche Strafe verhängst, überlegst du dir genau, was du mit dieser Strafe bezweckst, ob sie geeignet zur Erreichung des gesteckten Zieles ist und ob sie Tat und Täter angemessen ist.

– Jede Massnahme muss unmittelbar erfolgen, eindeutig und für das Kind durchführbar sein und in dessen Augen gerechtfertigt erscheinen.

– Zeige ohne Vorwürfe auf, worin das Unrecht besteht und weise dem Kind einen Weg, wie es in Zukunft in ähnlicher Situation handeln sollte.

– **Ziehe nach erfolgter Regelung einen Schlussstrich unter die Sache, trage nichts nach und vermeide es, wieder davon zu sprechen.**

Was nicht tun?

– Frage nicht das Kind nach den Gründen seines Handelns; es ist meist am allerwenigsten in der Lage, die wirklichen Gründe seines Tuns anzugeben.

– Diskutiere nicht über das Tatmotiv und versuche nicht, ein Geständnis zu erzwingen, wenn das überführte Kind seine Handlung leugnet. Terrorisiere es nicht.

– Bezeichne es nicht als Dieb und Lügner; die Prophezeiung, es werde im Zuchthaus landen, hilft niemandem.

– Hast du selbst einen Grund für die Handlung gefunden, so sprich dem Kind gegenüber nicht davon. Du läufst damit nur Gefahr, es an seiner empfindlichsten Stelle zu treffen. Zur Abwehr bleiben ihm dann nur die Lüge oder die Flucht in ein anderes Fehlverhalten.

– Weder kopflose Aufregung noch mehrere unüberlegt verhängte Strafen oder gar lächelnde Nachsicht helfen.

Halbe Strafen taugen nichts, vor allem, wenn sie nur dazu dienen, den Erzieher zu beruhigen, der sich verpflichtet fühlt, strafen zu müssen.

– Pädagogische Fehler, wie Abschliessen aller Türen und Schränke, Exponieren vor anderen (Blossstellen) sind zu vermeiden.

Aus: **Bruno PEYER: So oder so? Leitfaden für den Umgang mit verhaltensabweichenden Schülern. Landquart (Selbstverlag) 1976, 1977².**

Obwohl diese Lieder heute nicht mehr gesungen werden. Sie sind wahrscheinlich zu schwermütig für eine Zeit, in der die Menschen übereingekommen sind, den Tod und alles, was damit zusammenhängt, mit allen Mitteln zu verdrängen.

Letzthin habe ich ein altes Singbuch durchgeblättert. Das Lied trägt den Titel «Wechsel der Dinge». Dann steht darüber noch «Volkslied» und die Anweisung «fröhlich und gemütlich». Das folgende Lied heisst «Freut euch des Lebens» und das übernächste «Jungbrünnelein». Im Singen war Chef übrigens besonders empfindlich. Jimmy Locher fasste mehr als einmal eine Ohrfeige. Was ihn nicht sonderlich beeindruckte, denn er fand «Jodeln», wie wir es nannten, ohnehin schwach.

Ich glaube, Ende der 4. Klasse wurde Chef pensioniert, die sogenannte Altersgrenze hatte er schon lange überschritten. Die Meierin (Frl. Meier) führte die 5. und 6. Klasse.

Einmal sandte sie mich mit ein paar Büchern zu Chef. «Bring diese Bücher Herrn Ilg, weisst Du, wo er wohnt?»

Ich führte die Anordnung aus, aber ich fürchtete mich davor, Chef ganz allein gegenüberstehen zu müssen, ohne die Klasse im Hintergrund. Ohne den Banknachbarn zur Seite und ohne Jimmy Locher und Jimmy Mülli.

Ich klingelte. «Hoffentlich ist er gut gelaunt». Mein Mund war etwas trocken. Meine Zunge schwer. Chef öffnete selber. Ich flüsterte: «Guten Tag, Herr Ilg, hier sind noch Bücher . . .» Chef bedankte sich und lächelte. Aber das war gar nicht Chef, wie wir ihn kannten.

Das war ein freundlicher alter Mann, der mir die Hand lang drückte.

Liebenswürdiger als mein eigener Grossvater. «Komm doch herein», sagte er, «wie geht's» und «willst du noch ein Guetzli?» Und Chef, der Gewaltige, Chef, der Gefürchtete, drückte mir wohlwollend, aber fast schüchtern einige Guetzli in die Hand. Und ich stand da und verstand die Welt nicht mehr. Und doch, irgend etwas dämmerte mir. Chef musste kein Lehrer mehr sein, er war jetzt einfach ein Mensch.

Die Wörter Rolle, Lehrerrolle, Rollenerwartungen und Rollenzwang lernte ich erst viel später kennen. Allerdings lebte Chef damals noch.

Und ich weiss jetzt auch, warum ich bei der Nachricht von seinem Tode erschrak. Ich hätte, der Schülerrolle längst entwachsen, noch einmal bei ihm klingeln sollen und hätte ihm sagen sollen: «Ich danke Ihnen, Herr Ilg, dass Sie mich das Lied „Wechsel der Dinge" gelehrt haben.»

Jene Guetzli bin ich Chef schuldig geblieben. Endgültig. ■

S	solidarische	S
L	Lehrerschaft	L
V	verwirklichen	V

BILDER AUS DEM SCHULALLTAG

Vieles Gute würde schwinden,
liesse Gott nicht zu, dass etwas Böses sei.

(Thomas von Aquin)

Ich hatte schon 40 Schulmeisterjahre hinter mir. Es war zu Beginn des Nachmittagsunterrichts, und nach Eduard Mörikes Gebet «Herr! schicke, was du willst», setzten sich die Schüler. Noch erteilte ich einige Auskünfte für eine schriftliche Arbeit, worauf auch ich mich setzte. – Der Stift eines Reissnagels drang in meinen Hintern. – Tiefe Trauer umschlich mich, passierte es doch in einer Klasse, die mir sehr zugetan war. Ich stand auf und legte das tückische Objekt, für die Schüler gut sichtbar, auf das Pult. Ohne jegliche Erregung bemerkte ich: «Mir tut es leid, dass so etwas gerade in eurer Klasse für mich erstmals geschehen musste, wir verstehen uns doch gut!» Die Schüler arbeiteten ruhig weiter, und umherwandernd kontrollierte ich die Aufgabe.

Die Pausenglocke läutete, ich befahl, die Arbeiten wegzulegen, die Schüler erhoben sich, und ich entliess sie auf den Pausenplatz. Madeleine blieb allein zurück, trat zu mir ans Pult und entschuldigte sich für die Reissnagelgeschichte. Welche Worte sie wählte, weiss ich nicht mehr. Mir fiel ein Stein vom Herzen. «Danke, geh jetzt in die Pause», war meine Antwort, und die Schülerin eilte froh und sichtbar erleichtert zu ihren Klassenkameraden. Nach dem Einläuten zur zweiten Nachmittagsstunde erklärte ich: «Madeleine hat den Reissnagel auf meinen Stuhl gelegt; sie hat sich entschuldigt.» Wir haben nie mehr darüber gesprochen!

Gerold von Bergen

O hätten alle, die gute Werke GESCHRIEBEN haben, die Hälfte von diesem guten GETAN, es stünde besser um die Welt.

Heinrich von Kleist

Der kleine Hans schneidet Bilder aus einem Katalog und ist hocherfreut . . ., bis er bestürzt entdeckt, dass er dabei oft ebenso schöne Bilder auf der Rückseite des Blattes im wahrsten Sinne «rücksichtslos» zerstückelt hat.

Vielleicht ahnt er, dass es im Leben überhaupt so ist: Nichts gewinnt man, ohne dass man andere Möglichkeiten zugleich verdirbt.

Umfrage über das Schulwandbilderwerk

Im Sommer 1976 wurde bei den Abonnenten des SSW eine Umfrage durchgeführt. Nachstehend Resultate aus den 81 Antworten:

- Für die *Unterstufe* wurden gewünscht: 94 Titel
- Für die *Mittelstufe:* 296 Titel
- Für die *Oberstufe:* 176 Titel

Wünsche nach Schulfächern

Geographie:	130mal
Naturkunde/Biologie/Zoologie:	124mal
Heimatkunde:	100mal
Geschichte:	97mal
Sachkunde:	55mal
Märchen:	18mal
Physik:	17mal
Sprachen:	10mal
Biblische Geschichte:	9mal
Lebens- und Berufskunde, Berufswahl:	6mal
Chemie:	4mal

Kommentare stimmen in der Auffassung überein, *dass die Bilder weniger nach ihrem künstlerischen als nach ihrem pädagogischen Wert ausgewählt werden sollten. Das heisst: Bilder, auf denen man Einzelheiten erkennen kann, vermehrt auch Fotografien.*

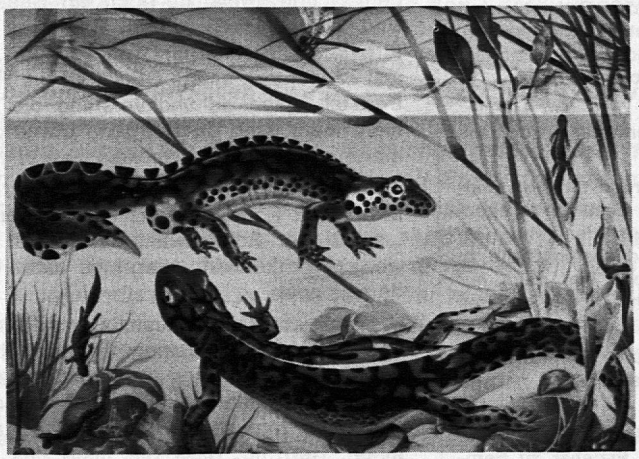
Als *gute Beispiele* werden in diesem Zusammenhang genannt:

Schulwandbilder von *Felix Hoffmann, Marta Seitz,* Bilder wie «Bergmolch», «Erdkröte», «Frosch» usw., Luftaufnahmen (Swissair-Fotos).

Schweizerisches Schulwandbilderwerk (SSW) – herausgegeben vom SLV

Jahresabonnement (vier Bilder) Fr. 32.—; Einzelbilder für Abonnenten/Nichtabonnenten Fr. 8.—/9.50; Kommentarhefte je Fr. 3.60; schulfertig aufgezogen, je Bild Fr. 3.10 bzw. 8.50.

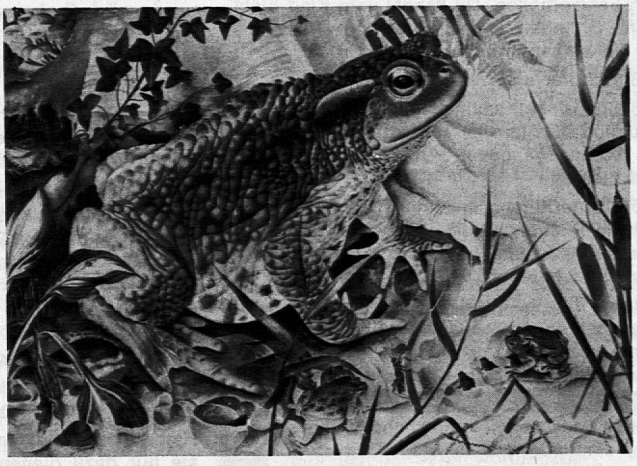
Gesamtprospekt und Kommentarhefte durch die Vertriebsstelle **E. Ingold + Co. AG, 3360 Herzogenbuchsee (063 61 31 01), oder durch den Verlag SLV, Postfach 189, 8057 Zürich (01 46 83 03).**



Der Bergmolch, Bild 129

Kommentar von Hans J. Bosshard

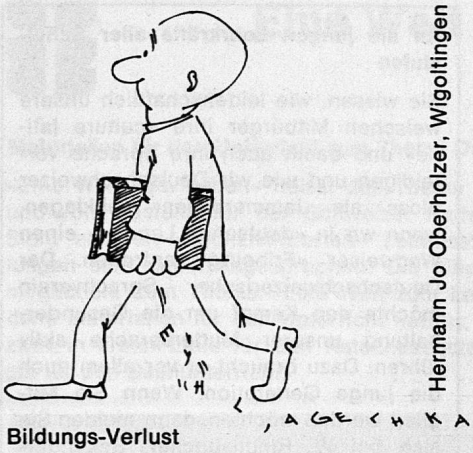
Inhalt:
- *Körperbau, Fortpflanzung, Entwicklung und Verbreitung des Bergmolchs*
- *Verwandte des Bergmolchs*
- *Haltung in der Schule*



Erdkröte, Bild 133

Kommentar von Hans Heusser

Inhalt:
- *Lebensweise im Jahreslauf*
- *Larvenentwicklung*
- *Häutung*
- *Forschung und Schutz*
- *Haltung*



Bildungs-Verlust

Diskussion

(Aus dem Stehsatz 1977)

Das Untier «Krokofant»

Neue Schulbücher pflegen unter der Lehrerschaft Diskussionen auszulösen. Meist sind diese vorwiegend didaktisch-methodischer Art. Beim «Krokofant» aber melden sich mit einer gewissen Vehemenz andere Stimmen zu Wort. In Kritiken, in Leserbriefen, in Voten an Lehrerkapiteln usw. werden die *Illustrationen* angegriffen.

Das tönt etwa so: «Diese Bilder sind eine vollendete Katastrophe.» (1) «Dümmliche Karikaturen dieser Art sind niemals geeignet, das kindliche Gemüt unserer Schüler anzusprechen.» (2) Im *Klartext* heisst das wohl: Mir gefallen die Bildli nicht.

Das ist nun freilich Geschmackssache, und solange es illustrierte Schulbücher gibt, wird es Leute geben, denen diese Illustrationen nicht gefallen. Aber für die erwähnten Kritiker steht ungleich mehr auf dem Spiel. Da ist gleich das halbe Abendland, das Menschenbild und weiss der Himmel was noch in Gefahr: «Ist das die neue Art, wie man dem Kind Achtung vor der Würde des Menschen beibringt, indem man ihm den Menschen nur noch als toll-lustige, groteske Witzfigur darstellt?» – «Was wir da unsern Kindern als Bild des Menschen ins Leben mitgeben, ist eine sehr traurige Mitgift.» – «Sie (die Bilder) sind nicht nur kein positiver Beitrag zur Bildung, schlimmer: Sie sind zutiefst verbildend, sie führen das Kind weg von der Realität des Menschen und seiner Verhältnisse, hinein in eine grotesk-phantastische Scheinwelt, die es nicht nur nicht gibt, sondern in den Köpfen und Herzen (gibt's das noch?) der Kinder auch nicht geben *darf*.» (1) «Solche Zerrbilder führen die Kinder weg von der Realität, hinein in eine einfältige, verdrehte, stumpfsinnige, sinnlose Scheinwelt zunehmender Verwahrlosung.» (2) Oder, schlicht: «Wo bleibt das Gottesbild?» (3)

[1] A. Brühlmeier: Krokofant – einstampfen! (Lehrerzeitung, Schulblatt AG und SO)

[2] P. Büchi: Krokofant – so nicht! (Leserbrief Zürichsee-Zeitung)

[3] Rundschreiben einer Lehrergruppe

Natürlich könnte man das Ganze einfach als «Gschtürm» abtun. Etwa mit dem Hinweis, es sei offenbar eine Berufskrankheit unseres löblichen Standes, immer gleich aus jeder Mücke einen Elefanten und aus jedem Radiergummi ein «eminent erzieherisches Problem» zu machen. Aber eben diese «Berufskrankheit» scheint mir in einem Missverständnis zu wurzeln:

Ein Schulbuch kann nicht erziehen, und es kann auch kein Menschenbild vermitteln.* Auch eine in leuchtend-reinen Farben nass-in-nass bebilderte Fibel bleibt allemal ein Schulbuch, und das Entscheidende ist, was darum herum geschieht. Das Menschenbild (was immer das heissen mag) vermittelt sich durch die Haltung des Lehrers im Schulalltag, durch seine Beziehungen zu den Kindern. Schulbücher, Radiergummis und Sinnsprüche auf Kalenderzetteln können da weder behilflich noch hinderlich sein. «Beziehung erzieht» hat Martin Buber geschrieben, und es gibt nichts, auf das man als Lehrer diese Aufgabe abwälzen könnte.

Von hier aus wäre bei jedem «eminent erzieherischen Problem» konkret nachzufragen. *Den Krokofant-Kritikern wären u. a. drei Fragen zu stellen:*

– Wie sehr vertraut Ihr dem von Euch vermittelten Menschenbild, wenn Ihr es durch die Illustrationen eines Sprachbuchs gefährdet seht?

– Gehört es zu den Merkmalen eines «pädagogisch sensiblen Kopfes»[4], dass er Urteile gleich verbindet mit Beleidigungen wie «dümmlich, einfältig, stumpfsinnig»? Macht Ihr das bei Euern Schülern ebenso unkontrolliert?

– Ihr sprecht gleich vom Einstampfen. Ganz abgesehen von den unangenehmen Parallelen, die einem da in den Sinn kommen: Ist denn Euer Urteil so (im wahrsten Sinne) todsicher?

Es geht mir nicht darum, jetzt meinerseits die Kritiker anzupflaumen. Aber:

1. Eine pädagogische Haltung ist etwas Unteilbares. Man kann nicht Menschlichkeit im Gesichtsausdruck einer Figur fordern und im selben Atemzug von Einstampfen sprechen.

2. Mir scheint, wir sollten mit den grossen pädagogischen Inhalten wie Menschenbild, Ehrfurcht vor dem Leben usw. sparsamer umgehen und sie nicht leichtfertig in der Tagespolemik verschleudern.

3. Es ist auch keineswegs so, dass die Leute, die den Krokofant ablehnen, das pädagogische Verantwortungsbewusstsein gepachtet haben. Ich kenne sehr viele, denen die Direktheit, die Herzlichkeit und die Welthaltigkeit dieser Illustrationen grossen Spass macht. Ich selber zähle mich auch dazu. Dies noch viel mehr, seit ich erlebt habe, wie mein Göttibub aus der Schule nach Hause kam und noch vor dem Grüezisagen rief: «Jetzt lueged emal, was mir hüt i de Schuel für es luschtigs Büechli übercho händ.» Und der ist – leider – überhaupt nicht durch seinen Götti verdorben! *Jürg Jegge, Embrach*

[4] L. Jost in einem redaktionellen Zusatz zum Artikel von A. Brühlmeier

* Diese Abwertung objektiviert vorliegender (konservierter) Kommunikation schiesst m. E. übers Ziel hinaus, da spricht die ganze Kulturgeschichte eine andere Sprache – so sehr ich den «dialogischen» pädagogischen Ansatz Jegges schätze! J.

Gedanken zum Sach- und Sprachbuch «Krokofant» für die 2. Klasse

Seit dem Erscheinen des Buches melden immer mehr Kolleginnen und Kollegen der Unter- und Mittelstufe ihre Bedenken an. Wer das dreiteilige Werk (Schülerbuch, Arbeitsblätter, Lehrerkommentar) eingehender studiert, wird nicht nur wegen der verunglückten grafischen Gestaltung erschüttert sein. Es ist vielmehr die materialistische Grundhaltung der Macher, die zeigt, dass der Zweitklässler nur am Rande beachtet wurde.

Unser Lehrplan bestimmt (S. 400), dass «die Schule den jugendlichen Geist empfänglich machen soll für alle edlen Regungen des menschlichen Seelenlebens, dass er gefestigt werde gegen die Einflüsse des Hässlichen, Rohen, Gemeinen». Unsere Kinder haben Anspruch auf Harmonie und Schönheit, auf Wahrheit und auf Achtung ihrer Persönlichkeit. Ist es nicht unsere vornehmste Aufgabe, mit der Sprache den Zugang zur Kinderseele zu finden? Unser Sachunterricht muss unsere Schüler ganzheitlich und bildhaft (nicht illustriert!) erfassen. Erlebnis muss er bieten, nicht Information, Fremdwissen.

Wie aber sollen unsere Zweitklässler eine ehrfurchtsvolle Beziehung zur (Sprach-) Umwelt bekommen, wenn sie, wie im «Krokofant» empfohlen, zu halbwissenschaftlichen Versuchen an einer zerstückelten, entseelten Natur angeleitet werden? Bevor die Kinder Kontakte zu Tierwesen haben, werden ihnen ein Krokofant, eine Eselkuh, eine Lokomotivkatze und ähnliche Horrorerscheinungen vorgesetzt. Die phantasievolle Welt der Märchen wird negiert, mit Füssen getreten: Die 7 Zwerge zeigen sich im Buch mit 7 Babys! Weitere Ungeheuerlichkeiten treffen wir von Seite zu Seite.

Wenn wir wie ein Krokofant durch die Sprachwelt unserer Zeitklässler stampfen, zerstören wir mutwillig einen wichtigen Teil ihres Lebensraums. Interesselosigkeit, Resignation, Beziehungslosigkeit sind die Folgen eines derart anorganischen Vorgehens. Die Antwort auf so krasse Missachtung der Menschennatur finden wir heute täglich in der Presse: Hass, Vandalismus, Terrorismus.

Wenn wir die Probleme unserer Zeit lösen wollen, müssen wir uns vermehrt darauf besinnen, dass die Schule eine Stätte wahrer Menschenbildung ist. Das Kind muss im Vordergrund stehen, nicht der Stoff oder gar ein Lehrbuch. Der «Krokofant» gehört nicht in die Hände unserer Kinder!

Für die Arbeitsgruppe «Krokofant», Peter Büchi, Schalchen, 8492 Wila

Hinweise

In Nummer 7/8 der *Schweizerischen Arbeitslehrerinnenzeitung* (Redaktion Margrit Götz-Schlatter, Basel) findet sich aus der Feder von Robert Th. Stoll ein bemerkenswerter Beitrag (17½ A 5-Seiten) zum Thema *«Kitsch»*. Für Deutschlehrer sowie für Kunstunterricht anregend!

SG: Arbeitshefte für die Oberstufe

Die bereits mehrmals vorgestellte Reihe *«aktuell»*, Arbeitshefte für den Unterricht an der Oberstufe (Redaktion N. Lehmann, 8640 Rapperswil) greift als neues Thema Biografien berühmter Zeitgenossen auf und widmet Heft 3/77 WINSTON CHURCHILL. Facts, Illustrationen, aber keine didaktische Zurüstung (ausser der vor-entscheidenden der Materialsichtung und Materialordnung!) – ein hilfreiches Arbeitsheft! Heft 4/77 ist einem Thema der *Medienpädagogik* gewidmet: Es zeigt (in einer 1. Nummer) Programm, Sendung und Gestaltung im Fernsehen am Beispiel des Karussells. Ein aufschlussreicher Einblick eines Teams von Lehrern und Medienpädagogen im TV-Zentrum Zürich-Seebach.

Bezug der «aktuell»-Hefte (je Fr. 1.50 +Porto) beim Kantonalen Lehrmittelverlag St. Gallen, Postfach, 9400 Rorschach-Ost (071 41 79 01).

Arbeitshefte für den Unterricht an Sonderklassen

Unter dem Titel *«thema»* gibt der Kantonale Lehrmittelverlag St. Gallen ebenfalls Arbeitshilfen für den Unterricht an Sonderklassen heraus (Chefredaktion Werner Hofer, 9642 Ebnat-Kappel). Thematisiert wurden bis jetzt *«Der Wald»* (1/77), *«Wir bakken selber ein Brot»* (2/77), *«swiss express»* (3/77) und *«helfen»* (4/77.)

Die auf das Notwendige sich beschränkenden Hefte geben auch Lehrkräften anderer Stufen Anregungen. Preis je Heft Fr. 2.50. Bestelladresse siehe oben.

Zum Thema «Reform des Mathematikunterrichts»

Obwohl bereits bald zwei Jahre alt und dem engern Kreis der Interessierten wohl bekannt, verdient das Buch von *Peter Demuth, «Die Reform des Mathematikunterrichts für 13- bis 16jährige»* in der SLZ eine kurze Würdigung. Denn diese in den «Arbeits- und Forschungsberichten der Pädagogischen Abteilung der Erziehungsdirektion des Kantons Zürich» erschienene Publikation ist so informativ, dass sie weitere Beachtung verdient. In ihrem ersten Teil vermittelt sie eine Übersicht über die verschiedenen (einander z. T. widersprechenden) Tendenzen und Leitideen der Reform, während im zweiten Teil über eine ganze Reihe ausländischer Reformcurricula und Lehrwerke präzis und mit konkreten Beispielen berichtet wird. Ein in seinem Schuldienst eingespannter Lehrer könnte sich diese Fülle von Informationen niemals auf eigene Faust zusammentragen.

Doch der Verfasser beschränkt sich nicht einfach auf die Vermittlung von Information. Er wagt es zu werten – «besonnen und nüchtern», wie der Vorwort-Verfasser mit Recht sagt, aber auch sehr differenziert.

Erst diese Schrift hat dem Rezensenten bewusst gemacht, in welch hohem Masse *im Ausland die Reform des Mathematikunterrichts verquickt ist mit der Notwendigkeit, mit Hilfe neuer, sehr ausführlicher Curricula mit dem Problem der grossen Begabungsstreuung in integrierten Gesamtschulen fertig zu werden.* Da sollen sowohl der Hochbegabte als auch der unterdurchschnittlich Begabte optimal gefördert werden, gleichzeitig aber die «Chancengleichheit», d. h. die Durchlässigkeit jederzeit garantiert sein. Man wundert sich, dass die an solchen Projekten beteiligten Mathematiker nicht jene kapitale fachmathematische Erkenntnis in die Curriculumsarbeit transferieren, wonach es Probleme gibt, die nicht bloss schwierig zu lösen, sondern die *prinzipiell unlösbar sind.* Statt dessen versuchen sie, ein «Fundamentum» für alle Schüler zu konstruieren, in welchem die «elementarsten» und damit ausgerechnet die abstraktesten und inhaltsärmsten Grundbegriffe – etwa die der Mengenlehre – vermittelt werden. Schade übrigens, dass der Verfasser nicht auch den Mathematikunterricht der DDR studiert und dargestellt hat, wo die Begabungsunterschiede bekanntlich einfach durch behördliche Dekrete und Propaganda kurzerhand aus der Welt geschafft wurden.

Man möchte hoffen, der Verfasser finde Gelegenheit, in einer weiteren Publikation vor allem seine *Analyse der ganzen Reform* zu vertiefen, d. h. sein geniales, leider bloss zweiseitiges Nachwort noch breit zu entfalten. Näher zu beleuchten wäre dabei etwa auch die indirekte, aber bedeutsame Wirkung oder Fehlwirkung von Piaget (der vielleicht masslos überschätzt, vielleicht gründlich missverstanden, vielleicht aber auch schlicht als Aushängeschild missbraucht wird), ferner die verhängnisvolle Rolle der Theoretisierung und «Verwissenschaftlichung» von Fachdidaktik und Methodik in Deutschland, wo viele Fachdidaktiker mit der Schulwirklichkeit überhaupt nicht mehr oder höchstens in der Treibhausatmosphäre hochgezüchteter Schulversuche in Berührung kommen.

Paul Neidhart

Es gibt nicht nur ein Recht, sondern auch die Pflicht auf Bildung. Wir brauchen einen Nachwuchs, der weniger von der Mengenlehre versteht, sondern das kleine Einmaleins beherrscht.

Prof. Dr. Hans L. Merkle, Vorsitzender der Geschäftsführung der Robert Bosch GmbH.

Zu fragen wäre: Welche Fähigkeiten können und sollen entwickelt werden – mit 1×1, mit Mengenlehre? *J.*

An die jungen Lehrkräfte aller Schulstufen

Sie wissen, wie leidenschaftlich unsere welschen Mitbürger ihre «culture latine» und damit auch ihre Sprache verteidigen und wie wir Deutschschweizer bloss als Jammerbasen wehklagen, wenn wir in «deutschen Landen» einen Wegweiser «Fribourg» antreffen. Der Deutschschweizerische Sprachverein möchte den Kampf um die Gesunderhaltung unserer Muttersprache aktiv führen. Dazu braucht er vor allem auch die junge Generation. Wenn Sie Mitglied werden möchten, dann melden Sie sich bei W. Rindlisbacher, Sekundarlehrer, Cäcilienstrasse 4, 3600 Thun.

Sind Sie Burgbesitzer?

Wohl kaum! Aber als Mitglied des Schweizerischen Burgenvereins erhalten Sie sachlich-informativen «Zugang» zu unseren Burgen und Schlössern. Der Jahresbeitrag von 40 Fr. bringt Ihnen wertvolle Publikationen, Exkursionsmöglichkeiten usw.

Auskunft: Geschäftsstelle des Schweizerischen Burgenvereins, Postfach 2042, 4001 Basel, Telefon 061 22 74 06.

VI. Internationale Ausstellung über Kinderkunst

10. Mai bis Ende Oktober 1978 in Lidice (Tschechoslowakei)

Kindern aus der ganzen Welt wird die Möglichkeit geboten, durch künstlerische Mittel ihren Erwartungen für ein friedliches und fröhliches Leben Ausdruck zu geben.

Teilnahmebedingungen:

1. Schüler von 5 bis 10 Jahren / von 10 bis 15 Jahren (2 Kategorien)
2. Themen:
   Kinder und Friede
   Kinder und die Familie
   Kinder unter sich
   Kinder und ihre Spiele
   Kinder und ihre Freunde
   Kinder und ihre Interessen
3. *Ausführung:* freie Technik
4. *Format:* maximal 60×50 cm
5. Erforderliche Angaben müssen auf der Rückseite der Zeichnung angegeben sein:
   – Name und Vorname des Teilnehmers
   – Alter
   – Schule
   – Herkunftsland
6. Die Zeichnungen können nach der Ausstellung nicht zurückgegeben werden.
7. Die Arbeiten sind bis zum 1. März 1978 an folgende Adresse zu senden:
   Nationale Schweizerische UNESCO-Kommission, Eidg. Politisches Departement, Eigerstrasse 71, 3003 Bern.

Die SLZ wünscht sich engagierte Leser – sind Sie Abonnent? Haben Sie Ihr persönliches Abonnement schon erneuert?

Eine Welt zum Leben

Materialien für den Unterricht zum Thema Dritte Welt

«Eine Welt zum Leben» heisst das Thema der diesjährigen Aktion von *Brot für Brüder* und vom *Fastenopfer* der Schweizer Katholiken. Es fordert uns auf, aus christlicher Sicht unseren «hochzivilisierten» Lebensstil kritisch zu überprüfen. Zwei Zielvorstellungen sind damit angesprochen: Die *eine* Welt soll für *alle* menschliches Leben ermöglichen. Zum Thema «Eine Welt zum Leben» geben die beiden Hilfswerke verschiedene Materialien für den Unterricht heraus, die gratis bezogen werden können. Sie sind zwar in erster Linie für den Katecheseunterricht gedacht, eignen sich aber auch sehr gut für den Sachunterricht.

EL GRITO DEL PUEBLO (Der Schrei des Volkes) aus dem Film von Peter von Gunten

– Für *Kinder von 6 bis 10 Jahren* steht eine Spielkarte *«WEMWOWAS»* zur Verfügung. Zu drei Alltagsszenen aus unserer und zweien aus der Dritten Welt werden Spielzeugkärtchen zugeordnet. Die ungerechte Verteilung dieser Kärtchen macht auf spielerische Weise den Kindern abstrakte Begriffe wie Dritte Welt, Überfluss, Unterversorgung leichter verständlich und gibt Anregung zu vertiefenden Gesprächen. Hinweise dazu sowie Informationen zu den betreffenden Szenen aus dem Alltag befinden sich auf der Rückseite der attraktiv gestalteten Karte.

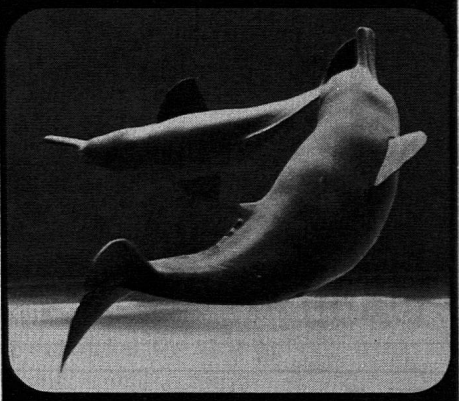
– *«Ibrahims grosser Tag»* heisst eine Lektionsreihe für das *4. bis 6. Schuljahr* zum Thema Alphabetisation in Guinea-Bissau. Das Lehrerheft enthält Hintergrundinformationen über dieses arme, westafrikanische Land, über die von Paulo Freire konzipierte Alphabetisierungsmethode, über die kirchliche Arbeit sowie didaktische Impulse zur Behandlung der Schülerzeitung. Die vierseitige, mit vielen Fotos und Cartoons versehene Schülerzeitung vermittelt einen interessanten Einblick in ein Schulabschlussfest in einem guineischen Dorf und wirft Fragen zu den Schulproblemen in der Dritten Welt auf.

– Peru steht im Mittelpunkt der Materialien für das *7. bis 9. Schuljahr* mit dem Titel *«Eine Welt zum Leben»*. Diese Impulse für den Unterricht in Form von drei Blickpunkten mit detaillierten didaktischen Vorschlägen gehen auf den Film «El Grito del Pueblo» von Fastenopfer und Brot für Brüder ein, ohne dass die Filmvorführung Voraussetzung für die Stoffbehandlung ist. In der achtseitigen, zweifarbigen Schülerzeitung sind Informationen über Peru, seine Geschichte und Trachten, Auszüge aus Filmdialogen und die Beschreibung zweier Projekte abgedruckt.

Von den weiteren Unterlagen zum Thema «Eine Welt zum Leben» sind der Film *«El Grito del Pueblo»*, der bei Selecta-Film und Zoom-Filmverleih erhältlich ist und am 2. März im Schweizer Fernsehen ausgestrahlt wird, die informative *Agenda für die Fastenzeit* und die beiden Broschüren *«Fehlernährung hat zwei Gesichter»* (Fr. 5.—) und *«Bericht aus einem indischen Dorf»* (Fr. 2.—) für Schulen besonders interessant.

Alle Materialien, ausser den beiden Broschüren, können gratis bezogen werden bei der Zentralstelle Fastenopfer, Habsburgerstrasse 44, Postfach, 6002 Luzern, oder Geschäftsstelle Brot für Brüder, Missionsstrasse 21, 4003 Basel.

Illustrierte Schweizer Schülerzeitung



Februar 1978

Delphine

Nach mehreren Reisen zur Erforschung der Flussdelphine hat Prof. *Giorgio Pilleri*, Direktor des Hirnanatomischen Instituts der Universität Bern, im Jahre 1969 eine Expedition zu Indus und Brahmaputra unternommen, um die bis dahin kaum bekannten Arten des Indus- und des Ganges-Delphins kennenzulernen. Es gelang Pilleri, zwei lebende Exemplare mit nach Bern zu bringen, wo nun seit 1970 intensive Studien zur weiteren Erforschung der Verhaltensweise dieser seltenen Säugetiere im Gange sind.

Im vergangenen Winter ist der Institutsleiter nach Bolivien gereist, mit der Aufgabe, die Delphine des Rio Beni zu untersuchen. Vom Erfolg dieser neuen Mission zeugt der interessant zu lesende, mit vielen Bildern versehene Expeditionsbericht, dem unsere Februarnummer gewidmet ist.

Preis pro Nummer: Fr. 2.—; bei Klassenbezug ab 25 Ex. Fr. 1.60. Bestellungen bitte senden an: Büchler-Verlag, 3084 Wabern.

Ich bestelle

Ex. _____

Name, Vorname _____

Adresse _____

PLZ, Ort _____

Datum _____

Unterschrift _____

Illustrierte Schweizer Schülerzeitung

Büchergestelle
Zeitschriftenregale
komplette Bibliothekseinrichtungen

Verlangen Sie Prospekte und Referenzen! Unverbindliche Beratung und detaillierte Einrichtungsvorschläge durch Fachleute.

erba

ERBA AG BAUPRODUKTE
8703 Erlenbach, Telefon 910 42 42

Freitag, 24. Februar 1978, 20 Uhr, bis
Sonntag, 26. Februar 1978, 12.30 Uhr,
in Effretikon

Improvisation Klavier mit Klaus Runze

Verlangen Sie das ausführliche Kursprogramm

Musikschule Effretikon
Wangenstrasse 5, 8307 Effretikon, 052 32 13 12

Für Turnmatten

reparierte **Occasions-Schaumkerne,** ungefähre Grösse: 3×2 m, Dicke: 40 bis 45 cm, ab Lagerpreis **per Stück Fr. 100.— bis 300.—.** Solange Vorrat

K. Hofer, Murtenstr. 32–34, 3008 Bern, Tel. 031 25 33 53

Zu verkaufen sehr schön ausgebautes

Engadinerhaus in Brail GR

mit 12 Zimmern, grosse Stube mit Cheminée, 2 Bädern und Dusche, 2 WC, Werkstattraum oder Raum für Massenlager, Doppelgarage und rund 4000 m² Umschwung.
Das Haus eignet sich für Klassenlager oder als privates Ferienhaus.

Verkaufspreis inklusive Mobiliar Fr. 380 000.—.

Für Detailauskünfte wenden sich Interessenten an:

Pestalozzi-Stiftung Glattbrugg
Verwaltung: Dufourstrasse 37, 8702 Zollikon
Telefon 01 65 58 11

jestor Schulwandtafeln

Die Wandtafel von höchster Qualität und schönster Verarbeitung • 20 Jahre Garantie auf Belag und Mechanik
Jenny+Sternad, 5705 Hallwil AG · Tel. 064 54 28 81

kleinschreibung
Bund für vereinfachte rechtschreibung
Pflugstrasse 18
8006 Zürich
Werden Sie mitglied!

Zu vermieten in **Selva-Talvetsch Ferienlager**
vom 22. Juli bis auf weiteres für Selbstkocher.

Zu erfragen bei Fam. Fidel Venzin-Fischer, Nordstr. 24a, 9450 Altstätten SG.

Team-Supervision
in Schulteams, Heimen, Beratungsdiensten durch einen neutralen Aussenstehenden, führt zu besserer Kommunikation und offener Konfliktlösung.
Erfahrener Supervisor mit analytischer und Gestaltausbildung (Dr. phil., Psychologe), kann einzelne Teams beraten.
Anfragen an Chiffre 2707, Schweizerische Lehrerzeitung, 8712 Stäfa

Moderne Klaviere
Cembali, Spinette
Klavichorde
Hammerflügel

Rindlisbacher
8055 Zürich, Friesenbergstr. 240
Telefon 01 33 49 76

Genossenschaft Hobel **Neumarkt 8** **8001 Zürich**

Wechselrahmen

3 versch. Modelle in 55 Grössen am Lager Tel. 34 32 92

paraco

Batik, Stoff-Papierdruck, Linolwerkzeuge, Pinsel, Malfarben, Zeichen-Schablonen, Zeichenpapiere

Rau & Co. Postfach 86, 8702 Zollikon, 01 65 41 10

Bildungsstätte für Sprachkunst und Gestik

Leitung: Beatrice E. Albrecht, Zürich

Ausbildung in Sprachgestaltung für eine pädagogisch-künstlerische Tätigkeit auf anthroposophischer Grundlage. Halbtägiger Unterricht in Sprache, Gestik, Dramatik; Fachkurse. Ausbildungsdauer 3–4 Jahre. Altersgrenze 18–35 Jahre.

Beginn eines neuen Kurses (je nach Anmeldungen): 2. Mai 1978 (Anmeldeschluss 1. März), oder 4. September (Anmeldeschluss 1. Juli).

Prospekte können bei der Leiterin angefordert werden: Beatrice E. Albrecht, Kämbelgasse 4, 8001 Zürich (Telefon 01 211 45 42)

Verlangen Sie unverbindlich eine Auswahl von
MODELLBOGEN
Erwähnen Sie Ihren Beruf, Sie profitieren vom Spezialpreis Schule"
Ketty & Alexandre
1041 St-Barthélemy

Kurse/Veranstaltungen

STLV-Kurse Frühling 1978

Verschiedene *J+S-Leiter-Kurse und -Skikurse* im Zeitraum Ende März / Anfang April werden von der Technischen Kommission des Schweizerischen Turnlehrervereins durchgeführt. *Meldefrist ist der 5. März 1978.*
Beachten Sie die detaillierte Ausschreibung in der neugestalteten Turnlehrer-Zeitschrift *«Sporterziehung in der Schule»* (früher «Die Körperschule») oder in den amtlichen Schulblättern.
(NB: Ein Skikurs für «ältere Lehrkräfte» definiert «älter» als «Alter über 45 Jahre». – Wie alt fühlen Sie sich?)

Analytische Gruppendynamik

Kritische Erfahrung «sozialer Schablonen»
Wochenende Z–W 14, Freitag, 17. Februar 1978, 20 Uhr, bis Sonntag, 19. Februar 1978, etwa 13 Uhr in Neukirch an der Thur.
Anmeldungen und weitere Informationen: Gesellschaft für analytische Gruppendynamik GAG, Wangenerstrasse 5, 8307 Effretikon, Telefon 052 32 51 68.

Totales Theater

(physisches Training, Körper- und Stimmimprovisationen, eigene Theatergestaltung und dazugehörende Übungen)

1. Kurs (für Anfänger): Leitung: Jolanda Rodio
Dienstag, 28. März, bis Samstag, 1. April 1978

2. Kurs (Fortsetzung): 3. bis 7. April.

3. Kurs (für Fortgeschrittene):
Montag, 10. April, bis Freitag, 14. April 1978

Auskunft: Kulturmühle, 3432 *Lützelflüh* (034 61 36 23)

Aus dem Jahresprogramm 1978 des Volksbildungsheimes Herzberg

28./29. Februar
Herzberger Tanzwochenende für jedermann

18. bis 25. März
Internationale Mozart-Woche 1978

3. bis 8. April
Spielkurs der Vereinigung Schweizer Puppenspieler

3. bis 8. April
Herzberger Arbeitswoche für junge Leute

22./23. April
Herzberger Frühlingssingen, Musizieren und Tanzen

Auskunft und Detailprogramm: H. und S. Wiese, c/o Herzberg, 5025 Asp, Telefon 064 22 28 58

Internationale Studienreise für Geographielehrer

14. bis 21. Juli in England,

organisiert vom Europäischen Erzieherbund.
Detailprogramm für Interessenten erhältlich bei der Redaktion SLZ.

Tagungen an der Paulus-Akademie

Samstag/Sonntag, 25./26. Februar

Auch geistig Behinderte werden erwachsen!
Tagung für Eltern und Betreuer geistig behinderter Kinder.

Referent: Prof. Dr. Hermann Siegenthaler, Heilpädagoge am Wagerenhof Uster.

Samstag/Sonntag, 11./12. Februar

Verhaltenserweiterung durch Improvisationsspiel
Tagung für Lehrer, Kindergärtnerinnen, Eltern.

Kursleiter: Otto Huber, Hütten, Heinrich Werthmüller, Zollikon

Freitag/Samstag, 28./29. April

Die Jugendlektüre in der Lehrerbildung II
Tagung für Lehrerbildner in Germanistik, Psychologie, Pädagogik und Didaktik, für Mitglieder der Jugendschriftenkommissionen für Jugendbuchautoren und Verleger und andere Interessierte.

Auskunft, Detailprogramme durch Paulus-Akademie, 8053 Zürich, Carl-Spitteler-Strasse 38, 01 53 34 00.

Musik und Tanz

Improvisation Klavier mit Klaus Runze
24. bis 26. Februar 1978

Musizieren mit Blockflöten und Gamben mit Ingelore Balzer
3. bis 5. März 1978

Internationale Tänze mit Betli und Willy Chapuis
11. und 12. März 1978

Detailprospekte durch Musikschule Effretikon, 8307 *Effretikon,* Tel. 052 32 13 12.

Besser informiert durch SLZ

Zwei Frühlings-Lehrgänge am Vierwaldstättersee
Kurszentrum Hotel Fürigen, 6362 Fürigen NW.

I: Ostermontag, 27. März, bis Samstag, 1. April 1978.

II: Montag, 3., bis Samstag, 8. April 1978.

Tänze aus Europa, Amerika und Israel mit Betli und Willy Chapuis. Tänze aus Griechenland mit Réna Loutzaki, Athen.

Programme und Anmeldungen für Kurs I *oder* II (gleiches Programm): Bis 15. März an Betli Chapuis, Herzogstrasse 25, 3400 Burgdorf, Tel. 034 22 18 99.

Elementare Musik- und Tanzerziehung

12. Mai (18 Uhr) bis 15. Mai (15 Uhr) 1978 in der *Musikschule Unterägeri* mit ULRIKE JUNGMAIR, Orff-Institut (Salzburg), JOHANNA DEURER (Kopenhagen), PIERRE VAN HAUWE (Delft).

Verlangen Sie Unterlagen beim Kursleiter, Niklaus Keller, Musikschule Unterägeri, Waldheimstrasse 63, 6314 Unterägeri.

Sommerkurse am Orff-Institut 1978

3. bis 14. und 17. bis 28. Juli
Elementare Musik- und Tanzerziehung

30. Juli bis 5. August
Musik, Tanz und Pantomime in der sonderpädagogischen und therapeutischen Praxis.

Besondere Vorkenntnisse nicht vorausgesetzt. Prospekte und Anmeldeformulare durch Sekretariat des Orff-Instituts, A-5020 Salzburg, Frohnburgweg 55.

Gruppendynamische Seminare 1978 Anzeige

Einführungsmethodenkurse in die themenzentrierte Interaktion TZI

(nach Ruth Cohn)

Kursleiterin: Dr. Elisabeth Waelti, Hoheweg 10, 3006 Bern

Thema: Wie kann ich durch lebendiges Lehren und Lernen meine Erlebnisfähigkeit vertiefen und berufliche Konflikte in der Arbeit mit Jugendlichen und Erwachsenen besser bewältigen?

Adressaten: Leiter von Arbeitsgruppen aus allen Bereichen: Sozialarbeiter, Pfarrer, Psychologen, Lehrer usw.

Termine:
27.–31. März
3.– 7. Mai } Schloss Hünigen
3.– 7. Juli
10.–14. April
17.–21. Juli } Dulliken
2.– 6. Oktober
25.–29. September Fribourg

Kurskosten: Fr. 250.—. Einzahlung auf Postcheckkonto Waelti 30 - 665 46 gilt als definitive Anmeldung.

Unterkunft: Vollpension pro Tag zirka Fr. 38.—

Schweizerische Lehrerzeitung

Spezial

Physik
Chemie
Biologie

Awyco AG Olten
Ziegelfeldstraße 23 Tel. 062 21 84 60

MONTESSORI

Pour toute la Suisse

Galmar S.A.
LAUSANNE
C. Roux 28 Tél. 021 23 75 71

Helium-Neon-Laser

Preisgünstiger Helium-Neon-Laser für den Unterricht

SFr. 695.– (exkl. Wust)

Garantie 1 Jahr

Ausgangsleistung	0,5 mW, 6328 Å
Austrittsstrahldurchmesser	0,88 mm
Mode	TEM_{00}
Strahldivergenz	1 mrad
Montierbarkeit auf optischer Bank mit Zusatzhalter	
Speisespannung	220 V

Verlangen Sie unsere Dokumentation.

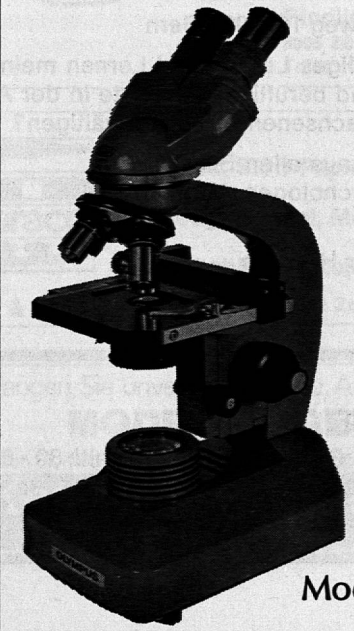
Bellikonerstrasse 218
CH-8968 Mutschellen

STOLZ AG

Tel. 057 54 655
Telex 54070

OLYMPUS

Moderne Mikroskope für die Schule



Dank grosser Auswahl
für jede Schule,
jeden Zweck
und jedes Budget
das geeignete Lehrer-,
Kurs- oder Stereo-Mikroskop!
Preisgünstig,
erstklassiger Service
und ab Lager lieferbar.

Mod.KHS

Mod. VT-2

Prospekte, Referenzen, Beratung oder Demonstration durch die Generalvertretung:
WEIDMANN + SOHN, Abt. Präzisions-Instrumente, 8702 Zollikon, Tel. 01 65 51 06

Das Jugendbuch

Mitteilungen über Jugend- und Volksschriften
Herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins
Beilage zur Schweiz. Lehrerzeitung

Februar 1978 44. Jahrgang Nummer 2

Alle Zuschriften, Zusendungen an Redaktion «Jugendbuch SLZ», B. Kaufmann, Bühlhof 2, CH-8633 Wolfhausen ZH

Jugend-Roman(tisches)

Meissel, Wilhelm: Besondere Kennzeichen: keine
1976 bei Jugend & Volk, Wien. 230 S. art. Fr. 21.20

Loraine de Frescard gaukelt der Welt mit der Entführung der Wiener Studentin Renate ihre eigene Entführung vor und erpresst schamlos ihren Vater. Weil sie auch ihre ahnungslosen Mithelfer, die aus ideellen Gründen mitmachen, hintergeht, muss das Unterfangen scheitern.

Der Autor leuchtet hinter die Kulissen dieser Entführungsaffäre, deckt die Machenschaften und Vertuschungsmanöver einer überdrüssigen Wohlstandsgesellschaft auf und offenbart die ideellen Absichten der fanatisierten Entwicklungshelfer unter den Entführern, ohne jedoch persönlich Stellung zu beziehen oder zu werten. Diese letzte Entscheidung überlässt er dem Leser. Im übrigen liest sich die sprachlich sauber gestaltete Erzählung so spannend wie ein Kriminalroman.

KM ab 14 und JE. Empfohlen. *li*

Ferolli, Beatrice: Die Zottelbande
1976 bei Ueberreuter, Wien. 200 S. art. Fr. 16.80

Eines Tages taucht ein geheimnisvoller Fremder auf, von dem die Jungen des Quartiers fasziniert sind, denn er bringt einen Hauch von Abenteuer in ihren Alltag. Trotz Warnungen und Verboten der Erwachsenen suchen und finden sie sein Versteck und gewinnen ihn zum Freund – bis er eines Tages wieder verschwindet.

Eine eher unwahrscheinliche, aber trotzdem positiv zu bewertende Geschichte, in Spannung verpackt und mit einigen beinahe philosophisch anmutenden Brocken durchsetzt.

KM ab 14 und J. Empfohlen. *ee*

Holland, Isabelle: Sommer in Perugia
1976 bei Ueberreuter, Wien. 140 S. art. Fr. 14.80

Das unbeschwerte Leben bei der Mutter, die als Fremdenführerin in Perugia lebt, bricht für die 15jährige Meg plötzlich zusammen: Die lebensfreudige Mutter stirbt, und Meg lernt ihren leiblichen Vater kennen, was beides zur Folge hat, dass das junge Mädchen den kleinen Freundeskreis ihrer Mutter verlassen muss. Sie zieht zu ihrem Vater nach Amerika, wo sie vergeblich darauf hofft, von ihrem alten Freund in Perugia zurückgerufen und geheiratet zu werden. Der Freund hilft ihr anders, mit einem Porträt ihrer Mutter, das deren Lebensfreude und Selbständigkeit spiegelt, was Meg hilft, den eigenen Weg zu finden.

J ab 14. Empfohlen. *hw*

Kleberger, Ilse: Verliebt in Sardinien
1976 bei Schweizer Jugend, Solothurn. 150 S. art. Fr. 15.80

Auf der reizvollen Insel Sardinien erlebt Carola, ein Mädchen aus Deutschland, ihre ersten Liebesempfindungen. Einmal findet sie bei Mike, einem sympathischen Engländer, mehr Sicherheit. Das andere Mal lässt sie sich lieber von Giovanni, dem temperamentvollen Sarden, begeistern.

Dieser Jugendroman wirkt, inhaltlich gesehen, nicht überladen. Ilse Kleberger, die Autorin, beschreibt feinfühlig und liebenswert die Gefühle eines jungen Mädchens.

M ab 14. Empfohlen. *ase*

Von Cetto, Gitta: Mein erster Liebesbrief
1977 bei Schneider, München. 185 S. art. ca. Fr. 9.50

Dannis Eltern schieden sich in Freundschaft. Das Kind profitiert von ihrem guten Verhältnis zueinander. In der Schule kommt sie leicht voran, besser als ihre an Jungens interessierten Kameradinnen. Danni vermisst jedoch eine gute Freundin und beginnt eine Brieffreundschaft. Die vermeintliche Freundin ist aber ein Junge! Schrecken – Staunen – Verliebtsein! Vater und Mutter, die sich inzwischen wieder geheiratet haben, stehen verständnisvoll, aber wachsam zur Seite. Ihr Kind soll nicht so unreif, wie sie einst, eine Bindung eingehen.

M ab 15. Empfohlen. *ror*

Kreuter, Margot: Ich möcht so gerne glücklich sein
1977 bei Schneider, München. 190 S. art. Fr. 9.50

Die Autorin arbeitet in einem Jugend-Kontaktzentrum. Sie erzählt von einem behüteten 16jährigen Mädchen, das unversehens in falsche Gesellschaft gerät, sich darin verstrickt und in Schwierigkeiten gerät: Mit dem Elternhaus, an der Arbeitsstelle, mit sich selbst. Angst vor dem Alleinsein und Hunger nach «Leben» halten es gefangen, bis ein schmerzhafter Zusammenbruch ein Ende setzt. Vielleicht kann darauf ein Anfang mit besseren Vorzeichen folgen.

Das Buch ist spannend und mit viel Einfühlungsvermögen geschrieben.

M ab 14 und J. Empfohlen. *fw*

Vorbilder

Schuh, Willi: Richard Strauss
1976 bei Atlantis, Zürich. 570 S. Ln. Fr. 59.—

Nur wer Jahrzehntelang sich mit dem Komponisten und seinem Werk beschäftigt hat, konnte eine solche grundlegende, sachlich bis ins Detail fundierte Chronik schreiben. Straussens Persönlichkeit und Werk rechtfertigt dieses Unterfangen vollauf, ist er doch Erbe einer Vergangenheit *und* Eroberer von Neuland in der Musik. Dem Musikfreund warten unzählige Schätze und Entdekkungen, namentlich auch über wenig bekannte Werke. Zugleich entwirft der Autor ein eindrückliches Zeitbild vor der Jahrhundertwende. Es ist für Erwachsene geschrieben, doch werden jugendliche Musikfreunde reichen Gewinn daraus ziehen.

JE ab 18. Sehr empfohlen. *fe*

Liess, Andreas: Carl Orff
1977 bei Atlantis, Zürich. 205 S. Ln. ca. Fr. 28.—

Es ist ein Werk für Musikinteressierte; für alle jene, die ein offenes Ohr für moderne Musik haben und nicht aufgeben über all der Spreu, die in den Weizen geraten ist. Es fasziniert den Kenner, wie stark entwickelt und erweitert sich Orffs Werk hat. Man mag zu ihm eingestellt sein wie man will, an ihm vorbeigehen kann keiner. – Für Jugendliche Musikbeflissene.

JE. Empfohlen. *fe*

Vogel, Werner: Othmar Schoeck
1977 bei Atlantis, Zürich. 360 S. Ln. Fr. 38.60

Dem Verlag und dem Autor ist zu danken, dass der Musiker Schoeck dem interessierten Leser auf so schöne menschliche Art nahegebracht wird. Ich halte Schoeck für den musikalischsten Komponisten der jüngsten Vergangenheit, für einen Musiker, dessen Zeit noch kommen wird und dessen Lieder jeden Vergleich mit den Grössten aushalten. Ein in jeder Beziehung lesenswertes Buch für alle Musikfreunde, besonders auch für Jugendliche!

JE. Sehr empfohlen. *fe.*

Specht, Barbara: Studie über Felicitas
1977 bei Herold, Stuttgart. 141 S. art. Fr. 14.70

Das rückschauende Erforschen und Verstehen eines Künstlerinnenschicksals ist hier mit viel psychologischem Verständnis nachgezeichnet worden.

M ab 15 und J. Empfohlen. *fe*

Forschung

Thomas, M. Z.: Die unglaublichen Abenteuer des jungen Alexander
1976 bei Schneider, München. 280 S. art. Fr. 13.50

Informative Erzählung über Leben, Leistung und naturwissenschaftliche Bedeutung Alexanders von Humboldt. Sie ist (mit entsprechenden Konzessionen) auf das Auffassungsvermögen Jugendlicher zugeschnitten und setzt naturgemäss die Hauptakzente auf die Zeit der abenteuerlichen Erforschung Süd- und Mittelamerikas und auf die beispielhafte Freundschaft zwischen Alexander und Bonplan. Sicher ist diese Art Erzählung am besten geeignet (wenn überhaupt), die recht komplexe und schwierige Materie, wie es das Lebenswerk dieses ungewöhnlichen Mannes und eigentlichen Begründers der genauen Naturwissenschaften ist, für jugendliche Leser schmackhaft zu gestalten.
KM ab 14. Empfohlen. *li*

Höfling, Helmut: Morde – Spuren – Wissenschaftler
1977 bei Schaffstein, Dortmund. 130 S. art. Fr. 17.60

An einer Serie von Mordfällen hat der Autor aufgezeigt, dass es in der Wirklichkeit ganz anders zugeht als im Film und Fernsehen.

Dieses Sachbuch orientiert in objektiver, spannender Weise, wie vom ersten Verdachtsmoment weg in unermüdlicher Kleinarbeit die Kriminalpolizei arbeitet, bis eine lückenlose Darstellung des Tathergangs erwiesen ist.

Die Entwicklung der Kriminalistik seit der Französischen Revolution bis in die neueste Zeit wird anhand authentischer Morde geschildert.

Das wissenschaftlich fundierte Sachbuch verdient unsere Empfehlung.
JE ab 15. Empfohlen. *müg*

Herrlich, Peter: Was ist Leben?
1977 bei Ueberreuter, Wien. 300 S. art. Fr. 29.—

Peter Herrlich schreibt tatsächlich herrlich. Ein so komplexes Thema mit solch klarer, packender und informativer Sprache zu behandeln, verdient Bewunderung. Nie ersticken Abhandlungen und Deutungen in endlosen Vergleichen. Der nichteingeweihte Leser kann die Gedankengänge mühelos nachvollziehen.

Etwas fragwürdig erscheint die Meinung, das Buch schon für Schüler ab 14 Jahren zu empfehlen! Das ist entschieden zu früh, um dieses Werk durchdenken und geniessen zu können.
J ab 16. Sehr empfohlen. *pin*

Thumshirn, Werner: Unsere innere Uhr
1976 bei Schweiz. Verlagshaus, Zürich. 319 S. Ln. Fr. 24.—

Ein überaus fesselndes Buch über eine moderne Wissenschaft: Chronobiologie. Es ist die Schwingung zwischen Aktivitätsphasen und Ruhepausen unserer Organe, deren Ablauf wir durch Beobachtung und Erfahrung ermitteln können. Diese innere Uhr bestimmt weitgehend unsere Handlungen, Erfolge und Misserfolge, ja unsere Stimmungen und Bereitschaft.

Das Buch verdient ernstgenommen zu werden, weil es zu eigenem Beobachten und Überlegen Anreiz gibt.
JE ab 18. Sehr empfohlen. *fe*

Asimov, Isaac: Drehmomente
1976 bei Schweizer Verlagshaus, Zürich. 310 S. Ln. Fr. 26.50

Betrachtungen und Essays zu Ergebnissen der modernen Forschung auf verschiedenen Gebieten der Naturwissenschaft. Asimov scheint über überdurchschnittliche Kenntnisse in verschiedenen Sparten der Wissenschaft zu verfügen und geht mit bestechender Beweisführung und frappierender Logik den Geheimnissen von Natur und Wissen auf den Grund. Dazu erfreut er sich einer gewandten, witzigen Sprache und vermag, was keineswegs selbstverständlich ist, auch schwere und schwierigste biochemische und mathematische Formeln in eine Sprache umzusetzen, die auch vom Laien verstanden werden kann. Wenn ich seinen Schlussfolgerungen nicht bis ins letzte Detail zu folgen vermag, so liegt das nicht an ihm. Trotzdem habe ich mich von seiner faszinierenden Ausdrucksweise mitreissen lassen und seine «Drehmomente» mit viel Gewinn und Vergnügen gelesen.
E. Sehr empfohlen. *li*

Wille, Hermann Heinz: Vorstoss ins Innere der Erde
1976 bei Union, Stuttgart. 200 S. Ln. Fr. 20.60

Wille zeichnet den langen Weg der Erforschung des Erdinnern in allen Details auf. Fotos, Karten, graphische Darstellungen, Holzschnitte und mehrere Querschnitte durch die Erdschichten dienen als Anschauungsmaterial. Im Anhang finden wir einen ausführlichen historischen Überblick, daran anschliessend ein Personen- und Sachwörterverzeichnis.

Für meine Begriffe wollte der Autor doch des Guten zuviel: Der Leser wird von Namen, Fachausdrücken und Zahlen geradezu überschwemmt.

Dieses ausgesprochene Sachbuch kann man vor allem Mittelschülern zur Ergänzung ihres wissenschaftlichen Unterrichts empfehlen.
JE ab 16. Empfohlen. *pin*

Asimov, Isaac: Von Zeit und Raum
1977 bei Schweizer Verlagshaus, Zürich. 319 S. Ln. Fr. 26.50

Dieses überaus lehrreiche und unterhaltsame Sachbuch führt den Leser durch Sternenräume und Zeitläufe. Dem Verfasser gelingt es durch seine ansprechende, eigenwillige Art, Erkenntnisse und neuste Theorien über Ursprung und Entwicklung des Weltalls darzustellen. Er entschleiert einige Rätsel der Schöpfung, u. a.:
- dass der Mensch von blossem Auge über 2 Millionen Lichtjahre hinwegzusehen vermag;
- dass der Mond seine eigenen Wege geht;
- dass der Nachthimmel trotz des Sternenlichts schwarz bleibt;
- dass der Zeiger unserer Lebensuhr sich langsamer bewegt als bei verwandten Lebewesen.

Vieles bleibt dem Wissenschafter auch heute noch rätselhaft. Es ist Asimovs Verdienst, diese Erkenntnisgrenzen aufzuzeigen.
JE ab 16. Empfohlen. *müg*

Hilscher, Gottfried: Das Buch von der Luftfahrt
1976 bei Union, Stuttgart. 180 S. art. Fr. 24.90

Dieses sehr gut illustrierte Buch orientiert über verschiedene Themen rings um die Luftfahrt. Es berichtet über die Massnahmen, die getroffen werden müssen, bevor ein Flugzeug startbereit ist, bringt etwas über Navigation, Flugzeugtypen und ihre Einsatzmöglichkeiten, informiert über den Werdegang des Flugkapitäns, berichtet über den Nutzen der Luftfahrt und Flugzeuge der Zukunft.

Der Text richtet sich vor allem an technisch interessierte Leser mit Vorkenntnissen über die Luftfahrt.
K(M)ab 14 und J. Empfohlen. *weg*

Unsere Welt

Zeller, Willy: Graubünden
1977 bei NSB, Zürich. 212 S. Ln. Fr. 29.80

Dieses Heimatbuch wird jeden Leser begeistern.

Was Willy Zeller, der Kenner von Natur und Menschen so prägnant zu schildern versteht, was er im Bilde so meisterhaft eingefangen; beides verdient lobende Anerkennung.

Die Gegensätze auf engstem Raume werden in zwei Themenkreisen mustergültig dargestellt: Bild der Natur (Der Berg als Charakter / In Schnee und Eis / Wildwasser als Talgestalter / Seen, Teiche, Tümpel / Vom Bündner Wald / Wildnis und Kulturland); Mensch am Werk (Siedlungs- und Bauernhaustypen / Burgen und Ruinen / Bürgerhäuser – Amtsgebäude / Klöster, Kirchen und Kapellen / Bündner Kleinkunst / Menschen in Graubünden).

Die Originalausgabe ist im Paul Haupt Verlag in Bern erschienen.

Eine Frage bewegt den beglückten Leser trotzdem. Im Einband steht zu lesen: «Graubünden, das Land der Gegensätze, wird in diesem vorzüglich ausgestatteten Dokumentarband als Gesamtheit lebendig.» Diese Behauptung ist übertrieben. Wenn schon der Anspruch auf «Gesamtheit» erhoben wird, müssten beide Themenkreise auch die heutigen, vielleicht auch die negativen Erscheinungen behandeln, z. B. Bild der Natur: Nationalpark und Naturreservate. Mensch am Werk: Regionalplanung / Arbeitsplätze – Landflucht.

Ein Heimatbuch muss auch die Gefahren aufzeigen, die uns drohen.
KM ab 14 und JE. Sehr empfohlen. *müg*

Biffiger, Karl / Ruppen, Oswald: Wallis
1977 bei NSB, Zürich. 248 S. Ln. im NSB-Abonnement: Fr. 29.80

Wohl kaum ein anderer Kanton der Schweiz hat in den vergangenen Jahrzehnten einen derartigen Wandel erfahren wie das Wallis. Landschaft, Wirtschaft und Kultur zeigen ein neues Gesicht. Und doch steht das Alte noch da und behauptet sein Recht in diesem Land, wo jeder erwartungsvoll in die Zukunft blickt und doch beladen ist mit altem Erbe.

Karl Biffiger hat die Wandlung des Wallis vom Agrarland zum Industriekanton mitverfolgt und auch die geistigen Prozesse aufgezeichnet, die dabei zu durchlaufen waren.

Das Buch ist Chronik und Prognose, zeigt Erbe und Zukunft des Wallis. Es eignet sich sehr für die Gestaltung des Geografieunterrichts.

JE ab 16. Sehr empfohlen. *weg*

Isernhagen, Karin: Nordamerika aus erster Hand
1976 bei Arena, Würzburg. 246 S. art. Fr. 23.30

Das Sachbuch enthält Berichte und Dokumente aus Geschichte und Gegenwart der USA. Kolonisation, Befreiung, Bürgerkrieg, Ausdehnung, Industrialisierung, Krisen-, Krieg- und Nachkriegsjahre erfahren in dem interessanten Buch Erwähnung.

Die beachtenswerte Sammlung – amerikanische und europäische Autoren haben mitgewirkt – bietet dem jugendlichen Leser wertvollen Einblick in die wichtigsten Phasen der 200jährigen Geschichte der USA und in die vielfältigen aktuellen Probleme der Weltmacht.

Die Art der Textgestaltung (Lesebuch-Manier) und die gute Bildauswahl werden junge und alte Leser im Wunsch bestärken, das Land der reizvollen Gegensätze und der grossen Konflikte zu besuchen.

JE ab 16. Sehr empfohlen. *müg*

Lebensprobleme – Lebensgestaltung

Hunter, Kristin: Wer überleben will . . .
1977 bei Signal, Baden-Baden. 245 S. Ln. Fr. 25.70

«Schule und das, was damit zusammenhängt, macht mich auch heute noch nervös und ärgerlich.» So der Verfasser.

Er will deshalb – ohne die Schule zu verteufeln – dem Jugendlichen, der unter Leistungsdruck leidet, Anregungen zur Selbsthilfe vermitteln.

Zunächst zeigt der Verfasser auf, wie sich der Stress in der Ausbildung, im Elternhaus, unter Kameraden, beim Arbeitslosen und in der Freizeit auswirkt.

Diese praktischen Informationen sind für Erzieher und für Jugendliche wertvoll.

Wie sich gegen den Stress zur Wehr setzen? Im letzten Kapitel des «Arena-Ratgeber-Buches» erläutert der Autor seine Strategie (alte Wahrheiten neu formuliert):

a) Unnötiger Stress, den jeder selbst vermeiden, sicher aber verringern könnte (Selbstkontrolle);
b) Stress, den ich mit Hilfe des Nächsten abbauen kann (Kooperation und Solidarität);
c) Stressquellen, auf die der einzelne Mensch praktisch keinen Einfluss nehmen kann.

J ab 14. Empfohlen. *müg*

Malmberg, Stig: Tage der Freundschaft
1977 bei Beltz & Gelberg, Weinheim. 145 S. Pck. Fr. 14.70

«Es fällt manchmal schwer, das Richtige zu tun!»
«Einmal muss man auf eigenen Beinen stehen!»

Nalle, Anita, Eddie und Lena suchen eine ehrliche, offene Art des Zusammenlebens. Vor allem zwei Problemkreise, die Jugendliche interessieren, werden in Malmbergs Buch offen dargelegt: Beruf und Liebe.

Soll man «Karriere» machen oder soll man das Mitsprachemodell der Gewerkschaft fördern?

Wie soll man sich gegenüber der Geliebten des Freundes verhalten? Wie soll dieses «Viereckverhältnis» tragfähig gestaltet werden?

Die zwei jungen Paare sind trotz ihrer menschlichen Schwächen ehrlich bestrebt, eine offene Form des Zusammenlebens zu suchen.

Für Jugendliche ab 14 Jahren, wie es der Verlag empfiehlt, ist das Buch nicht zu empfehlen – wohl aber als Diskussionsbasis für eine Jugendgruppe.

J ab 16. Empfohlen. Kl. 10. *müg*

Schmidtova, Eva: Weisser Staub
1977 bei Signal, Baden-Baden. 142 S. Ln. Fr. 17.60

Daniela beschliesst nach dem Abitur in einer Keramikfabrik der CSSR zu arbeiten. Sie tritt mit vielen Idealen ins Berufsleben, in die Welt der Erwachsenen, ein. Das Mädchen erhält einen verantwortungsvollen Posten bei der technischen Kontrolle. Einer der dort durchgeführten Tests ist fingiert. Daniela muss um ihre Stelle bangen . . . Eva Schmidtova versteht es, die jungen Menschen, ihre Probleme und Situationen mit viel Witz und Fantasie zu beschreiben. Besonders Mädchen werden von diesem unterhaltenden Roman angesprochen sein. (Bedauerlich: etliche Druckfehler!!)

M ab 14 und J. Empfohlen. *pin*

Jarunkova, Klara: Die Rache des Schwarzen Panthers
1977 bei Oetinger, Hamburg. 176 S. art. Fr. 15.50

Wie die meisten Einzelgänger hat Duschan es schwer; mit sich selbst und den andern. Er findet kein Verständnis, weder bei Lehrern und Mitschülern noch in der Familie. Als er eines Tages unschuldig in eine Schlägerei verwickelt und von der Schule verwiesen wird, scheint der Bruch mit der Gesellschaft endgültig zu sein.

Die slowakische Autorin lässt uns das Leben Duschans in Rückblenden erleben. Duschan liegt im Spital und hat Zeit, viel Zeit, über sich und seine Beziehung zur Umwelt nachzudenken. Am Schluss der Erzählung verlässt Duschan die Stadt als freier Mensch und geht in eine ungewisse Zukunft.

J ab 16. Empfohlen. *weg*

Krenzer, Rolf: Der kleine Lehrer
1977 bei Bitter, Recklinghausen. 140 S. art. Fr. 16.60

«Die Lehrer müssen sehr wenig Zeit für ihre Kinder haben. Vielleicht müssen sie zu viel Stoff durchnehmen, müssen sie zu viel verlangen. Sie hören nur auf das, was ihnen vorgeschrieben wird. – Wenn sie einmal das machten, was den Kindern Spass macht, hätten sie es bestimmt leichter.» So sprach der kleine Lehrer.

Er selber unterrichtete einst (und jetzt geheim!) mit viel Freude, und die Schüler dankten es ihm mit Zuneigung und frohem Einsatz. Das Buch führt Eltern, Lehrer, Schulbehörden – alle, die im Dienst der heranwachsenden Jugend tätig sind, auf heitere Weise zu wertvollen Einsichten. Jugendliche werden es mit Schmunzeln lesen. Sie werden sich vom kleinen Lehrer sehr verstanden fühlen.

JE ab 15. Sehr empfohlen. *ror*

Varia

Dörig, Bruno: Schritte zur Mitte
1977 bei Reinhardt, Basel. 30 S. kart. Fr. 14.80

Ein Meditationsbuch in kalenderartiger Aufmachung mit Sprüchen, die inhaltlich und mit optischen Mitteln schrittweise in die Mitte führen, in den Innenraum des Schweigens und der Konzentration auf die Nähe des Göttlichen. Wir finden darin Gedichte z. B. von Paul Claudel, Jörg Zink, Erika Burkart, Ernst Eggimann. Die Wirkung des Wortes stellt nicht zuletzt ab auf wohlüberlegte visuelle Konzentrationshilfen.

JE ab 14. Sehr empfohlen. *hw*

Brüggemann, Theo: In deinem Interesse
1977 bei Friedr. Reinhardt, Basel. 100 S. Pck. Fr. 9.80

Ich würde jungen Menschen empfehlen, dieses Büchlein sorgsam zu lesen, sehr dosiert, jeden Tag nur *eine* Betrachtung vorzunehmen und zu verdauen, sie im Freundeskreis zu diskutieren und auszubauen.

Zweifellos sind diese Betrachtungen aus der Praxis heraus entstanden, im täglichen Umgang mit heranreifenden Menschen, die wohl in den wenigsten Fällen ihre Probleme mühelos meistern.

Sehr sympathisch berührt die unbedingte Unterstellung unter die eine höhere Macht, schlicht Gott genannt, die sich wie ein roter Faden durch alle Betrachtungen zieht.

J. Sehr empfohlen. *fe*

Merz/Rego u. A.: Freiheit für den Sieger (Testfall Portugal)
1976 bei Schweizer Verlagshaus, Zürich. 310 S. Pck. Fr. 19.80

Portugals Revolution von 1974 hat eine neue Epoche und zeitweise bedrohliche Entwicklung für diesen Randstaat Europas eingeleitet. Dank einer weitgehenden, von der Bevölkerung getragenen Besonnenheit ist es gelungen, blutige Auseinandersetzungen zu vermeiden und die Freiheit zu bewahren. Mario Soares, Repräsentant der gemässigten Kräfte, konnte mit den Wahlen 1976 die angestrebte Konsolidierung im Rahmen der pluralistischen Demokratie verwirklichen. Dokumente dieser jüngsten Geschichte, Berichte und Beiträge namhafter Politiker erhellen die Tragweite des Geschehens und machen es aufschlussreich für die Zeitgeschichte.
JE ab 16. Empfohlen. *-nft*

Wyss, Hedi / Schaad, Isolde (Hrsg.): Rotstrumpf 2
1977 bei Benziger, Zürich. 290 S. art. Fr. 26.80

Rotstrumpf 1, das Buch für junge Mädchen, hat sich bewährt. Heute bietet der Verlag «Rotstrumpf 2» an, wiederum vom gleichen Zweierteam herausgegeben. Das Buch bietet Unterhaltung, Denkanstösse, gründlich bearbeitete, aktuellen Fragen nachgehende Information in Form von Texten, Fotos (herausfordernden) Cartoons, die Alternativen sichtbar machen auf dem Weg des Jugendlichen und des Erwachsenen zur Selbständigkeit, zur Solidarität gegenüber dem mitmenschlichen Partner, besonders gegenüber dem diskriminierten, behinderten, stigmatisierten Partner.

Die jungen Leserinnen werden motiviert zum Mitmachen, zur Teilnahme an einem Wettbewerb; es geht um die Mitarbeit an «Rotstrumpf 3» für 1978, der dem Thema «Die Welt, die uns umgibt», gelten wird.

Ein Bestseller, auch für die Freunde der jungen Mädchen, und für Erwachsene, die im sozialen Bereich zu lernen bereit sind.
M ab 13 und JE. Sehr empfohlen. *hw*

Johanson, Irene (Hrsg.): Ich übe die Verteidigung
1976 bei Urachhaus, Stuttgart. 120 S. Pck. Fr. 10.60

Junge Menschen legen ihre literarischen Texte vor, nachdem diese ausgetauscht, besprochen, kritisiert worden waren. Sie bringen darin ihr Lebensempfinden vielfältig, vor allem auch ehrlich, zum Ausdruck. Obwohl die ernste Erkenntnis überwiegt, bleibt Raum für Hoffnung und Erwartung.
JE ab 15. Empfohlen. *-nft*

Berner/Bucher/Ponti: Neue Texte bei Sauerländer
1977 bei Sauerländer, Aarau. je 125 S. Pck. je Fr. 14.80

Urs Berner: Friedrichs einsame Träume in der Stadt am Fluss

Werner Bucher: Tour de Suisse (Ein Rapport)

Felix Ponti: Die Holosophische Gesellschaft

Berners Buch zeigt auf, wie der Egoismus, die gesteigerte Ich-Bezogenheit, das menschliche Zusammenleben lockert und Bindungen auflöst, bis das Da-Sein im weitesten Sinn in Frage gestellt wird.

Buchers Tour de Suisse ist eine geschickte Verbindung von Sportreportage und Reflexionen über ein (vielleicht verpfuschtes) junges Leben; wohl sehr autobiografisch gestaltet.

Pontis Holosophische Gesellschaft ist das gescheiteste und psychologisch tiefgründigste Buch der Reihe. Er empfindet die Natur als Einheit und Harmonie, möchte mit seiner holosophischen Betrachtungsweise auch die entsprechende Einheit in seinem Leben und dem seiner Mitmenschen erstreben. Man stösst immer wieder auf Sätze, die man sich einprägen möchte.

Der Verlag ist zu seiner Tat zu beglückwünschen. Junge Menschen können Hilfe für ihre Probleme finden.
JE ab 18. Empfohlen. *fe*

Widmer, Urs: Vom Fenster meines Hauses aus
1977 bei Diogenes, Zürich. 230 S. Ln. Fr. 22.80

Die Gedanken, Meinungen, Stellungnahmen Urs Widmers sind teilweise interessant zu lesen; es ist aber ganz sicher kein Jugendbuch.
E ab 18. Empfohlen. *fe*

Brambach, Rainer: Wirf eine Münze auf
1977 bei Diogenes, Zürich. 115 S. Ln. Fr. 16.80

Der Band bringt 99 Gedichte des 60jährigen Basler Dichters, der sechs Berufe sein eigen nennt: Flachmaler, Arbeitsloser, Gärtner, Torfstecher, Weintrinker und Lyriker.

Aus den Einzelausgaben «Tagwerk» (1959) und «Ich fand keinen Namen dafür» (1969) und zahlreichen neuen Gedichten wurde das vorliegende Buch zusammengestellt.

Das Nachwort von Hans Bender und eine Brambach-Bibliographie runden die «Summe des 60jährigen Dichters» ab.
JE ab 14. Empfohlen. *-ntz*

Anrich (Hrsg.) Werkstatt Dortmund: Mein Feierabend ist fünf Biere breit (Graue Hefte)
1976 bei Anrich, Dortmund. 95 S. Pck. Fr. 5.—

In den Kneipen geht dem Arbeiter der Kragen auf, da findet er Gelegenheit, seinen Problemen gesprächsweise auf den Grund zu gehen. Das heisst freilich nicht, dass sie immer tiefgründig sind. Dennoch findet sich in den hier zusammengestellten Texten Schlüssiges, über das sich nachzudenken lohnt.
JE ab 16. Empfohlen. *-nft*

Glanzmann, M.-J. (Hrsg.): Mys nächschte Lied
1976 bei Benziger, Zürich. 150 S. Pck. Fr. 19.80

Das Bändchen gibt einen interessanten Querschnitt durch 20 Jahre Schweizer Chanson, mit Liedertexten, Noten, vielen Fotos und biographischen Notizen über die wichtigsten Liedermacher der deutschen Schweiz. Es sollte bei Jugendlichen und Erwachsenen auf Interesse stossen.
JE ab 18. Empfohlen. *fe*

Gerlach, Dirk (u. a.): Lesen und soziale Herkunft
1976 bei Beltz, Weinheim. 216 S. Pck. Fr. 24.90

Leseverhalten wird seit längerer Zeit intensiv erforscht, namentlich im Blick auf den jugendlichen Lesekonsumenten. Die vorliegende empirische Untersuchung stellt die Zusammenhänge mit der sozialen Herkunft in den Mittelpunkt. Durch die Befragung von 10- bis 16jährigen wird eine zeitkritische Stellungnahme angestrebt, die die herkömmlichen Methoden um wesentliche Gesichtspunkte erweitert.
JE ab 18. Empfohlen. *-nft*

– TB – TB – TB – TB – TB – TB – TB – TB – TB – TB –

Enzyklopädisches, u. a.

Alle Titel Verlag Heyne, München. Preise ca. Fr. 4.— bis 10.—

Kompaktwissen 31. Frenzel, I.: Mensch und Philosophie
Eine kluge, klargefasste Übersicht über rund 2500 Jahre abendländischer Fragestellung zum Phänomen Dasein. (187 S.)
JE. Sehr empfohlen.

Ratgeber 4418. Doucet, F. W.: Traum und Traumdeutung
Abriss über moderne Traumpsychologie mit Traumsymbolregister. (192 S.) JE. Empfohlen.

Ratgeber 4419. Opfermann, H. C.: Die neue Schachschule
Umfassend, über grosses Konzept zu raffinierter Spitzfindigkeit, wird das königliche Spiel beleuchtet. (348 S.) JE. Sehr empfohlen.

Ratgeber 4424. Hoppel, H.: Testen Sie sich selbst
Elf vergnügliche, spielerische Tests mit ernsthaftem Hintergrund erlauben, im Selbstverfahren einen Persönlichkeitsquerschnitt zu ziehen. (112 S.) JE. Empfohlen.

Reihe Heyne Lexika:

4421 Lichtenstern, H.: Lexikon der Abkürzungen

4422 Pahlen, K.: Das grosse Heyne Opern Lexikon

4423 Irmscher, J.: Das grosse Lexikon der Antike

4431 Linnenkamp, R.: Begriffe in der modernen Kunst

4437 Lichtenstern, H.: Lexikon der aktuellen Fremdwörter

Umfassend orientierend, als preisgünstige Nachschlagewerke geeignet für allgemeinen Gebrauch und als Orientierungsreserve für Spezialisten. (zwischen 180 und 600 S.) JE. Sehr empfohlen.
rdk

Im stadtzürcherischen

Jugendheim Rötelstrasse in Zürich

ist in einer Lehrlingsgruppe baldmöglichst oder nach Vereinbarung die Stelle eines

Erziehers

zu besetzen.

Aufgabe:

Erziehung und Betreuung von 8 bis 9 normalbegabten, verhaltensgestörten Jugendlichen in einem eigenen Pavillon mit eigenen Räumen für die Freizeitbeschäftigung.

Anforderungen:

Abgeschlossene Ausbildung in Pädagogik, Heim- oder Sozialpädagogik, Ausbildung in Sozialarbeit, Heimerfahrung erwünscht.

Geboten werden neben zeitgemässer Besoldung gute Arbeitsbedingungen, Zusammenarbeit mit Heimpsychologen und allen anderen Diensten.

Das Heim liegt im Herzen der Stadt mit Angeboten für die Freizeitgestaltung und individuellen Weiterbildung.

Anfragen und Bewerbungen sind zu richten an

Jugendheim Rötelstrasse, Rötelstrasse 53
8037 Zürich, Telefon 01 26 97 53

Küssnacht am Rigi

Infolge der grossen Jahrgangsbestände sehen wir uns veranlasst, an unserer **Oberstufe** vorübergehend (d. h. 1–3 Jahre) weitere Abteilungen zu führen. Wir suchen deshalb auf den 10. April 1978

2 Sekundarlehrer(innen)

phil. I und phil. II

1 Reallehrer

wenn möglich mit IOK-Ausbildung

Bei uns finden Sie:

- ideale Klassenbestände
- dynamisches Lehrerteam
- neues Schulhaus mit neuzeitlicher Ausrüstung
- angenehme Zusammenarbeit

Je nach Eignung und Bedarf kann auch in Turnen, Zeichnen und Werken unterrichtet werden.

Über die Anstellungsbedingungen erteilt das Schulrektorat jede gewünschte Auskunft (Tel. 041 81 28 82).

Bewerbungen sind baldmöglichst erbeten an den **Bezirksschulrat Küssnacht, Postfach 29, 6403 Küssnacht am Rigi.**

Oberstufenschulkreis Kerenzen/Mollis

Auf Beginn des Schuljahres 1978/79 ist in unserem Schulkreis

1 Lehrstelle an der Sekundarschule in Mollis

(sprachlich-hist. Richtung phil. I)

neu zu besetzen.

Wir würden uns sehr freuen, für unsere Sekundarschule, die von Schülern des Kerenzerbergs und von Mollis besucht wird, eine initiative Lehrkraft zu finden. Gute Arbeitsbedingungen und eine verständnisvolle Unterstützung seitens der Schulbehörde versprechen ein angenehmes Wirkungsfeld.

Die Besoldung richtet sich nach der kantonalen Verordnung zuzüglich Gemeindezulage.

Interessierte Sekundarlehrerinnen oder Sekundarlehrer sind gebeten, Anfragen oder Bewerbungen an den Kreisschulpräsidenten, Herrn Caspar Michel, Hochrain, 8874 Mühlehorn, Telefon 058 32 14 62, zu richten.

Heilpädagogische Tagesschule Frauenfeld

Wir suchen auf Frühjahr 1978 für die Vorschulstufe

Heilpädagogen/Heilpädagogin

Ihr Arbeitsbereich umfasst die Erziehung und Schulung von geistig und mehrfachgebrechlichen Kindern sowie die Beratung und Anleitung der Eltern.

Wir erwarten:

abgeschlossene Ausbildung in Heilpädagogik, Erfahrung im Umgang mit behinderten Kindern, Zusammenarbeit in einem Team.

Wir bieten:

Weitgehend selbständige Arbeit, 5-Tage-Woche, Besoldung nach kantonalen Ansätzen.

Auskunft erteilt: Gründler Peter, HPT Frauenfeld, St. Gallerstrasse 25, 8500 Frauenfeld, Tel. 054 3 32 63 oder 072 75 21 84.

Anmeldungen sind zu richten an: Schulpräsidium Frauenfeld, Rhyhof, 8500 Frauenfeld.

Basel Stadt

Der Sozialpädagogische Dienst der Schulen des Kantons Basel-Stadt sucht für das

Basler Schulheim auf dem Chaumont

oberhalb Neuenburg, auf Beginn des Schuljahres 1978/79 einen

Lehrer

zum Unterricht auf Sekundarschulstufe (Primaroberstufe). Bei uns werden normalbegabte erziehungsschwierige Kinder in kleinen Gruppen betreut und in der eigenen Schule nach Basler Lehrplänen unterrichtet.

Lehrerpatent und mindestens 3 Jahre Berufserfahrung sind erforderlich, eine heilpädagogische Zusatzausbildung wäre erwünscht.

Wir erwarten Verständnis für die Kinder und die Bereitschaft zu enger Zusammenarbeit mit Heimleitung und Heimteam, bestehend aus Lehrern, Psychologe, Erziehern und Sozialarbeiterin.

Weitere Auskünfte erteilen Ihnen gerne Herr E. Zussy, Sozialpädagogischer Dienst, Tel. 061 25 64 80, intern 34, und Herr W. Stucki, Basler Schulheim La Clairière, Tel. 038 33 14 21.

Schriftliche Bewerbungen sind zu richten an das Erziehungsdepartement, Personalsekretariat II, Postfach, 4001 Basel (Kennwort CL 11).

Personalamt Basel-Stadt

Einwohnergemeinde Zug

Schulwesen – Stellenausschreibung

Gesucht werden für das neue Schuljahr 1978/79, Beginn 21. August 1978

1 Lehrer(in) Hilfsschule Unterstufe

1 Lehrer(in) Kleinklassenschule Unterstufe

(Sonderschule D für normalbegabte Kinder mit Schul- und Verhaltensschwierigkeiten)

3–5 Lehrer(innen) an allen Stufen der Primarschule

1 Lehrer(in) phil. I, evtl. phil. II, Sekundarschule

Zum Teil werden die Stellen als Lehraufträge für ein bis zwei Jahre erteilt.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen (Lebenslauf, Diplom- und Zeugniskopien, Foto) sind bis 20. Februar 1978 zu richten an das Schulpräsidium der Stadt Zug, Haus Zentrum, 6301 Zug.

Für Anfragen wenden Sie sich bitte an das Schulamt der Stadt Zug, Telefon 042 25 15 15.

Der Stadtrat von Zug

Viktoriastiftung 3078 Richigen bei Worb

Wir suchen für sofort oder nach Vereinbarung zur Ergänzung unseres Mitarbeiterstabes

Erzieherin und Erzieher

für die weitgehend selbständige Betreuung von acht verhaltensauffälligen, schulpflichtigen Töchtern.

Die Arbeit verlangt tragfähige, verantwortungsbewusste Persönlichkeiten, die sich über eine spezielle Ausbildung und Praxis ausweisen können.

Wir bieten Ihnen: angenehmes Arbeitsklima, geregelte Freizeit und freies Wochenende sowie den Leistungen und der Ausbildung entsprechendes Salär gemäss kantonalem Dekret. Bewerbungen sind zu richten an: T. Rieder, Vorsteher, Viktoriastiftung, 3078 Richigen, Telefon 031 83 16 44.

Kantonale Mittelschule Uri, Altdorf

Auf Beginn des Schuljahres 1978/79 suchen wir einen

Musiklehrer für Schulmusik

Das Arbeitspensum umfasst den Gesangs- und Musikunterricht an verschiedenen Gymnasialklassen. Instrumentalunterricht.

Die Besoldung richtet sich nach kantonaler Verordnung für Mittelschullehrer.

Diese Lehrstelle erfordert eine höhere Mittelschulbildung (Matura oder Lehrpatent) sowie eine abgeschlossene konservatorische Ausbildung und (oder) ein abgeschlossenes Schulmusikstudium.

Wir bitten Sie, Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen bis Ende März 1978 einzureichen an:
Rektorat, Mittelschule Uri, 6460 Altdorf.

Auskünfte über diese Lehrstelle erhalten Sie telefonisch über 044 2 22 42.

Die Schulleitung

Heilpädagogische Sonderschule Steffisburg

Wir suchen an unsere dreiklassige Heilpädagogische Sonderschule auf Schuljahrbeginn Frühling 1978

Sonderschullehrer(in)

evtl. als Schulleitung

Anforderung:
Mehrjährige Erfahrung im Umgang mit geistig behinderten Kindern. Heilpädagogische Ausbildung.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an: Herrn Andres Bühlmann, Präsident Heilpädagogische Sonderschule, 3612 Steffisburg, Tel. Geschäft 033 37 46 37, privat 033 37 26 52.

Im Frühling ins Kollegi

- Sekundarschule
- Realschule oder Abschlussklassen
- Frühlingseintritt auch für Kantone mit Herbstschulbeginn

Prospekte oder Anfragen unter

Telefon 042 21 39 52, Kollegium St. Michael, Zug

Freitag, 3. März 1978, 20 Uhr, bis
Sonntag, 5. März 1978, 13 Uhr, in Effretikon

Musizieren mit Blockflöten und Gamben

Ein Wochenendkurs mit **Ingelore Balzer**

Verlangen Sie das ausführliche Kursprogramm

Musikschule Effretikon
Wangenstrasse 5, 8307 Effretikon, 052 32 13 12

Zu verkaufen

7 Technicolor 1000 Super-8-Magnetton-Projektoren

eingerichtet für Auf- oder Rückprojektion (mit Kassetten)

Preis: Fr. 1250.— pro Stück (Neupreis Fr. 2580.—)

Interessenten melden sich:
Telefon 061 24 60 62 oder 061 24 60 17

Das Haus für Musik

Müller + Schade AG Bern

Wir sind **umgezogen.**

Neue Adresse:

Kramgasse 50
Tel. 031 22 16 91, Postfach 67
3000 Bern 7

Tonbänder und Leerspulen sowie Video

prompt ab Lager Urdorf lieferbar.
Alle Spulen- und Kassettengrössen. Verlangen Sie unsere Preisliste.

MEGEX Electronic AG
Postfach 15, Tel. 01 734 41 71,
8902 Urdorf/Zürich.

Klassentagebuch «Eiche»

Tag für Tag verlassen sich Tausende von Lehrern auf ihr Klassentagebuch «Eiche» mit der praktischen Spiralbindung und dem robusten Pressspandeckel. Nicht vergessen: auf Schulbeginn brauchts wieder eines. Kennen Sie's noch nicht? — Verlangen Sie's doch unverbindlich zur Ansicht.

Senden Sie mir bitte
_____ Ex. Klassentagebuch «Eiche»
zu Fr. 9.– (exkl. Wust)
mit Rückgaberecht innert
10 Tagen.

Name und Adresse:

_____

_____

SLZ

Ernst Ingold + Co. AG
Das Spezialhaus für Schulbedarf
Telefon 063/61 31 01
3360 Herzogenbuchsee

Knabeninstitut gegr. 1950

BONDERER VILTERS SG

Institut Sonnenberg ob Vilters

(zwischen Bad Ragaz und Sargans)

Wir suchen auf Ende April 1978 einen

Sekundarlehrer

(mathematischer Richtung)

- Besoldung nach kantonalem Gesetz
- kantonale Lehrerpensionskasse
- Sekundarschullehrplan

Unserem Lehrerteam steht unser eigenes Hallenschwimmbad und im Winter der Skilift zur Verfügung.

Bewerbungen für diese Dauerstelle richten Sie bitte an:

B. Wistawel, Direktion, 7324 Vilters
Telefon 085 2 17 31 oder 2 29 21

Werkjahr Dietikon

Wir suchen auf Beginn des neuen Schuljahres (17. April 1978) einen

Schulleiter

der die beiden Werkjahr-Abteilungen im Halbamt oder im Vollamt führen kann. Zwei Fachlehrer für Holz und Metall betreuen die Schüler in den modernen Werkstätten. Der Jahreskurs vermittelt den Knaben des 9. oder freiwilligen 10. Schuljahres das Rüstzeug für den Übertritt in das Berufsleben.

Aufgabenbereich:
Leitung des Werkjahres
Erteilen des theoretischen Unterrichts
Organisation des Schulbetriebes und der Schnupperlehren
Hilfestellung bei Lehrstellensuche
Kontakte zu Eltern und Öffentlichkeit

Anforderungen:
Ausbildung als Reallehrer oder ähnliche Ausbildung
Mehrjährige Praxis an einer Oberstufenklasse, Berufswahlschule oder Berufsschule erwünscht
Kenntnisse über industrielle und gewerbliche Berufe

Wir bieten:
Besoldung gemäss Besoldungsverordnung der Stadt Dietikon
Weiterbildungsmöglichkeit
Modern eingerichtete Räumlichkeiten

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen wollen Sie bitte richten an: Herrn J.-P. Teuscher, Schulpräsident, Postfach, 8953 Dietikon.

Für telefonische Auskünfte steht Ihnen der Präsident jederzeit gerne zur Verfügung (Telefon 740 81 74).

Stellenausschreibung

Erziehungsberatung für Rorschach und Rorschacherberg

Für die Gemeinden Rorschach und Rorschacherberg wird ab Frühjahr 1978 oder später
eine Erziehungsberatungsstelle aufgebaut. Zu Beginn ist

ein Halbamt

vorgesehen; je nach Bedarf wird es später zu einem Vollamt erweitert.

Aufgaben:
- Beratung von Eltern, Lehrern, Fürsorgern usw. in erzieherischen Fragen
- Durchführung von Kurztherapien (schwerwiegendere Fälle werden an den Kinderpsychiatrischen Dienst weitergewiesen)

Geeignet für diese Aufgabe ist eine reife, ausgeglichene Persönlichkeit, die über Erfahrung im Umgang mit Kindern und eine Ausbildung in Gesprächsführung und Therapie verfügt.

Weitere Auskünfte über den Aufgabenbereich und die weitern Anstellungsbedingungen können bei Dr. R. Stambach, Schulratspräsident (Telefon 071 41 20 34 nachmittags) eingeholt werden. Bewerbungen mit Ausweisen über Ausbildung und bisherige Tätigkeit sowie mit Foto sind an das Schulsekretariat, 9400 Rorschach, erbeten.

Primarschulgemeinde Wettswil

Auf Beginn des Schuljahres 1978/79 ist an unserer Primarschule

1 Lehrstelle

neu zu besetzen.

Wettswil ist eine aufstrebende Gemeinde im Unteramt und verfügt über neue Schulanlagen mit modernen Geräten für den Unterricht und über ein neues Lehrschwimmbecken. Die Besoldung entspricht dem gesetzlichen Maximum.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis am 15. Februar 1978 an den Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn J. Kamm, Niederweg 12, 8907 Wettswil, zu richten.

Die Primarschulpflege

Sekundarschule Thal

Auf Beginn des Schuljahres 1977/78 (17. April 1978) ist an unserer sehr gut ausgebauten Schule eine

Lehrstelle sprachl.-hist. Richtung

zu besetzen.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen senden Sie bitte an den Präsidenten des Sekundarschulrates, Herrn Hans Rohner, Heidlerstrasse, 9425 Thal SG.

Auskunft erteilt Ihnen gerne der Vorsteher, Telefon 071 44 10 70.

Akademie für Angewandte Psychologie

Abendschule. Praxisbezogene Vorlesungen und Seminarien in kleinen Gruppen. Als berufsbegleitende Ausbildung in Psychologie bieten wir:

- **therapeutische Methoden**
- **psychologische Theorien**
- **selbstaktives Lernen in Gruppen**
- **Kommunikation**
- **Selbsterfahrung**

Speziell geeignet für Personen, die in ihrem Beruf in intensivem menschlichen Kontakt stehen.

Diplomabschluss. Praktikum.

Anfragen oder Informationsgespräch bei
Akademie für Angewandte Psychologie
Rötelstrasse 73, 8037 Zürich
Telefon 01 26 47 88 (jeweils nachmittags Dienstag bis Freitag)

Zu verkaufen:

GROSSES HAUS

modern eingerichtet, Baujahr 1970

130 Schlafplätze, 2 Küchen, 2 Tagesräume, 1 Spielraum u. a. m.

an sehr schöner und ruhiger Lage über der Staumauer des Wägitalersees (Kt. SZ) gelegen, 950 m ü. M., gute Zufahrtsstrasse.

Das Haus eignet sich als Alters- oder Pflegeheim, für Schulen (ganzjährig, Internat) oder für Landschulwochen, als Erholungs- oder Lehrlingsheim.

Preis äusserst günstig!

Interessenten erhalten weitere Auskünfte bei
AG Carlo Spelgatti, Bauunternehmung,
Richterswil ZH (Telefon 01 784 00 87).

Freie Pädagogische Vereinigung des Kantons Bern

6. Jahreskurs zur Einführung in die Anthroposophische Pädagogik

für Lehrerinnen, Lehrer und weitere pädagogisch Interessierte

Ort und Zeit:
Rudolf Steiner-Schule Bern, Effingerstrasse 34
Ende April 1978 bis Anfang März 1979
32 Samstagnachmittage von 14 bis 17.50 Uhr und zwei Arbeitswochen vom 7. bis 12. August und 2. bis 7. Oktober

Kursgeld:
Fr. 250.— pro Quartal. Reduktion für Stellenlose, Ehepaare und Studierende

Arbeitsprogramm:
Themen aus der Menschenkunde als Grundlage der Methodik und Didaktik. Unterrichtspraxis der verschiedenen Fächer und Altersstufen mit Hospitationen in einzelnen Klassen. Künstlerische Übungskurse in Malen, Zeichnen, Plastizieren, Schnitzen, Singen, Eurythmie und Sprache.

Auskunft und Anmeldung:
Ernst Bühler, Meienriedweg 4, 2504 Biel, Tel. 032 41 13 91.
Anmeldeschluss: 23. März 1978.

Herausgegeben im Auftrag des Aargauischen Regierungsrates

Geschichte des Kantons Aargau 1803-1953

175 JAHRE KANTON AARGAU

Die umfassende Darstellung der Geschichte des Kantons Aargau von der Gründung bis zur Gegenwart

Band 1	Band 2	Band 3
Nold Halder	*Dr. Heinrich Staehelin*	*Dr. Willi Gautschi*
376 Seiten Textteil, 32 Seiten Bildtafeln, 4 Blatt Vierfarbentafeln, Format 17×24 cm, Kunstpergamenteinband mit Goldprägung auf dem Rückenschild, Schutzumschlag 4farbig umgelegt. Kann beim Kauf von Band 2 zum Spezialpreis von Fr. 25.– abgegeben werden. Nur solange Vorrat.	Ca. 464 Seiten Textteil, 28 Seiten Bildtafeln, Format 17×24 cm in handwerklichem Einband, mit Goldprägung auf dem Rückenschild, Schutzumschlag 4farbig umgelegt. Erscheint im März 1978	Ca. 540 Seiten Textteil, 48 Seiten Bildtafeln, Format 17×24 cm in handwerklichem Einband, mit Goldprägung auf dem Rückenschild, Schutzumschlag 4 farbig umgelegt. Erscheint im Herbst 1978 Separate Subskription

Band 2 Subskriptions-Preis
gültig vom 15. Januar bis 15. März 1978

35.50

Nach Ablauf der Subskription zum Preis von Fr.55.– erhältlich

Bestellcoupon:

Ich möchte vom Subskriptionsangebot profitieren und bestelle
_____ Band 2 zum Preis von Fr. 35.50
_____ Band 1 und 2 zum Preis von Fr. 60.–
(solange Band 1 Vorrat)

Name _____

Adresse _____

Einsenden an Baden-Verlag, Rütistrasse 3, 5400 Baden

Ferien und Ausflüge

Ferienlager «Santa Fee»
3925 Grächen VS
Sehr gut eingerichtetes Haus für Ferien, Schulwochen, Skilager in ruhiger u. aussichtsreicher Lage, günstige Preise. Wie wär's mit einer Anfrage für Winter oder Sommer? Ostern noch frei!
Anton Cathrein, Tel. 028 4 06 51

Klassenausflug nach Basel

in den Zoo – Rheinhafen – Museen
Wo essen mit der Klasse?

Café – Tea-Room – Restaurant

«Friedrich»

alkoholfrei
Falknerstrasse 9, im Zentrum der Stadt.

Offeriert gute und preisgünstige Mittagessen in separatem Säli. bis zu 35 Personen.

Telefon 061 25 42 40

Unsere Häuser in

Beatenberg (1200 m), neu renoviert, und auf Elsigalp (1800 m)

eignen sich sehr gut für Klassenlager und Landschulwochen. Elektrische Selbstkocherküche. Ideale Lage für Exkursionen, Wanderungen und Touren. Günstige Preise. Beatenberg: Bis 26. Februar, Ostern, Pfingsten und Monat Juli 1978 ausgebucht.

Elsigalp: Bis 9. April und 8. bis 22. Juli 1978 ausgebucht.

Auskunft und Anmeldung:
Naturfreunde, Hausverwaltung Beatenberg (oder Elsigen), Postfach 33703, 3600 Thun.

Ferienheim Büel
7241 St. Antönien

Das ganze Haus ist neu renoviert.

Im Sommer und Herbst sind noch freie Termine für Ferien- und Schulverlegungslager. Mit Vollpension oder für Selbstkocher. Noch freie Termine im Winter 1978, vom 7. Jan. bis 21. Jan. und ab 11. März.

Auskunft erteilt:
Fam. Andreas Thöny,
Tel. 081 54 12 71.

RETO-HEIME, 4411 Lupsingen

April bis Mai:
Studienwochen
extrem günstig

Fragen Sie uns!
Tel. 061 96 04 05

049.A.76.7.d

Ferien sind die Sonnenseiten im Buch des Lebens. Wir sorgen dafür, dass kein Schatten darauf fällt.

Kuoni-Reisen können Sie in Ihrem Reisebüro und in jeder der 45 Kuoni-Filialen buchen.
Kuoni-Filialen in Ihrer Nähe: **Zürich:** Bahnhofplatz 221 34 11. Bellevue 47 12 00. Pelikanstrasse 211 35 55. Altstetten 62 10 10. Enge 202 99 80. Neue Hard 44 25 11. Oerlikon 48 19 20. Wiedikon 35 08 00.
Schlieren: 730 89 44. **Baden:** 22 51 33. **Seedamm-Center Pfäffikon/SZ:** 055 48 37 22. **Uster:** 87 04 36.
Wetzikon: 77 53 33. **Einkaufszentrum Glatt:** 830 14 11. **Regensdorf:** 840 40 70. **Wil:** 22 60 81. **Zug:** 21 42 22.

KUONI **Ihr Ferienverbesserer**

Urwald-Expedition

SUMATRA

Fr. 4220.—

vom 1. April bis 17. April 1978

Wissenschaftliche Reiseleitung durch

Dr. Fritz Jantschke

1. Assistent am Frankfurter Zoo

Prospekt und Anmeldung bei:

ISIG

Indonesisch-Schweizerische Interessengemeinschaft

Arthur Gubler, Altwiesenstrasse 52,
8051 Zürich, Telefon 01-41 80 61/26 36 06

Engstligenalp Adelboden

NEUE LUFTSEILBAHN

das einzigartige Ausflugsgebiet – 3 Lifte – Langlaufloipe – 3 Passübergänge – ideal für Schulen und Vereine.
Neues Berghotel – Restaurant – Self Service – Zimmer teilweise WC/D. Günstige Arrangements – Ferienlager mit und ohne Pension. Auskunft Chr. Oester-Müller, Tel. 033 73 22 91.

Klosters/Serneus

mit schönen Abfahrten vom Parsenngebiet, **Ferienlager** mit 40 Betten, alles Doppelzimmer. Anfängerlift in Serneus, Bahn- und Busbetrieb.

Frei ab 20. März, günstige Preise.

Telefon 083 4 34 23

Ferien-, Schul-, Skilager «Matterhornblick» in Grächen/Zermattertal.
Gut eingerichtete Häuser, 50 Betten für Selbstkochergruppen, **direkt beim Skilift,** Fr. 5.— bis 6.—, alles inbegriffen, ausser Kurtaxe.
Frei ab **19. Februar,** über Ostern und teilweise im Sommer.
Hotel Beau-Site, Tel. 028 4 01 43

NEU!
Schul- und Ferienlager in Schwyz

Sonnige Lage, 10 Min. vom Bahnhof Schwyz, Ganzjahresbetrieb, 30 Betten, Essraum und Aufenthaltsraum, elektr. Küche, Zentralheizung, Wasch- und Duschraum. Mit Verpflegung oder für Selbstkocher. Eigener Spielplatz.

Haus Claret, Steltzliweg 12, 6430 Schwyz,
Tel. 043 21 32 91 oder 01 34 98 76 (abends ab 18 Uhr).

Ferienlager in Mürren, 1650 m ü. M.

höchstgelegener Ort im Berner Oberland mit dem herrlichen Wandergebiet in der Schilthornregion, steht Interessenten für Ferien-, Klassen- und Sportlager ein gemütliches Chalet zur Verfügung.

Auskunft: Hotel Jungfrau, CH-3825 Mürren,
Telefon 036 55 28 24

Splügen, Graubünden

Unterkunft für Ski- und Sommerlager.

62 Bettstellen in 4 Räumen, Ess- und Aufenthaltsraum, modern eingerichtete Küche, Duschraum usw.

Schönes Sport- und Wandergebiet, 7 Skilifte, Langlaufloipe, Eisplatz usw.

Geeignet für Bergschullager.

Weitere Auskünfte erteilt:

Familie J. Mengelt-Clalüna
7431 Splügen, Telefon 081 62 11 07

Zu vermieten

Ferienlager in Selva-Tavetsch für Selbstkocher, 47 Personen.

Fam. Venzin-Fischer, Nordstr. 24a, 9450 Altstätten.

Frutigen

Gut eingerichtetes Haus mit 36 Betten und el. Küche.
Geeignet für Ski- und Schullager.

Anfragen: J. Rieder,
031 44 02 81,
Laubeggstrasse 68, 3006 Bern

Die gute Schweizer Blockflöte

Abonnent der SLZ?

Skilager 1978

Neueres Berghaus in der Innerschweiz hat noch einige Termine frei. Massenlager, 80 bis 110 Plätze (Skilift neben dem Haus).

Auskunft: 041 95 12 22

Freie Termine Juli/August 1978

Heime mit Vollpension:
Arosa Juli/August 1978 ganz frei, 43 Plätze
Rueras frei ab 15. Juli 1978, 54 Plätze
Brigels frei vom 15. bis 31. Juli 1978, 80 Plätze
Saas-Grund frei ab 23. Juli 1978, 36 Plätze.

Stand vom 9. Januar 1978. Keine Massenlager, Zimmer mit 2–8 Betten, Aufenthaltsräume, gute Sanitäranlagen

DFHZ

Dubletta-Ferienheimzentrale, Postfach 41,
4020 Basel, Tel. 061 42 66 40,
Mo–Fr 8–11.30 und 14–17.30 Uhr

Lehrerin für praktisch-bildungsfähige Kinder
sucht Stelle auf Frühling 1978.
Erfahrung: 1 Jahr Heilpädagogische Hilfsschule Zürich.
1½ Jahre Sonderschule Nathalie-Stiftung Gümligen.
Zurzeit Auslandaufenthalt.
Adresse: V. Kohler, Woodbrooke College, Selly oak,
1046 Bristol Road,
Birmingham B 29 6 LJ.

Hotel Almagellerhof

frei für die ganze Sommersaison, Vollpensionsgruppen, sehr günstige Preise.

Tel. 028 4 87 46 oder 4 76 44.

KANTON BASEL-LANDSCHAFT

Realschule Frenkendorf

Wir suchen auf Frühjahr 1978 (3. April 1978)

1 Reallehrer(in) phil. I

für Deutsch, Geschichte und evtl. Französisch oder Englisch.

Nach Ablauf eines Probejahres im provisorischen Anstellungsverhältnis ist eine definitive Anstellung möglich.

Die Besoldung ist kantonal geregelt.

Für die Wahl sind mindestens sechs Semester Universitätsstudium sowie das Mittel- oder Oberlehrerdiplom erforderlich.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind baldmöglichst zu richten an: Herrn G. Grob, Präsident der Realschulpflege, Schauenburgerstrasse 6, 4402 Frenkendorf, Telefon 94 20 64. Nähere Auskunft erteilt auch der Rektor, Telefon Schule 061 94 54 10 oder privat 061 94 39 55.

Zu verkaufen, evtl. zu vermieten in Buchen GR auf etwa 1000 m ü. M. geräumiges

Schulhaus

Baujahr 1949, sehr gut geeignet für Ferienlager usw.

Nähere Auskunft erteilt
Gemeindekanzlei Luzein, Telefon 081 54 12 27

Berntor-Sekundarschule Thun

Stellenausschreibung

Auf 17. April 1978 suchen wir an unsere private Sekundarschule

1 Sekundarlehrer mat.-nat.

Vollpensum, evtl. Teilpensum

1 Sekundarlehrer phil.-hist.

Teilpensum

Auskunft erteilt der Vorsteher H. R. Jutzi, Telefon 033 22 41 08.

Interessenten sind gebeten, ihre Bewerbung zu richten an die Direktion der Berntor-Schule, Hofstettenstrasse 33, 3600 Thun.

Zum Aufbau eines
SOS-Kinderdorfes und -Jugendhauses in Senegal
suchen wir einen

Projektleiter

Wir erwarten von ihm eine qualifizierte pädagogische Ausbildung, Erfahrungen in der Jugendarbeit, Verwaltungskenntnisse und sehr gute französische Sprachkenntnisse in Wort und Schrift. Vorgesehener Einsatztermin ist März 1978.

Bewerbungen (handgeschriebener Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisfotokopien) bitte an

STUDIENGRUPPE SOS-KINDERDORF
Stafflerstrasse 8, A-6020 Innsbruck

Voralpines Knabeninstitut Kräzerli Schwägalp

Auf Beginn des Schuljahres 1978/79 ist an unserer Sekundarschule

1 Lehrstelle math.-nat. Richtung

neu zu besetzen.

Ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen nimmt gern entgegen die Institutsleiterin, Frau M. M. Züger, Kräzerli, 9107 Schwägalp (Tel. 071 58 11 24).

Sonderschule Ausserschwyz, 8807 Freienbach SZ

Wir suchen in unser Team auf Frühling 1978 oder nach Übereinkunft eine(n)

Sonderschullehrer(in)

für die Abteilung der Schulbildungsfähigen (Unter-Mittelstufe).

Wir bieten:

neue, modern konzipierte Schulanlage
moderne und grosszügige Unterrichtshilfen
beste Sozialleistungen
Besoldung nach kantonalen Höchstansätzen
weitgehendste Selbständigkeit
gute Zusammenarbeit mit den Schulbehörden

Wir erwarten

eine entsprechende heilpädagogische Ausbildung (HPS-, HPI-Absolventen) und wenn möglich Schulerfahrung. Auswärtige Dienstjahre werden vollumfänglich angerechnet.

Auskünfte erteilen gerne: Herr A. Hauser, Schulleiter, Tel. 055 48 21 51 oder 01 784 67 83 (privat); Herr H. Bucher, Vizepräsident, Tel. 055 48 17 22 oder 055 48 33 17 (privat).

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind erwünscht an den Präsidenten, Herrn J. Brandenberg, Etzelstrasse 80, 8808 Pfäffikon.

Bezugsquellen für Schulbedarf und Lehrmittel

Produkteverzeichnis

Arbeitsblätter
für Deutsch, Geographie, Handarbeit, Rechnen und Vorschule
SABE-Verlagsinstitut, Bellerivestr. 3, 8008 Zürich, 01 32 35 20

Arbeitstransparente für Geographie, Zoologie und Botanik
H. Roggwiler, Schulmaterial u. Lehrmittel, 8908 Hedingen, 01 99 87 88

Audio-Visual
Audio-Bauer AG, Bernerstrasse 182 Nord, 8048 Zürich, 01 64 32 32
MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43

Biologie-Präparate
Greb, Präparator, 9501 Busswil TG / Wil SG, 073 22 51 21

Blockflöten
Musikhaus zum Pelikan, Hadlaubstr. 63, 8044 Zürich, 01 60 19 85

Bücher
für den Unterricht und die Hand des Lehrers: **PAUL HAUPT BERN,** Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25, Herausgeber von «Kasser, Tagebuch des Lehrers»; Verlag des Schweizer Heimatbücher-Werkes
HORTULUS Fachbuchhandlung für musische Erziehung, 8307 Effretikon
SABE-Verlagsinstitut, Bellerivestr. 3, 8008 Zürich, 01 32 35 20

Bürodruckmaschinen/Kopierapparate
Pfister-Leuthold AG, Baslerstr. 102, 8048 Zürich, 01 52 36 30

Dia-Aufbewahrung
Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstr. 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10
Perrot AG, AV-Abteilung, Neuengasse 5, 2501 Biel, 032 22 76 31

Diamantinstrumente- und Vorlagen für Zeichnen auf Glas
GLAS+DIAMANT, Schützengasse 24 (HB), 8001 Zürich, 01 211 25 69

Diapositive
DIA-GILDE, Wülflingerstr. 18, 8400 Winterthur, 052 25 94 37

Dia-Service
Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01 46 20 85

Dias/Diatransparente
Reinhard Schmidlin, AV Medien/Technik, 3125 Toffen BE, 031 81 10 81

Didaktische Arbeitsmittel und Werkenmaterial
Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Elektrische Messgeräte
EMA AG, Bahnweg 95, 8706 Meilen, 01 923 07 77

Farben, Mal- und Zeichenbedarf
Jakob Huber, Waldhöheweg 25, 3013 Bern, 031 42 98 63

Flugmodellbau
C. Streil & Co., Rötelstr. 24, 8042 Zürich, 01 28 60 99

Foto-Laboreinrichtungen
Perrot AG, Ind.-Abteilung, Neuengasse 5, 2501 Biel, 032 22 76 22

Getränke- und Verpflegungsautomaten
AVAG AG, Bernerstrasse Nord 210, 8064 Zürich, 01 64 48 64

Keramikbrennöfen
Tony Güller, NABER-Schulbrennöfen und Töpfereibedarf, 6644 Orselina

Klebstoffe
Briner & Co., HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Kopiergeräte
Rex-Rotary, Eugen Keller & Co. AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Laboreinrichtungen
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Lehrmittel
SABE-Verlagsinstitut, Bellerivestr. 3, 8008 Zürich, 01 32 35 20

Lese- und Legasthenie-Hilfsmittel
MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43

Mikroskope
Digitana AG, Burghaldenstr. 11, 8810 Horgen, 01 725 61 91
Nikon AG, Kaspar-Fenner-Str. 6, 8700 Küsnacht ZH, 01 910 92 62
OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 65 51 06

Mobiliar
ZESAR AG, Postfach 25, 2501 Biel, 032 25 25 94

Musik
Jecklin Musikhaus, Rämistrasse 30 u. 42, Zürich 1, 01 47 35 20

Nähmaschinen
Elna SA, 1–5 Avenue de Châtelaine, 1211 Genf 13
Husqvarna AG, Flughofstrasse 57, 8152 Glattbrugg, 01 810 73 90

Offset-Kopierverfahren
Ernst Jost AG, Wallisellenstr. 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80

ORFF-Instrumente, Studio 49-GB-Sonor
Musikhaus zum Pelikan, Hadlaubstrasse 63, 8044 Zürich, 01 60 19 85

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte
LEYBOLD HERAEUS AG, Ausstellungsräume: Bern, Zähringerstr. 40, 031 24 13 31, Zürich, Oerlikonerstr. 88, 01 46 58 43
METALLARBEITERSCHULE, 8400 Winterthur, 052 84 55 42

Programmierte Übungsgeräte
LÜK Dr. Ch. Stampfli, Walchstr. 21, 3073 Gümligen-Bern, 031 52 19 10

Projektionstische
Aecherli AG, Alte Gasse 12+14, 8604 Volketswil, 01 945 46 87
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
Perrot AG, AV-Abteilung, Neuengasse 5, 2501 Biel, 032 22 76 31

Projektionswände
Theo Beeli AG, Postfach, 8029 Zürich, 01 53 42 42
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
Perrot AG, AV-Abteilung, Neuengasse 5, 2501 Biel, 032 22 76 31

Projektoren
H = Hellraum, TF = Tonfilm, D = Dia, TB = Tonband, TV = Television, EPI = Episkope
Bischoff Erwin, AG für Schul- und Büromaterial, 9500 Wil, 073 22 51 66 (H TF D EPI)
MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43 (H TF D TB TV)
A. MESSERLI AG (AVK-System), 8152 Glattbrugg, 01 810 30 40 (H)
Perrot AG, AV-Abteilung, Neuengasse 5, 2501 Biel, 032 22 76 31 (H, TF, D, EPI)
Rex-Rotary, Eugen Keller & Co. AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Reisszeuge
Kern & Co. AG, 5001 Aarau, 064 25 11 11

Ringordner
Alfred Bolleter AG, Fabr. f. Ringordner, 8627 Grüningen, 01 935 21 71

Schulhefte und Blätter
Ehrsam-Müller AG, Limmatstr. 34, Postfach, 8021 Zürich

Schultheater
Eichenberger Electric AG, Ceresstr. 25, Zürich, 01 55 11 88, Bühneneinrichtungen, Verkauf/Vermietung von Theater- und Effektbeleuchtung

Schulwerkstätten
V. Bollmann AG, 6010 Kriens, 041 45 20 19
Lachappelle AG, 6010 Kriens, 041 45 23 23
Pestalozzi+Co, Schulwerkstätten, Münsterhof 12, 8022 Zürich, 01 221 16 11
Hans Wettstein, Holzwerkzeugfabrik, 8272 Ermatingen, 072 6 14 21

Selbstklebefolien
HAWE P. A. Hugentobler, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

Sprachlabors
CIR Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)
Philips AG, Edenstr. 20, 8027 Zürich, 01 44 22 11

Sprachlehranlagen
APCO AG, Postfach, 8045 Zürich (UHER-Lehranlagen), 01 35 85 20
CIR Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)
ELEKTRON, G.A.G. Gysin A.G., Byfangweg 1a, 4051 Basel, 061 22 92 22
Embru-Werke, 8630 Rüti ZH, 055 31 28 44

Stromlieferungsgeräte
MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Television für den Unterricht
FSG, G.A.G. Gysin A.G., Byfangweg 1a, 4051 Basel, 061 22 92 22

Thermokopierer
Rex-Rotary, Eugen Keller & Co. AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52
A. MESSERLI AG (AVK-System), 8152 Glattbrugg, 01 810 30 40 (H)

Tierpräparate und Sammlungsrenovationen
Walther, Zoolog. Präparator, Dachslernstr. 61, 8048 Zürich, 01 62 03 61

Tuschefüller
Kern & Co. AG, 5001 Aarau, 064 25 11 11

Umdrucker
Ernst Jost AG, Wallisellenstr. 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80
Rex-Rotary, Eugen Keller & Co. AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Vervielfältigungsmaschinen
Rex-Rotary, Eugen Keller & Co. AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Waagen
SYRO AG, Neptunstrasse 87, 8032 Zürich, Telefon 01 32 10 96

Wandtafeln
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
Jestor Wandtafeln, 5705 Hallwil AG
E. Knobel, Chamerstrasse 115, 6300 Zug, 042 21 22 38
Schwertfeger AG., 3027 Bern, 031 56 06 43

Webrahmen
ARM AG, 3507 Biglen, 031 90 14 62

Zeichenpapier
Ehrsam-Müller AG, Limmatstr. 34, Postfach, 8021 Zürich

Handelsfirmen für Schulmaterial

Aecherli AG, Alte Gasse 12+14, 8604 Volketswil, 01 945 46 87
Umdrucker, Therm- und Nasskopiergeräte, Arbeitsprojektoren, Projektionstische, Leinwände, Zubehör für die obenerwähnten Geräte. Diverses Schulmaterial.

Audiovisual GANZ, Ganz & Co., Seestr. 259, 8038 Zürich, 01 45 92 92
Projektoren für Dia, Film, Folie; Schul-TV; Projektionswände, -tische, -zubehör; Tonanlagen, Planung, Service.

Bischoff Erwin, AG für Schul- & Büromaterial, 9500 Wil SG, 073 22 51 66
Sämtliche Schulmaterialien, audiovisuelle Apparate und Zubehör, Sprachlehranlagen EKKEHARD-Studio.

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11
Hellraumprojektoren, Kopiergeräte, Umdrucker, alles Zubehör wie Filme, Matrizen, Fotokopiermaterial usw.

Optische und techn. Lehrmittel, W. Künzler, 6403 Küssnacht, 041 81 30 10
Hellraumprojektoren, Liesegang-Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate+Zubehör. **In Generalvertretung:** Telek-Leinwände, Züfra-Umdruckapparate+Zubehör, Audio-visual-Speziallampen.

PANO Produktion AG, Franklinstr. 23, 8050 Zürich, 01 46 58 66
Pano-Vollsichtklemmleiste, -Klettenwand, -Bilderschrank, -Wechselrahmen, -Lehrmittel, fegu-Lehrprogramme, Weisse Wandtafeln, Stellwände.

Perrot AG, AV-Abteilung, Neuengasse 5, 2501 Biel, 032 22 76 31
Schreibprojektoren+Episkope Beseler/Lara, Endlos-S-8-Projektoren, Didaktische S-8-Filme, Dia-Projektoren, Projektionswände.

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11
Farben-, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische und -maschinen.

Primarschule Steffisburg

Auf Schuljahrbeginn (17. April 1978) suchen wir

1 Logopädin oder Logopäden

für den Sprachheilunterricht an der Primarschule. Volle Stelle, evtl. Teilpensum.

Anstellungsbedingungen nach kantonalen Richtlinien.

Bewerberinnen und Bewerber, die die erforderlichen Ausweise besitzen, sind gebeten, ihre handschriftlichen Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen und Ausweisen bis zum 15. Februar 1978 an

Herrn Prof. Dr. H. Bietenhard, Ortbühlweg 17, 3612 Steffisburg, einzureichen.

Schulgemeinde Fehraltorf

Auf Beginn des Schuljahres 1978/79 suchen wir folgende Lehrkräfte:

1 Oberschullehrer (3. Klasse)
1 Handarbeitslehrerin (10 Wochenstunden)

Wer in unserer schönen Landgemeinde mit fortschrittlichem Lehrerteam arbeiten möchte, bitten wir, seine Anmeldung mit den üblichen Unterlagen unserem Präsidenten, Herrn Hanspeter Werner, Wermatswilerstr. 6, 8320 Fehraltorf, einzureichen.

Bewerbungen für die Handarbeitslehrerinnenstelle sind der Präsidentin der Frauenkommission, Frau J. Weidmann, Weiherholzstrasse 46, 8320 Fehraltorf, einzureichen.

Die Schulpflege

Schulgemeinde Hittnau

Auf Frühjahr 1978 sowie auf 1. August, evtl. Herbst 1978, sind an unserer Oberstufe

2 Lehrstellen der Sekundarschule

sprachlich-historischer Richtung

neu zu besetzen.

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Die Schulpflege ist gerne bereit, bei der Wohnungssuche mitzuhelfen.

Bewerberinnen oder Bewerber, die sich einem aufgeschlossenen Lehrerteam anschliessen möchten, werden freundlich gebeten, ihre Anmeldung unter Beilage der üblichen Ausweise an den Schulpflegepräsidenten, Herrn Dr. med. dent. K. Sigg, Hofhalden, 8330 Auslikon (Telefon privat 01 97 64 17, Praxis 01 77 23 33, zu richten.

Die Schulpflege

Evang. Kindergärtnerinnen-Seminar Neue Mädchenschule Bern

Auf 1. April 1978 ist die Stelle einer

Rhythmiklehrerin

wieder zu besetzen. Pensum: 3 bis 4 Wochenstunden.

Handschriftliche Bewerbung mit detailliert aufgeführtem Bildungsgang, Zeugniskopien und mit Angaben über die bisherige Tätigkeit bis spätestens am 20. Februar 1978 an: Direktor Dr. R. Morgenthaler, Neue Mädchenschule Bern, Waisenhausplatz 29, 3011 Bern.

Schweizerische Lehrerzeitung

Wissen Sie, was ein Zweitleser ist?

Der Zweitleser hinkt also hintendrein. Oder kommt gar nicht an die wesentlichen Informationen heran. Weil er sogar Dritt- oder Viertleser der bereits arg zerzausten Ausgabe im Lehrerzimmer ist. Es lohnt sich bestimmt, die vielen interessanten Beiträge druckfrisch aus erster Hand vorgesetzt zu erhalten.

Lieber Zweitleser, leisten Sie sich die bescheidene Auslage für ein Abonnement!

Der Erstleser aber könnte einem Zweitleser unter die Arme greifen. Einem chronischen Ausleiher.

Das Geschenkabonnement wäre die gute Idee. Damit beweisen Sie die Wertschätzung, die Sie ihm entgegenbringen. Es gibt nur wenige Geschenke, die zu einem derart bescheidenen Preis so viel Freude bereiten.

COUPON Einsenden an: Schweizerische Lehrerzeitung, 8712 Stäfa, Postfach 56

☐ Ich bestelle ein Jahresabonnement/42 Hefte zum Preis von Fr. 34.– (Ich bin Mitglied des SLV)

☐ Fr. 44.– (für Nichtmitglieder)

Der Besteller:

Name: Vorname:

Strasse/Nr.: PLZ/Ort:

☐ Ich schenke dieses Jahresabonnement an:

Name: Vorname:

Strasse/Nr.: PLZ/Ort:

Ins neue Schuljahr mit guten und bewährten Lehrmitteln!

Josef Röösli + Hans Zihlmann

Arbeitshefte Musik 1.–9. Schuljahr

Lehrerheft (Fr. 8.50) – Schülerhefte (Fr. 2.50/4.—) – Arbeitsblätter (Fr. –.25/–.15)
Verlangen Sie gratis unsere Stoffverteilungspläne für den Musik- und Gesangsunterricht!

Franz Wey

Alte Texte 5.–10. Schuljahr

geeignet für den Geschichts-, den Deutsch- und den Sachunterricht
Lehrerhandbuch (Fr. 36.30) und 3 Schülerhefte (Fr. 4.—)

Albert von Wartburg

Erste Hilfe 6.–10. Schuljahr

Der Stoff des Nothilfe-Kurses für Schüler erläutert und veranschaulicht
Lehrerheft (Fr. 8.50) und Schülerheft (Fr. 4.—)

Hausaufgabenheft «Comenius» 5.–10. Schuljahr

Grosse Preisermässigungen für Klassen- und Schulhausbestellungen! In mehreren Kantonen werden diese Lehrmittel über die kantonalen Lehrmittelverlage ausgeliefert.

COMENIUS-VERLAG 6285 Hitzkirch, Telefon 041 85 21 54

Mit Ihrer Unterschrift erhalten Sie

Fr. 1.000.– bis Fr. 30.000.–

Kommen Sie zu Prokredit, Ihr Geld ist für Sie bereit, frei verfügbar.

Sie werden ganz privat empfangen, wir haben keine offenen Schalter.

Bei uns geht alles rasch, mit einem Minimum an Formalitäten.

Es lohnt sich, mit uns zu reden.

Bei uns sind Sie ein wichtiger Kunde.

Wenden Sie sich **nur** an:

Bank Prokredit
8023 Zürich, Löwenstrasse 52
Tel. 01 221 27 80

Ich wünsche Fr. .....

Name ..... Vorname .....

Strasse ..... Nr. .....

PLZ/Ort .....

Bereits 990.000 Darlehen ausbezahlt A

AZ 3000 Bern 1